

STATISTISCHE MONATSHEFTE RHEINLAND-PFALZ

24. JAHRGANG

JULI 1971



INHALT

Seite

Orte und Schwerpunkte von Straßenverkehrsunfällen 1970	157
Gastgewerbe und Fremdenverkehr 1970	165
Öffentliche Jugendhilfe 1970	171
Schlachttier- und Fleischbeschau 1970	175
Leerstehende Wohnungen 1968	176
Sozialwohnungen 1968	177
Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz	49*
Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes	55*



HERAUSGEBER
STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ BAD EMS

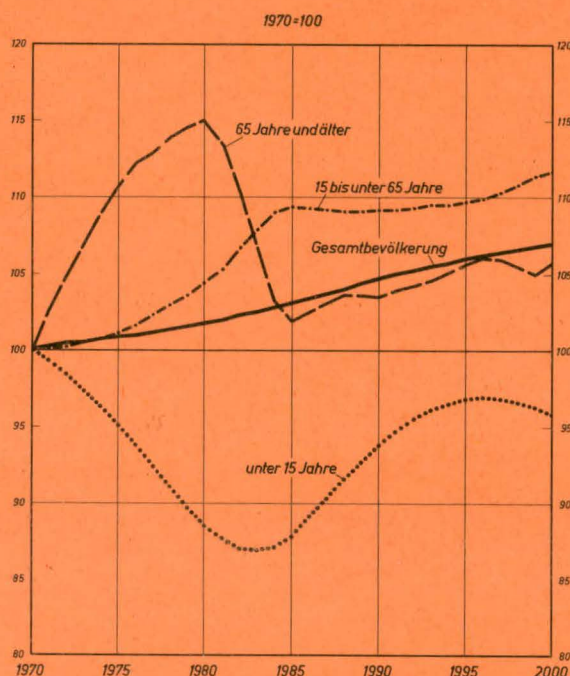
Soeben ist erschienen

Statistischer Bericht A 18 - 1/71

BEVÖLKERUNGSVORAUSSCHÄTZUNG BIS ZUM JAHRE 2000

8 Seiten, DIN A 4, Preis: DM 1,50

Bevölkerung nach Altersgruppen 1970-2000



Dieser erstmals herausgegebene Bericht enthält die Ergebnisse der 3. koordinierten Bevölkerungsvorausschätzung für das Land Rheinland-Pfalz. Es handelt sich um eine Vorausberechnung der natürlichen Bevölkerungsentwicklung unter Beachtung des in den vergangenen Jahren beobachteten starken Geburtenrückgangs. Zu- und Fortzüge über die Landesgrenzen wurden hier nicht berücksichtigt. Um einen Wanderungsansatz ergänzte Ergebnisse dieser 3. koordinierten Bevölkerungsvorausschätzung werden demnächst in derselben Veröffentlichungsreihe publiziert.

Zeichenerklärungen

- | | |
|--|------------------------|
| - = nichts vorhanden | ϕ = Durchschnitt |
| 0 = Zahl ist vorhanden, aber kleiner als die Hälfte der kleinsten in der betreffenden Tabelle gewählten Stelleneinheit | p = vorläufige Angabe |
| · = kein Nachweis vorhanden/Angabe nicht möglich | r = berichtigte Angabe |
| ... = Angabe fällt später an | s = geschätzte Angabe |
| () = Angabe, deren Aussagewert infolge geringer Feldbesetzung gemindert ist | |

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50 - 100“ verwendet. Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.

STATISTISCHE MONATSHEFTE RHEINLAND-PFALZ * 1.-8. Jahrgang 1948-1955 unter dem Titel Wirtschaftszahlen Rheinland-Pfalz; 9. und 10. Jahrgang 1956 und 1957 unter dem Titel Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz * Herausgeber: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz - Satz: Druckerei Gebrüder Wester, Andernach - Druck: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz - Bezugspreis: Einzelheft DM 2,- Jahresabonnement DM 20,- zuzüglich Zustellgebühr - Bestellungen direkt beim Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz, 5427 Bad Ems, Mainzer Straße 15/16, Fernruf (0 26 03) *20 91, oder durch den Buchhandel - Nachdruck mit Quellenangabe bei Einsenden eines Belegexemplares gestattet.

Für den eiligen Leser

Straßenverkehrsunfälle 1970 - Orte und Schwerpunkte

Seite 157

Die weitaus größte Unfalldichte in Rheinland-Pfalz wurde mit 6,4 Unfällen pro km auf den Bundesautobahnen beobachtet. Als die unfallreichste Teilstrecke erwies sich die BAB Köln - Frankfurt (11,7 Unfälle pro km). Von den Bundesstraßen, deren Unfallziffer sich gegenüber dem Vorjahr um 14,3% auf 12 558 erhöhte, wurde für die drei in der Pfalz gelegenen Straßen B 44 (15,0 Unfälle pro km), B 37 (8,6) und B 38 (6,9) die größte Unfalldichte errechnet. Einen der gefährlichsten Unfallschwerpunkte bildete wieder die Kreuzung der B 9 und der L 420 bei Ingelheim mit 10 Unfällen auf 100 Metern.

Gastgewerbe und Fremdenverkehr 1970 Seite 165

Infolge relativ günstiger konjunktureller und witterungsmäßiger Bedingungen konnte 1970 im gesamten Gastgewerbe eine beträchtliche Umsatzsteigerung um 11,7% verzeichnet werden. Während der Übernachtungsumsatz des Beherbergungsgewerbes um 21,1% überdurchschnittlich zugenommen hat, bewegte sich die Wachstumsquote des Verpflegungsumsatzes im Gastgewerbe mit + 9,1% merklich unter dem Mittelwert.

Der für den Fremdenverkehr in 3 596 Beherbergungsbetrieben zur Verfügung stehende Bettenbestand hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 2,0% auf 88 915 erhöht. Bei insgesamt fast 2,8 Mill. gemeldeten Gästen (+ 7,2%) wurden annähernd 10,1 Mill. Übernachtungen (+ 6,0%) gezählt. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Besucher belief sich auf 3,6 Tage, während die vorhandene Bettenkapazität zu 31% ausgenutzt wurde.

Öffentliche Jugendhilfe 1970

Seite 171

Die Maßnahmen der öffentlichen Jugendhilfe beanspruchten 1970 rund 55 Mill. DM, 7,3 Mill. DM mehr als im Vorjahr. Durch die Erhöhung der Unterbringungskosten stiegen die Ausgaben für die Maßnahmen innerhalb der Anstalten um 18% auf 36 Mill. DM. Unter Pflegeaufsicht standen 28 201 Minderjährige, in freiwilliger Erziehungshilfe 1 245 und in Fürsorgeerziehung 1 062. Die Zahl der Einrichtungen (4 338) nahm um weitere 57 zu. Etwa 79% dieser Einrichtungen wurden von den Trägern der freien Jugendhilfe und 20% durch die öffentliche Hand unterhalten. Zugenommen hat vor allem, wie bereits im Vorjahr, die Zahl der Kindergärten.

Schlacht tier- und Fleischschau 1970

Seite 175

1970 wurden in Rheinland-Pfalz 1 482 225 Schlachttiere, darunter 11 262 ausländischer Herkunft, amtlich untersucht. Dabei mußte in rund 8 000 Fällen (0,5%) zusätzlich eine bakteriologische Fleischuntersuchung stattfinden. Von den untersuchten Tierkörpern wurden rund 14 000 im ganzen beanstandet. Bei 342 968 beschränkten sich die Beanstandungen nur auf einzelne Körperteile. Insgesamt wurden rund 1 660 Tiere für genußuntauglich, 4 170 für bedingt tauglich und 5 100 für minderwertig erklärt.

Leerstehende Wohnungen 1968

Seite 176

21 500 Wohnungen standen am 25. Oktober 1968 leer. Das sind 1,9% des Gesamtwohnungsbestandes. 11% waren nicht für eine weitere Nutzung vorgesehen. Bei 37% stand der künftige Bezieher bereits fest. 56% dieser Wohnungen standen weniger und immerhin 44% länger als ein Vierteljahr leer. Fast zwei Drittel aller Wohnungen lagen in Gebäuden, die vor 1949 errichtet wurden und von denen knapp die Hälfte weder über Bad noch WC in der Wohnung verfügte.

Sozialwohnungen 1968

Seite 177

Am 25. Oktober 1968 gab es rund 170 300 öffentlich geförderte bewohnte Wohnungen, die 15% des Gesamtwohnungsbestandes ausmachten. Knapp zwei Drittel dieser Sozialwohnungen zählten zu den Miet-, der Rest zu den Eigentümerwohnungen. Die durchschnittliche Wohnungsgröße belief sich auf 60 qm. Mit Bad, WC und Sammelheizung waren 29% der Sozialwohnungen ausgestattet. In Sozialwohnungen mit Fertigstellung bis 1958 betrug der durchschnittliche Mietsatz 2,01 DM je qm, in später gebauten 2,29 DM je qm. 62% der öffentlich geförderten Wohnungen lagen im Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz.

Kurz und aktuell

Universitätsstudenten im Sommersemester 1971

Nach ersten vorläufigen Ergebnissen waren an den zwei Universitäten des Landes im Sommersemester 1971 insgesamt 11 600 ordentliche Studierende immatrikuliert. 11 144 von ihnen sowie 567 beurlaubte Studenten wurden an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz gezählt, 371 in Trier und 185 in Kaiserslautern. 855 der Studierenden waren Ausländer (825 in Mainz). Der Anteil weiblicher Studierender belief sich nach wie vor auf annähernd ein Drittel.

Wie stets liegt die Studentenzahl des Sommersemesters etwas unter der des vergangenen Wintersemesters. Von den einzelnen Fakultäten in Mainz hatten im Sommersemester 1971 die Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, die Philosophie und die Medizin weniger Studierende zu verzeichnen, während es bei den Naturwissenschaften keine Veränderungen gab. Insgesamt waren es in Mainz 300 Studierende weniger als im Wintersemester 1970/71. An der neuen Universität Trier-Kaiserslautern hat sich jedoch ihre Zahl im gleichen Zeitraum um ein Zehntel erhöht.

Viehbestände Juni 1971

Nach dem Ergebnis der repräsentativen Viehzwischenzählung vom 3. Juni 1971 hat sich der Rindviehbestand gegenüber Dezember 1970 in Rheinland-Pfalz um 1,0% auf rund 733 000 Tiere vergrößert, lag aber um 4,2% niedriger als im Juni des Vorjahres. An dem Rückgang waren alle Alters- und Geschlechtsgruppen beteiligt, von denen sich jedoch die Bestände an Kälbern (— 4,7%) und Milchkühen (— 5,7%) mit größeren Bestandseinbußen hervorhoben. Im gleichen Zeitraum verringerte sich auch die Zahl der Rindviehhalter um 11,0% auf rund 57 200.

Die Zahl der Schweine belief sich auf rund 781 000. Dies entspricht einer Zunahme von 3,5% gegenüber 1970.

Fortsetzung letzte Seite

STATISTISCHE MONATSHEFTE

RHEINLAND-PFALZ

24. Jahrgang

Heft 7

Juli 1971

Orte und Schwerpunkte von Straßenverkehrsunfällen 1970

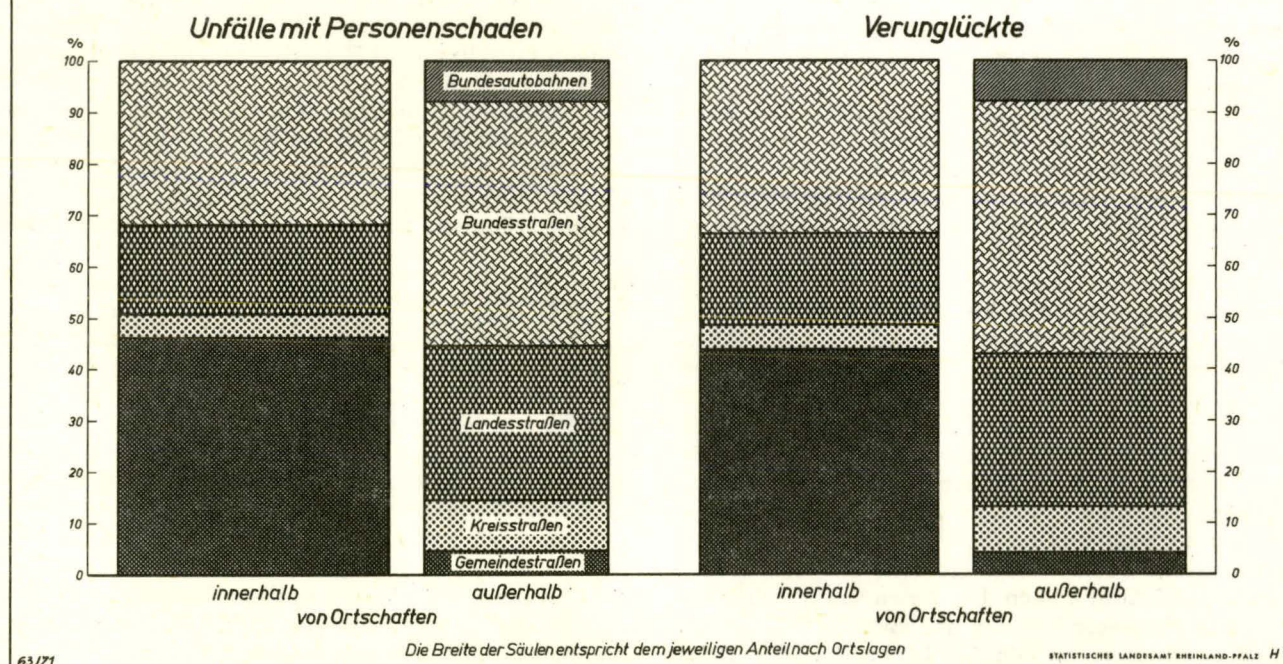
1. Unfallorte

Zur Untersuchung der Unfallorte wird im folgenden eine Trennung nach Straßenklassen vorgenommen. Bei einer Unterscheidung nach den Baulastträgern Bund, Land, Kreis oder Gemeinde, die allgemein üblich ist und auch hier zugrunde gelegt wird, gilt es jedoch zu beachten, daß lediglich auf den Bundesautobahnen und auf den Gemeindestraßen eine für die Unfallstruktur maßgebende einheitliche Verkehrsstruktur anzutreffen ist. Die Bundesautobahnen dienen vorwiegend dem überregionalen Fernverkehr, während die Gemeindestraßen überwiegend innerhalb von Ortschaften als Anlieger-, Wohn- und Sammelstraßen angelegt sind. Die Bundes-, Land- und Kreisstraßen stehen dagegen den verschiedensten Verkehrsarten zur Verfügung. Lediglich von der Anlage und der technischen Beschaffenheit her gesehen ist ein Teil der Bundesstraßen, ähnlich wie die Autobahnen, auch für den Fernverkehr geeignet und wird vielfach dazu benutzt, zumal bei der Überlastung der Autobahnen in Ballungszeiten auf Bundesstraßen ausgewichen wird und ein geschlossenes Autobahnnetz noch nicht zur Verfügung steht.

Obwohl die 1 288 Personenschadens- und schweren Sachschadensunfälle, die sich 1970 auf den

Bundesautobahnen ereigneten, zahlenmäßig den geringsten Anteil an der Gesamtzahl der Straßenverkehrsunfälle hatten, standen die Autobahnen, gemessen an ihrer Unfalldichte, mit 644 Unfällen auf 100 km Straßenlänge weitaus an der Spitze. Der Berechnung dieser Unfalldichte ziffer wurden die Straßenlängen nach dem Stand vom 1. Januar 1970 zugrundegelegt. Da im Laufe des Berichtsjahres 99,2 km Autobahn neu dem Verkehr übergeben wurden, ist diese Zahl etwas überhöht. Andererseits bleibt die Ungenauigkeit aber auf die fünf im Bau befindlichen rheinland-pfälzischen Autobahnabschnitte beschränkt, die an der Gesamtlänge inzwischen zwar einen Anteil von 53,4% (1. Januar 1970: 30,3%) erreicht haben, an der Zahl der Unfälle aber nur mit 5,2% beteiligt waren. Die hohe Unfalldichte ist durch die weit überdurchschnittliche Verkehrsdichte auf den Autobahnen Köln-Frankfurt und Mannheim-Saarbrücken zu erklären, die als Nord-Süd- und Ost-West-Verbindungen insbesondere in der Urlaubszeit sehr stark befahren sind.

Personenschadensfälle und Verunglückte nach Straßenklassen 1970



Straßenverkehrsunfälle¹⁾ und Verunglückte nach Straßenzustand, Straßenklassen und Ortslage 1970

Straßenklasse	Unfälle			Verunglückte				Straßenverhältnisse als Unfallursache		
	ins-gesamt	auf 100 km Straßenlänge 2)	mit Personenschaden	ins-gesamt	Getötete	auf 100 km Straßenlänge 2)	auf 100 Unfälle mit Personenschaden	ins-gesamt	Schnee und Eis	Regen
	Anzahl		%	Anzahl				% der Unfälle		
Insgesamt										
Bundesautobahnen	1 288	644	56,8	1 271	56	636	174	19,3	15,1	3,6
Bundesstraßen	12 558	385	68,3	13 870	562	426	162	8,6	6,7	1,0
Landesstraßen	7 232	105	70,1	7 893	316	115	156	9,4	7,4	0,6
Kreisstraßen	2 169	28	70,7	2 308	92	31	151			
Gemeindestraßen	10 017	94	65,3	8 509	183	79	130	5,0	3,4	0,3
Insgesamt	33 264	116	67,5	33 851	1 209	119	151	8,2	6,2	0,8
Innerhalb von Ortschaften										
Bundesautobahnen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bundesstraßen	6 157	977	68,5	6 078	180	965	144	5,3	4,0	0,7
Landesstraßen	3 307	264	69,8	3 155	99	251	137			
Kreisstraßen	937	65	68,1	876	21	60	137	7,2	5,4	0,4
Gemeindestraßen	9 384	109	65,2	7 856	155	91	128	4,7	3,2	0,3
Zusammen	19 785	165	67,1	17 965	455	150	135	5,4	3,9	0,4
Außerhalb von Ortschaften										
Bundesautobahnen	1 288	644	56,8	1 271	56	636	174	19,3	15,1	3,6
Bundesstraßen	6 401	244	68,2	7 792	382	296	179	11,8	9,4	1,4
Landesstraßen	3 925	70	70,4	4 738	217	84	171			
Kreisstraßen	1 232	20	72,6	1 432	71	24	160	11,2	8,9	0,7
Gemeindestraßen	633	30	67,1	653	28	31	154	10,3	5,2	-
Zusammen	13 479	81	68,1	15 886	754	96	173	12,2	9,6	1,3

1) Ohne Unfälle mit nur Sachschaden von weniger als 1 000 DM bei jedem der Beteiligten. - 2) Stand: Bundesautobahnen 1.1.1970, Bundes-, Landes-, Kreis- und Gemeindestraßen 1.1.1966.

Die Zahl der Personenschadens- und schweren Sachschadensunfälle auf den Bundesautobahnen erhöhte sich im Jahre 1970 um 291 oder 29,2%. Gleichzeitig nahm die Zahl der Unfälle auf 100 km um 18,8% auf 644 zu. Der Anteil der Unfälle mit Personenschaden verringerte sich dagegen um 1,0 Punkte auf 56,8%. Das bedeutet, daß die Ausweitung der Autobahnunfälle überwiegend Sachschadensunfälle betraf. Im Vergleich zu den übrigen Straßenarten lag der Anteil dieser Unfälle relativ hoch (43,2%), was darauf zurückzuführen ist, daß auf den Autobahnen wegen des fehlenden Kreuzungs- und Gegenverkehrs die weniger folgenschweren Auffahrunfälle überwiegen. Bei den Unfällen verunglückten 1 271 Menschen, davon 56 oder 4,4% tödlich. Die Zahl der auf 100 Unfälle mit Personenschaden entfallenden Verunglückten lag mit 174, bedingt durch die durchschnittlich stärkere Besetzung der Fahrzeuge im überregionalen Reiseverkehr, wieder sehr hoch. Damit hängt auch die hohe Verunglücktentendenz zusammen, die mit 636 Verunglückten auf 100 km hier ebenfalls an der Spitze aller Straßenklassen lag. Als besonders folgenschwer in bezug auf die Zahl der Verunglückten erwiesen sich wieder die Unfälle, bei denen fahrende Fahrzeuge, überwiegend auf der Gegenfahrbahn, kollidierten (1,85 Verunglückte je Unfall) sowie die Unfälle durch Auffahren auf voranfahrende oder im fließenden Verkehr vorübergehend haltende Fahrzeuge (1,85). Bei diesen Unfällen wurden im Berichtsjahr 34 Menschen getötet. Der Anteil der Unfälle auf Autobahnen, bei denen die Straßenverhältnisse, insbesondere Eis und Schnee (15,1%), als Ursache genannt wurden, lag 1970 mit 19,3% (1969:

19,0%) ebenfalls erheblich über dem Durchschnitt aller Straßen (8,2%).

Auf den Bundesstraßen erhöhte sich die Zahl der Personenschadens- und schweren Sachschadensunfälle gegenüber dem Vorjahr um 1 569 oder 14,3% auf 12 558. Die Zahl der Unfälle auf 100 km nahm um 18,1% auf 385 zu. Die starke Zunahme der Unfälle auf Bundesstraßen war, wie bei den Bundesautobahnen, auf eine überdurchschnittliche Ausweitung der Sachschadensunfälle zurückzuführen, wodurch sich der Anteil der Sachschadensunfälle um 1,9 Punkte auf 31,7% erhöhte. Die Unfalldichte lag bei den Bundesstraßen wieder auf einem niedrigeren Niveau als bei den Autobahnen aber auf einem wesentlich höheren als bei den übrigen Straßen, was teilweise mit der hohen Verkehrsdichte einiger Bundesstraßen, besonders innerhalb von Ballungsräumen, zu erklären ist. Im Jahre 1970 verunglückten auf den rheinland-pfälzischen Bundesstraßen 13 870 Menschen (+ 13,0%), davon fanden 562 oder 4,1% den Tod. Die Zahl der Verunglückten auf 100 Unfälle mit Personenschaden erhöhte sich um 3,0 Punkte auf 162, was bedeutet, daß die Unfälle, bei denen Menschen verletzt oder getötet wurden, in ihren Folgen wieder schwerwiegender geworden sind. Auf einer Strecke von 100 km verunglückten durchschnittlich 426 Personen. Am häufigsten ereigneten sich Zusammenstöße zwischen fahrenden Fahrzeugen (42,4%), Auffahrunfälle auf einen Gegenstand neben der Fahrbahn (20,0%) sowie auf ein voranfahrendes oder vorübergehend haltendes Fahrzeug (16,3%). Anteilmäßig die meisten Personenschadensunfälle kamen bei den

Auffahrunfällen vor, insbesondere auf einen Gegenstand neben der Fahrbahn (68,7%), welche sich überwiegend außerhalb von Ortschaften ereignen. Die Zusammenstöße zwischen fahrenden Fahrzeugen wiesen auf den Bundesstraßen wieder eindeutig die meisten Verunglückten je Unfall (1,92) und mit 238 die weitaus meisten Verkehrstoten auf. Bei 6,7% der Unfälle wurde Schnee und Eis als eine der Ursachen genannt.

Schwere Unfälle auf Bundesstraßen ereigneten sich innerhalb und außerhalb von Ortschaften etwa zu gleichen Teilen. Ein erheblicher Unterschied bestand jedoch in der Unfalldichte zwischen dem Innerorts- und dem Außerortsbereich. Mit 977 Unfällen auf 100 km lag diese in den Ortschaften viermal so hoch wie auf freier Strecke (244), was mit der erheblich höheren Verkehrsdichte in den Städten zusammenhängt. Demgegenüber war die Zahl der Verunglückten bei den Außerortsunfällen größer. Auf den Außerortsbereich entfielen 55,7% der bei Unfällen Verletzten und sogar 68,0% der Getöteten. Pro Unfall wurden außerhalb von Ortschaften etwa 1,8 Personen verletzt oder getötet gegenüber 1,4 innerhalb von Ortschaften. Die größere Zahl der Verunglückten bei Unfällen außerhalb von Ortschaften dürfte zum Teil auf die dort üblichen höheren Fahrgeschwindigkeiten, die das Verletzungsrisiko erhöhen, sowie auf die stärkere Besetzung der Fahrzeuge im überregionalen Verkehr zurückzuführen sein.

Von den vorstehend beschriebenen Unfällen weicht die Struktur der Unfälle auf den *Gemeindestraßen* ab. Obwohl diese an der Gesamtzahl der schweren Straßenverkehrsunfälle nach den Bundesstraßen-Unfällen (37,8%) den größten Anteil hatten (30,1%), wiesen sie mit 0,9 Unfällen pro km eine wesentlich niedrigere Unfalldichte auf. Der verhältnismäßig geringe Anteil der Personenschadensfälle (65,3%) sowie die niedrige Zahl der Verunglückten pro Unfall von 1,3 (Bundesstraßen 1,6) weisen darauf hin, daß die Unfälle in der Regel nicht so schwer waren. Diese Tatsache erklärt sich daraus, daß die Gemeindestraßen nach der Gemeindestraßenstatistik 1966 zu 81,0% innerhalb von Ortschaften lagen und dort überwiegend als Anlieger-, Wohn- und Sammelstraßen dienten, die in der Regel weniger befahren sind. Die Gemeindestraßenunfälle ereigneten sich zu 93,7% im Innerortsbereich. Mehr als zwei Drittel waren Zusammenstöße zwischen fahrenden Fahrzeugen (4 762) und Unfälle zwischen Kraftfahrzeugen und Fußgängern (1 945). Auf diese Unfallarten entfielen 70,9% der Verletzten und 63,9% der Getöteten.

Auf die Unfälle, die sich auf *Landes- und Kreisstraßen* ereigneten, soll hier nicht näher eingegangen werden, da sie sich nicht wesentlich von der Struktur der Bundesstraßenunfälle unterscheiden. Auffällig ist lediglich die wesentlich niedrigere Unfalldichte auf den Kreisstraßen (28), die auf ein geringeres Verkehrsvolumen hindeutet.

2. Unfallschwerpunkte

Für das Jahr 1969 wurde in Rheinland-Pfalz erstmalig eine über das Bundesprogramm der Straßenver-

Straßenverkehrsunfälle¹⁾ und Verunglückte nach Unfallarten und Straßenklassen 1970

Unfallart	Unfälle	Verunglückte		
		insgesamt	Getötete	auf 100 Unfälle mit Personenschaden
Insgesamt 2)				
Zusammenstoß zwischen fahrenden Fahrzeugen	14 041	14 473	408	172
Auffahren eines Fahrzeuges auf ein voranfahrendes oder im fließenden Verkehr vorübergehend haltendes Fahrzeug	4 231	4 086	79	151
ein Fahrzeug im ruhenden Verkehr	1 680	961	20	131
ein Hindernis auf der Fahrbahn	277	209	4	131
einen Gegenstand neben der Fahrbahn	6 278	6 461	285	154
Unfall zwischen Kraftfahrzeug und Fußgänger	4 314	4 823	311	112
Unfall zwischen sonstigem Fahrzeug und Fußgänger	132	160	5	121
Unfall anderer Art	2 311	2 678	97	150
Insgesamt	33 264	33 851	1 209	151
Bundesautobahnen				
Zusammenstoß zwischen fahrenden Fahrzeugen	86	74	3	185
Auffahren eines Fahrzeuges auf ein voranfahrendes oder im fließenden Verkehr vorübergehend haltendes Fahrzeug	571	647	31	185
ein Fahrzeug im ruhenden Verkehr	14	12	-	171
ein Hindernis auf der Fahrbahn	26	10	-	125
einen Gegenstand neben der Fahrbahn	457	395	18	157
Unfall zwischen Kraftfahrzeug und Fußgänger	2	3	-	150
Unfall zwischen sonstigem Fahrzeug und Fußgänger	-	-	-	-
Unfall anderer Art	132	130	4	176
Zusammen	1 288	1 271	56	174
Bundesstraßen				
Zusammenstoß zwischen fahrenden Fahrzeugen	5 321	6 315	238	192
Auffahren eines Fahrzeuges auf ein voranfahrendes oder im fließenden Verkehr vorübergehend haltendes Fahrzeug	2 051	2 065	24	155
ein Fahrzeug im ruhenden Verkehr	371	262	11	133
ein Hindernis auf der Fahrbahn	85	59	1	137
einen Gegenstand neben der Fahrbahn	2 513	2 633	128	153
Unfall zwischen Kraftfahrzeug und Fußgänger	1 292	1 477	134	114
Unfall zwischen sonstigem Fahrzeug und Fußgänger	29	33	2	114
Unfall anderer Art	896	1 026	24	152
Zusammen	12 558	13 870	562	162
Gemeindestraßen				
Zusammenstoß zwischen fahrenden Fahrzeugen	4 762	3 915	44	145
Auffahren eines Fahrzeuges auf ein voranfahrendes oder im fließenden Verkehr vorübergehend haltendes Fahrzeug	777	609	8	122
ein Fahrzeug im ruhenden Verkehr	924	413	7	122
ein Hindernis auf der Fahrbahn	52	43	1	126
einen Gegenstand neben der Fahrbahn	1 105	917	26	144
Unfall zwischen Kraftfahrzeug und Fußgänger	1 945	2 105	73	108
Unfall zwischen sonstigem Fahrzeug und Fußgänger	81	97	2	120
Unfall anderer Art	371	410	22	130
Zusammen	10 107	8 509	183	130

1) Ohne Unfälle mit nur Sachschaden von weniger als 1 000 DM bei jedem der Beteiligten. - 2) Einschl. Landes- und Kreisstraßen.

kehrsunfallstatistik hinausgehende Aufbereitung der Betriebskilometer durchgeführt, die es ermöglicht, Unfallschwerpunkte in einem Bereich von 100 Metern exakter abzugrenzen. Damit kann festgestellt werden, ob es sich bei der betreffenden Unfallstelle um eine Kreuzung oder Einmündung, ein Gefälle, eine Kurve oder eine Baustelle handelt. Die von der Statistik vorgenommene Beschreibung der Stelle, an der sich die Unfälle in dem beschriebenen Jahr häuften, gibt wieder, in wieviel Fällen die den Unfall aufnehmenden Polizeibeamten die betreffenden Angaben gemacht haben. Sie kann also nicht mit einer Schilderung nach Sichtung der örtlichen Gegebenheiten identisch sein. Diese Sonderaufbereitung wurde für das Jahr 1970 wiederholt, so daß erstmalig Vergleiche zu dem örtlichen Unfallgeschehen des Vorjahres angestellt werden können. Von einem Unfallschwerpunkt wird gesprochen, wenn eine Häufung von 10 und mehr Unfällen auf einem Kilometer bzw. 3 und mehr Unfällen auf 100 Metern auftritt.

Auf fünf von den inzwischen sieben in Rheinland-Pfalz gelegenen Teilstrecken der *Bundesautobahnen*, die am 1. Januar 1971 zusammen eine Länge von 287,9 km aufwiesen, ereigneten sich 1970 insgesamt 1 288 Unfälle. Die weitaus größte Unfalldichte wies dabei mit 1 174 Unfällen auf 100 km die Teilstrecke Köln-Frankfurt auf. Damit hat sich die Verkehrssituation auf dieser Autobahn gegenüber dem Jahr 1969, in dem die Unfalldichte mit 812 Unfällen auf 100 km noch wesentlich niedriger lag, verschlechtert. Gleichzeitig sind hier mit der Erhöhung der Zahl der Verkehrstoten auf einer Strecke von zehn km um 2 auf 5,3 die Unfälle auch schwerer geworden. Während 1969 noch 4 Unfallschwerpunkte mit mehr als zehn Unfällen auf einen Kilometer festgestellt wurden, deren bedeutendster das Wiedbachtal, Betriebskilometer (Km) 49, auf der Fahrbahn Richtung Köln mit 47 Unfällen war, nahm die Zahl der Häufungen von zehn Unfällen und mehr auf einem Kilometer im Laufe des vergangenen Jahres auf 18 zu. Im Wiedbachtal ging die Zahl der Unfälle dagegen um 10 auf 37 und die der Verunglückten um 13 auf 31 zurück. Besonders herausragende Unfallschwerpunkte wurden außerdem auf der Fahrbahn Richtung Frankfurt auf einer Gefällstrecke mit einer Kurve in der Nähe des Dernbacher Dreiecks (Km 82/83), wo sich auf zwei Kilometern allein 45 Unfälle mit 71 Verletzten und 2 Toten ereigneten, auf der Fahrbahn Richtung Köln beim Km 55 (Krunkel) mit 20 Unfällen und 18 Verletzten sowie beim Km 50 (Neustadt/Wied) mit 22 Unfällen und 16 Verletzten festgestellt.

Eine hohe Unfalldichte verzeichnete ferner die Autobahnteilstrecke Mannheim-Saarbrücken mit 668 Unfällen auf 100 km (1969: 586). Mit knapp 3 Toten auf 10 km erwies sie sich 1970 jedoch als weniger lebensgefährlich als die Autobahn Köln-Frankfurt. Ebenfalls im Gegensatz zur Autobahn Köln-Frankfurt hat sich hier die Zahl der Unfallschwerpunkte mit zehn und mehr Unfällen auf einen Kilometer um 2 auf 4 verringert. Auf der 21 km langen Strecke zwischen Laumersheim (Km 580) und Wattenheim (Km 600) in beiden Fahrtrichtungen ergab sich wieder die größte Häufung mit 3 Unfallschwerpunkten von zehn Unfällen und mehr auf einen Kilometer. Die meisten Unfälle er-

eigneten sich hier beim Km 586,4 in einer Kurve in der Nähe von Neuleiningen, wo in einem Bereich von 100 Metern allein 8 Unfälle mit 11 Verletzten registriert wurden.

Auf den 56 rheinland-pfälzischen *Bundesstraßen* ereigneten sich 1970 insgesamt 12 558 Unfälle, die sich in sehr unterschiedlichem Maße auf die einzelnen Straßenabschnitte verteilten. Für die zehn unfallreichsten Straßen ergab sich, gemessen an der Zahl der Unfälle, folgende geringfügig vom Vorjahr abweichende Reihenfolge: B 9 (1 858 Unfälle), B 49 (821), B 40 (655), B 42 (594), B 41 (574), B 37 (515), B 38 (498), B 10 (440), B 50 (436) und B 256 (392). Auf diese Straßen entfielen im Berichtsjahr 54,0% der Bundesstraßenunfälle mit Personen- und schwerem Sachschaden und 55,7% der dabei Getöteten.

Für einen Vergleich der Unfallhäufigkeit der einzelnen Straßen untereinander ist die Unfalldichte (Zahl der Unfälle bezogen auf die jeweilige Straßenlänge) geeigneter. Da die Längen der Bundesstraßen zuletzt nach dem Stand vom 1. Januar 1966 vorliegen, wurde mit Hilfe von neueren Karten und Meßtischblättern der Straßenbauämter eine manuelle Aktualisierung dieser Werte auf den Stand vom 1. Januar 1971 durchgeführt. Obwohl diese Methode noch Ungenauigkeiten enthält, stellt sie angesichts der großen Bedeutung eines Vergleichs dieser Art das unter den gegebenen Verhältnissen beste Mittel dar.

Gemessen an der Unfalldichte ergibt sich für die zehn unfallreichsten Straßen nun eine andere Reihenfolge: B 44 (15,0 Unfälle pro km), B 37 (8,6), B 38 (6,9), B 9 (6,6), B 42 (5,9), B 41 (5,9), B 272 (5,9), B 39 (5,8), B 40 (5,7) und B 62 (5,3). Diese Straßen und ihre Unfallschwerpunkte sollen im folgenden näher beschrieben werden.

B 44: Sie ist die kürzeste Bundesstraße des Landes (6 km) und verläuft von Ludwigshafen zur B 9 bei Limburgerhof. Ihre hohe Unfalldichte (15,0) dürfte auf die besonders hohe Verkehrsdichte zurückzuführen sein, die wiederum unter anderem durch die Großstadtnähe dieser Bundesstraße bedingt ist. Bei den 90 Unfällen, die sich zu 73,3% im Innerortsbereich von Ludwigshafen vorwiegend an Kreuzungen ereigneten, wurden 82 Menschen verletzt und 3 getötet. Mit 5,0 Getöteten auf zehn km lag die B 44 auch im Jahre 1970 an erster Stelle unter den Bundesstraßen des Landes.

B 37: Diese Bundesstraße verbindet Kaiserslautern über Bad Dürkheim mit Ludwigshafen (60 km). Als Zubringerstraße für die Großstadt Ludwigshafen weist sie wie die B 44 besonders in den Zeiten des Berufsverkehrs eine sehr hohe Verkehrsdichte auf. Hier ereigneten sich 515 Unfälle (42 mehr als im Vorjahr), davon 71,7% innerhalb von Ortschaften. Verletzt wurden 530 Menschen und 16 getötet.

In der Nähe von Maxdorf (Km 40,5) wurde an einer Kreuzung ein Unfallschwerpunkt mit 7 Unfällen und 15 Verletzten festgestellt. Eine weitere Häufung von 6 Unfällen mit 8 Verletzten ergab sich an einer Kreuzung beim Km 44,9 (Frankenthal).

Unfallsschwerpunkte¹⁾ auf Bundesautobahnen 1970

Bundesautobahn Betriebskilometer	Unfälle			Verunglückte		Unfallstelle ²⁾			
	ins- gesamt	mit Per- sonen- schaden	mit nur Sach- schaden	ins- gesamt	Ge- tötete	Ein- mün- dung	Ge- fälle	Kurve	Bau- stelle
BAB A 15									
<u>Teilstrecke Köln-Frankfurt</u>	669	410	259	758	30	20	175	155	4
Richtung Köln-Frankfurt	350	222	128	436	16	13	89	80	1
Km 43 Windhagen	17	11	6	20	6	1	4	1	-
Km 44 Windhagen	10	6	4	10	-	-	9	2	-
Km 55 Krunkel	12	7	5	13	-	2	-	4	-
Km 78 Mogendorf	13	10	3	27	1	-	-	5	-
Km 78, 0	6	3	3	6	-	-	-	3	-
Km 79 Siershahn	16	12	4	24	-	1	-	-	-
Km 79, 8	6	4	2	9	-	-	-	-	-
Km 80 Ebernshahn	12	11	1	23	-	-	-	1	-
Km 80, 0	6	5	1	13	-	-	-	-	-
Km 82 Dernbach/Ww.	19	13	6	29	1	1	7	10	-
Km 83 Dernbach/Ww.	26	20	6	44	1	-	9	3	-
Km 83, 2	6	4	2	8	1	-	3	4	-
Km 83, 7	8	6	2	20	-	-	4	-	-
Km 84 Eschelbach	14	5	9	8	-	-	6	1	-
Km 84, 0	5	2	3	5	-	-	3	-	-
Km 85 Eschelbach	17	10	7	22	-	-	2	-	-
Km 87 Montabaur	10	4	6	5	-	1	-	-	-
Richtung Frankfurt-Köln	319	188	131	322	14	7	86	75	3
Km 65 Dernbach/Kreis Neuwied	10	6	4	11	1	2	1	-	-
Km 63 Urbach	10	5	5	8	-	-	-	3	-
Km 63, 0	7	3	4	4	-	-	-	3	-
Km 58 Willroth	10	4	6	5	-	2	-	-	-
Km 55 Krunkel	20	13	7	18	-	-	1	10	-
Km 51 Fernthal	10	6	4	9	-	-	3	2	-
Km 50 Neustadt/Wied	22	10	12	16	-	-	9	12	1
Km 50, 1	5	2	3	2	-	-	3	4	-
Km 50, 0	5	3	2	8	-	-	3	2	-
Km 49 Wiedbachtal	37	18	19	31	4	-	31	3	-
Km 49, 9	5	1	4	2	-	-	3	2	-
Km 49, 7	5	3	2	5	-	-	5	1	-
Km 49, 5	5	3	2	6	3	-	5	-	-
Km 49, 4	6	4	2	9	-	-	5	-	-
Km 49, 1	5	2	3	3	-	-	4	-	-
BAB A 74									
<u>Teilstrecke Dernbacher Dreieck-Koblenzer Kreuz</u>	34	22	12	35	1	6	8	13	-
Richtung Dernbacher Dreieck-Koblenzer Kreuz	22	15	7	23	-	4	8	9	-
Richtung Koblenzer Kreuz-Dernbacher Dreieck	12	7	5	12	1	2	-	4	-
BAB A 20									
<u>Teilstrecke Mannheim-Saarbrücken</u>	552	283	269	454	24	25	112	121	19
Richtung Mannheim-Saarbrücken	298	142	156	238	9	15	50	57	12
Km 580 Laumersheim	10	6	4	11	-	-	1	-	-
Km 605 Enkenbach-Alsenborn	13	4	9	6	-	-	8	9	-
Km 605, 3	5	2	3	3	-	-	2	5	-
Richtung Saarbrücken-Mannheim	254	141	113	216	15	10	62	64	7
Km 600 Wattenheim	14	7	7	9	1	-	12	5	-
Km 586 Neuleiningen	17	15	2	24	1	-	13	16	-
Km 586, 4	8	7	1	11	-	-	5	8	-
BAB A 14									
<u>Teilstrecke Rheinböllen-Bingen</u>	9	7	2	10	1	-	1	1	-
Richtung Rheinböllen-Bingen	5	5	-	8	1	-	-	1	-
Richtung Bingen-Rheinböllen	4	2	2	2	-	-	1	-	-
BAB A 76									
<u>Teilstrecke Kusel (B 420)-Landstuhl</u>	3	-	3	-	-	2	1	-	-
Richtung Kusel-Landstuhl	2	-	2	-	-	1	1	-	-
Richtung Landstuhl-Kusel	1	-	1	-	-	1	-	-	-
BAB A 74									
<u>Teilstrecke Koblenzer Kreuz-Wittlich³⁾</u>	21	9	12	14	-	1	6	3	-
Richtung Koblenzer Kreuz-Wittlich	12	5	7	8	-	-	4	1	-
Richtung Trier-Koblenzer Kreuz	9	4	5	6	-	1	2	2	-
Insgesamt	1 288	731	557	1 271	56	54	303	293	23

1) Betriebskilometer mit 10 und mehr Unfällen auf einen Kilometer bzw. 5 und mehr Unfälle auf 100 Meter ohne Unfälle mit nur Sachschaden von weniger als 1 000 DM bei jedem der Beteiligten. - 2) Soweit diese Kriterien gegeben waren bzw. Angaben hierzu erfolgten. - 3) Ab 9. 12. 1970 durchgehend befahrbar, nachdem das letzte Teilstück zwischen B 258 (Rübenach) und L 82 (Mayen) fertiggestellt wurde.

Bundesstraßen Betriebskilometer	Unfälle			Verunglückte		Unfallstelle ²⁾			
	ins- gesamt	mit Per- sonen- schaden	mit nur Sach- schaden	ins- gesamt	Ge- tötete	Kreuzung, Ein- mündung	Gefälle	Kurve	Bau- stelle
B 8 insgesamt	166	108	58	189	4	50	20	52	1
innerhalb von Ortschaften	49	32	17	45	1	23	10	9	-
außerhalb von Ortschaften	117	76	41	144	3	27	10	43	1
Km 16, 4 Griesenbach	6	2	4	7	-	6	-	-	-
B 9 insgesamt	1 858	1 227	631	1 922	85	582	50	340	38
innerhalb von Ortschaften	957	639	318	927	33	340	11	107	13
außerhalb von Ortschaften	901	588	313	995	52	242	39	233	25
Km 59 Brohl	11	7	4	9	-	4	-	-	-
Km 79 Mülheim	12	6	6	11	-	1	1	2	-
Km 80 Mülheim/Bubenheim	14	11	3	15	3	2	1	2	-
Km 81 Bubenheim	12	11	1	13	1	4	-	3	-
Km 91 Koblenz	11	8	3	12	-	-	-	1	-
Km 16 Ingelheim	12	8	4	19	-	3	1	-	-
Km 18 Ingelheim	18	11	7	16	-	10	-	-	2
Km 18, 6	10	8	2	13	-	9	-	-	-
Km 44 Worms	13	10	3	15	1	4	-	4	-
B 10 insgesamt	440	312	128	514	27	91	28	141	5
innerhalb von Ortschaften	173	122	51	180	5	34	3	45	1
außerhalb von Ortschaften	267	190	77	334	22	57	25	96	4
Km 93 Wörth	12	10	2	13	1	3	-	3	-
Km 7 Zweibrücken	11	6	5	9	-	-	-	2	-
B 37 insgesamt	515	366	149	546	16	203	17	82	1
innerhalb von Ortschaften	369	262	107	369	5	164	7	53	-
außerhalb von Ortschaften	146	104	42	177	11	39	10	29	1
Km 40 Maxdorf	12	9	3	18	-	7	-	-	-
Km 40, 5	7	6	1	15	-	5	-	-	-
Km 43 Maxdorf/Reechheim	11	8	3	19	-	1	-	-	-
Km 44 Frankenthal	12	10	2	18	-	8	-	-	-
Km 44, 9	6	4	2	8	-	6	-	-	-
B 38 insgesamt	498	335	163	536	21	205	21	103	3
innerhalb von Ortschaften	322	222	100	352	8	171	7	41	2
außerhalb von Ortschaften	176	113	63	184	13	34	14	62	1
B 39 insgesamt	277	195	82	301	10	92	3	87	3
innerhalb von Ortschaften	163	119	44	174	2	79	2	40	1
außerhalb von Ortschaften	114	76	38	127	8	13	1	47	2
Km 4 Lindenberg	14	6	8	8	-	-	-	9	-
Km 12 Weidenthal	11	5	6	6	-	-	-	9	-
Km 14 Weidenthal	14	12	2	25	-	-	1	13	-
Km 14, 2	8	7	1	18	-	-	-	7	-
B 40 insgesamt	655	480	175	805	35	194	53	112	8
innerhalb von Ortschaften	369	267	102	401	12	120	22	54	4
außerhalb von Ortschaften	286	213	73	404	23	74	31	58	4
B 41 insgesamt	574	384	190	633	20	159	52	171	1
innerhalb von Ortschaften	273	179	94	234	3	88	23	68	-
außerhalb von Ortschaften	301	205	96	399	17	71	29	103	1
B 42 insgesamt	594	390	204	594	23	220	30	99	9
innerhalb von Ortschaften	320	208	112	295	12	132	10	41	2
außerhalb von Ortschaften	274	182	92	299	11	88	20	58	7
Km 0 Bendorf	16	12	4	23	1	14	-	-	-
Km 25 Lahnstein/Braubach	13	9	4	16	-	4	-	-	2
B 44 insgesamt	90	60	30	85	3	45	1	16	-
innerhalb von Ortschaften	66	49	17	64	1	37	1	12	-
außerhalb von Ortschaften	24	11	13	21	2	8	-	4	-
B 47 insgesamt	208	153	55	224	9	88	15	42	1
innerhalb von Ortschaften	140	105	35	146	6	74	7	13	-
außerhalb von Ortschaften	68	48	20	78	3	14	8	29	1
B 48 insgesamt	345	252	93	382	13	83	21	139	1
innerhalb von Ortschaften	182	130	52	176	7	59	8	49	1
außerhalb von Ortschaften	163	122	41	206	6	24	13	90	-
B 49 insgesamt	821	519	302	821	47	258	58	200	15
innerhalb von Ortschaften	452	284	168	396	14	182	24	79	9
außerhalb von Ortschaften	369	235	134	425	33	76	34	121	6
Km 15, 2 Großholbach	6	3	3	10	-	-	3	6	-
B 50 insgesamt	436	299	137	476	13	117	89	161	6
innerhalb von Ortschaften	161	123	38	188	1	69	23	32	-
außerhalb von Ortschaften	275	176	99	288	12	48	46	129	6
B 51 insgesamt	369	241	128	401	26	102	56	102	5
innerhalb von Ortschaften	185	124	61	186	8	69	13	32	3
außerhalb von Ortschaften	184	117	67	215	18	33	43	70	2
B 52 insgesamt	100	61	39	124	6	23	27	37	1
innerhalb von Ortschaften	38	26	12	52	1	10	15	8	-
außerhalb von Ortschaften	62	35	27	72	5	13	12	29	1
B 53 insgesamt	232	152	80	229	13	45	13	51	3
innerhalb von Ortschaften	128	88	40	113	7	28	6	18	-
außerhalb von Ortschaften	104	64	40	116	6	17	7	33	3
B 54 insgesamt	97	69	28	98	3	30	8	19	1
innerhalb von Ortschaften	47	35	12	43	2	14	5	7	1
außerhalb von Ortschaften	50	34	16	55	1	16	3	12	-
Km 87, 2 Nister-Möhrendorf	6	4	2	11	-	6	-	-	-

Bundesstraßen Betriebskilometer	Unfälle			Verunglückte		Unfallstelle ²⁾			
	ins- gesamt	mit Per- sonen- schaden	mit nur Sach- schaden	ins- gesamt	Ge- tötete	Kreuzung, Ein- mündung	Gefälle	Kurve	Bau- stelle
B 62 insgesamt	197	113	84	164	2	36	3	84	1
innerhalb von Ortschaften	83	46	37	58	1	25	-	12	-
außerhalb von Ortschaften	114	67	47	106	1	11	3	72	1
B 255 insgesamt	87	60	27	97	3	25	7	30	1
innerhalb von Ortschaften	36	25	11	35	2	13	1	12	-
außerhalb von Ortschaften	51	35	16	62	1	12	6	18	1
B 256 insgesamt	392	271	121	444	26	120	31	118	3
innerhalb von Ortschaften	174	123	51	151	5	69	7	37	2
außerhalb von Ortschaften	218	148	70	293	21	51	24	81	1
Km 7 Krufft/Mendig	13	8	5	17	1	-	3	3	-
B 257 insgesamt	352	240	112	437	6	70	51	170	2
innerhalb von Ortschaften	113	85	28	111	2	37	8	37	-
außerhalb von Ortschaften	239	155	84	326	4	33	43	133	2
Km 28, 4 Altenahr	6	4	2	11	-	2	-	4	-
B 258 insgesamt	334	230	104	369	4	103	60	97	3
innerhalb von Ortschaften	166	109	57	149	2	57	18	34	3
außerhalb von Ortschaften	168	121	7	220	2	46	42	63	-
Km 10 Bassenheim	11	4	7	8	-	6	4	1	-
Km 10, 5 Bassenheim	8	2	6	6	-	6	4	-	-
Km 33, 3 Mayen	6	5	1	11	-	-	1	6	-
Km 19, 1 Nürburg	6	4	2	10	-	3	3	-	-
Km 8, 8 Wirft	6	5	1	5	-	6	-	-	-
B 259 insgesamt	54	30	24	50	1	9	10	29	-
innerhalb von Ortschaften	8	2	6	2	-	2	1	5	-
außerhalb von Ortschaften	46	28	18	48	1	7	9	24	-
Km 6, 9 Faid	6	4	2	8	-	-	3	6	-
B 260 insgesamt	103	76	27	109	4	12	15	37	-
innerhalb von Ortschaften	57	43	14	50	2	5	2	13	-
außerhalb von Ortschaften	46	33	13	59	2	7	13	24	-
B 262 insgesamt	18	12	6	21	2	2	-	3	1
innerhalb von Ortschaften	1	1	-	1	-	1	-	-	-
außerhalb von Ortschaften	17	11	6	20	2	1	-	3	1
B 266 insgesamt	115	79	36	144	3	32	8	45	1
innerhalb von Ortschaften	30	24	6	36	-	17	1	18	-
außerhalb von Ortschaften	85	55	30	108	3	15	7	7	1
B 267	82	61	21	89	2	12	-	40	1
B 268	44	31	13	56	-	2	15	26	-
B 269	65	47	18	86	4	11	15	26	-
B 270 insgesamt	302	214	88	347	13	43	34	157	-
innerhalb von Ortschaften	143	105	38	163	1	18	3	65	-
außerhalb von Ortschaften	159	109	50	184	12	25	31	92	-
B 271 insgesamt	232	147	85	245	8	83	22	50	1
innerhalb von Ortschaften	114	68	46	99	4	48	4	19	1
außerhalb von Ortschaften	118	79	39	146	4	35	18	31	-
B 272 insgesamt	123	87	36	163	7	44	-	42	-
innerhalb von Ortschaften	46	31	15	47	-	11	-	21	-
außerhalb von Ortschaften	77	56	21	116	7	33	-	21	-
Km 10, 6 Hochstadt	6	5	1	16	1	6	-	-	-
Km 13 Essingen	12	8	4	16	2	10	-	-	-
Km 13, 1	6	5	1	13	2	6	-	-	-
B 274	43	31	12	42	3	16	6	18	-
B 327 insgesamt	387	279	108	519	16	92	84	153	-
innerhalb von Ortschaften	69	44	25	58	-	23	7	8	-
außerhalb von Ortschaften	318	235	83	461	16	69	77	145	-
Km 53 Kappel	16	12	4	31	-	6	8	9	-
Km 81, 5 Morbach	6	5	1	9	-	6	-	-	-
B 407	32	29	3	41	3	7	4	15	-
B 408	52	29	23	71	7	4	12	16	5
B 410	95	65	30	98	8	23	25	39	-
B 411	21	14	7	25	2	4	3	8	-
B 412	61	43	18	91	5	11	12	31	-
B 413	129	88	41	136	4	41	14	31	-
B 414	104	76	28	126	2	28	13	37	-
B 416	77	57	20	106	9	24	3	26	1
B 417	51	37	14	64	3	15	5	19	-
B 418	6	5	1	9	-	-	-	2	-
B 419	30	24	6	47	3	9	1	8	-
B 420	242	183	59	304	16	80	20	79	-
B 421	127	91	36	144	5	35	24	61	1
B 422	66	38	28	44	1	10	5	30	-
B 423	65	43	22	65	3	15	8	22	-
B 424	51	36	15	48	2	17	2	14	-
B 427	113	92	21	150	7	23	6	52	2
B 48a	20	14	6	25	1	5	2	10	1
Bundesstraßen insgesamt	12 558	8 581	3 977	13 870	562	3 651	1 086	3 586	126
innerhalb von Ortschaften	6 157	4 220	1 937	6 078	180	2 256	304	1 216	46
außerhalb von Ortschaften	6 401	4 361	2 040	7 792	382	1 395	782	2 370	80

1) Betriebskilometer mit 11 und mehr Unfällen auf einen Kilometer bzw. 6 und mehr Unfälle auf 100 Meter ohne Unfälle mit nur Sachschaden von weniger als 1 000 DM bei jedem der Beteiligten. - 2) Soweit diese Kriterien gegeben waren bzw. Angaben hierzu erfolgten.

B 38: Sie verläuft von Schweigen (französische Grenze) über Bergzabern, Landau und Neustadt nach Ludwigshafen (72 km). Auf dieser Bundesstraße, die eine Verbindung der südlichen Pfalz mit Ludwigshafen darstellt, wurden 498 Unfälle mit 515 Verletzten und 21 Verkehrstoten gezählt. Von diesen Unfällen trugen sich 64,7% innerhalb von Ortschaften zu.

B 9: Die mit 280 km längste rheinland-pfälzische Bundesstraße stand 1970, gemessen an der Unfalldichte, an vierter Stelle. Sie zieht sich vom Norden bei Rolandswerth am Rhein entlang nach Süden über Koblenz, Mainz, Ludwigshafen bis Neulautenburg an der französischen Grenze. Bei den 1 858 Unfällen (51,5% innerhalb von Ortschaften) wurden 1 837 Menschen verletzt und 85 getötet. Mit 3,0 Getöteten auf zehn Kilometer rangierte die B 9 an fünfter Stelle.

Die Zahl der besonders auffälligen Unfallschwerpunkte hat sich 1970 gegenüber dem Vorjahr verringert. Zu nennen sind jedoch weiterhin die sehr verkehrsreiche Strecke zwischen Km 79,0 und 82,0 (Mülheim/Bubenheim), die sich im Bereich der Auffahrt zur Autobahn Koblenz-Trier befindet, mit 38 Unfällen, 35 Verletzten und 4 Getöteten, die Kreuzung der B 9 mit der L 420 bei Km 18,6 (Ingelheim) mit 10 Unfällen sowie die Strecke zwischen Km 44,0 und 45,0 (Schwegenheim) mit 13 Unfällen.

B 42: Sie verläuft rechtsrheinisch von der nordrhein-westfälischen Grenze über Neuwied, Koblenz, Lahnstein und Sankt Goarshausen nach Hessen (100 km). Von den 594 Unfällen ereigneten sich 53,9% innerhalb von Ortschaften.

Auf der Strecke zwischen Km 0,0 und 1,0 (Bendorf) in der Nähe der Auffahrt zur Autobahn Koblenz-Trier kam es zu 16 Unfällen mit 22 Verletzten und einem Toten. Einen weiteren Unfallschwerpunkt bildete der Km 25 (Lahnstein/Braubach) mit 13 Unfällen auf einem Kilometer.

B 41: Diese Bundesstraße führt von der saarländischen Grenze (südlich Birkenfeld) an der Nahe entlang über Idar-Oberstein und Bad Kreuznach bis zu ihrer Einmündung in die B 9 bei Ingelheim (98 km). Von den 574 Unfällen waren im Gegensatz zu den bisher genannten Straßen die überwiegende Zahl (52,4%) Außerortsunfälle. Mit durchschnittlich 1,7 Verunglückten je Unfall mit Personenschaden zählt die B 41 zu den gefährlichsten Bundesstraßen des Landes.

B 272: Sie stellt nur eine kurze Verbindungsstraße zwischen der B 10 und der B 9 über Landau dar (21 km). Im Jahre 1970 ereigneten sich hier 123 Unfälle mit 156 Verletzten und 7 Toten, das sind 44 Unfälle und 74 Verletzte mehr als im Jahr zuvor. Die Mehrzahl der Unfälle (62,6%) spielte sich außerhalb von Ortschaften ab. Gemessen an der durchschnittlichen Anzahl von Verunglückten je Unfall mit Personenschaden nahm die B 272 unter den rheinland-pfälzischen Bundesstraßen sogar den ersten Platz ein. Hinsichtlich ihrer Lebensgefährlichkeit rangierte sie mit 3,3 Toten auf zehn km an dritter Stelle.

An den beiden Kreuzungen beim Km 10,6 (Hochstadt) und beim Km 13,1 (Essingen) kam es zu jeweils 6 Unfällen. Am ersten Unfallschwerpunkt wurden 15 Personen verletzt und eine getötet. An der Kreuzung bei Essingen gab es 11 Verletzte und 2 Tote.

B 39: Sie zweigt in Frankenstein (zwischen Kaiserslautern und Bad Dürkheim) von der B 37 ab und führt über Neustadt und Speyer nach Baden-Württemberg (48 km). Auf dieser Strecke ereigneten sich 277 Unfälle, davon 58,8% innerhalb von Ortschaften, mit 291 Verletzten und 10 Toten.

Als unfallreichster Teil stellte sich der Abschnitt zwischen Frankenstein und Neustadt heraus, der sich durch zahlreiche scharfe Kurven auszeichnet. Unfallschwerpunkte bildeten die Strecken zwischen Km 4,0 und 5,0 (Lindenberg) mit 14 Unfällen, zwischen Km 12,0 und 13,0 mit 11 Unfällen und zwischen Km 14,0 und 15,0 mit 14 Unfällen, die beiden letzten in der Nähe von Weidenthal. Besonders gefährlich ist, wie schon im vorausgegangenen Jahr, eine Kurve bei Km 14,2 mit 8 Unfällen.

B 40: Diese Bundesstraße zieht sich von der saarländischen Grenze (nördlich Zweibrücken) zunächst in östlicher Richtung parallel zur BAB Mannheim-Saarbrücken über Landstuhl bis Kaiserslautern und von dort über Kirchheimbolanden und Alzey nach Mainz (114 km). Von den 655 Unfällen ereigneten sich 56,3% innerhalb von Ortschaften. Dabei wurden 770 Menschen verletzt und 35 getötet. Mit 1,7 Verunglückten je Unfall mit Personenschaden kommt die B 40 gleich nach der B 272.

B 62: Sie beginnt als Abzweigung von der B 256 in Roth/Westerwald und verläuft über Wissen und Betzdorf zur Landesgrenze bei Siegen (37 km). Bei der überwiegenden Zahl der 197 Unfälle (57,9%) handelte es sich um Außerortsunfälle. In der Beschreibung der Unfallstellen wurde daher auch in 84 Fällen eine Kurve und nur in 36 Fällen eine Kreuzung oder Einmündung angegeben. Bei den Unfällen wurden 162 Menschen verletzt und 2 getötet.

Schwerpunkte mit 13 und mehr Unfällen auf einem Kilometer bzw. 6 und mehr Unfällen auf 100 Metern wurden darüber hinaus noch an folgenden Punkten festgestellt: B 8: Kreuzung beim Km 16,4 (Griesenbach) mit 6 Unfällen; B 49: Kurve und Gefälle beim Km 15,2 (Großholbach) mit 6 Unfällen; B 54: Kreuzung mit der B 414 beim Km 87,2 (Nister-Möhrendorf) mit 6 Unfällen; B 256: Strecke mit Kurve und Gefälle zwischen Km 7,0 und 8,0 (Kruft/Mendig) mit 13 Unfällen; B 257: Kurve und Kreuzung beim Km 28,4 (Altenahr) mit 6 Unfällen; B 258: Kreuzung und Gefälle beim Km 10,5 (Basenheim) mit 8 Unfällen, Kurve beim Km 33,3 (Mayen), Kreuzung und Kurve beim Km 19,1 (am Nürburgring) und Kreuzung beim Km 8,8 (Wirft) mit je 6 Unfällen; B 327: Strecke mit Kurve, Gefälle und Kreuzung zwischen Km 53,0 und 54,0 (Kappel) mit 16 Unfällen und Kreuzung beim Km 81,5 (Morbach) mit 6 Unfällen.

Diplom-Volkswirt H.-H. Meincke

Gastgewerbe und Fremdenverkehr 1970

1. Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe

Umsatz

Die Entwicklung im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe war 1970 insgesamt gesehen durch eine beachtliche Steigerung der Umsätze gekennzeichnet, was vorwiegend auf die alles in allem günstigen konjunkturellen und witterungsmäßigen Bedingungen zurückzuführen ist. Bei der Betrachtung der Umsatzentwicklung sind weiterhin die für den Berichtszeitraum kennzeichnenden relativ starken Preissteigerungen mitzubetrachtigen, welche aus der allgemein überhitzten Wirtschaftskonjunktur resultierten. Während sich der Gesamtumsatz des Berichtsjahres im Vergleich zu 1969 um 11,7% erhöhte, hatten sich insbesondere für die Monate Juli (+ 16,9%), August (+ 25,7%) und September (+ 15,5%) gegenüber den jeweiligen Vorjahresmonaten Steigerungssätze ergeben, welche die mittlere jährliche Wachstumsquote beträchtlich übertrafen.

Im Jahre 1970 haben die Übernachtungsumsätze des Beherbergungsgewerbes um 21,1% weit überdurchschnittlich zugenommen, wobei sich die höchsten Wachstumssätze für August (+ 26,7%) sowie insbesondere für die Wintermonate Februar (+ 37,2%), März (+ 54,8%), November (+ 43,2%) und Dezember (+ 69,0%) gegenüber den jeweiligen Vorjahresmonaten errechnen. Hierin spiegelt sich die immer mehr an Bedeutung gewinnende Winterreisetätigkeit. Demgegenüber wurde für den Verpflegungsumsatz des gesamten Gastgewerbes eine merklich unter dem Mittelwert liegende Steigerung von 9,1% ermittelt, worunter der Monat August mit einer Zunahmequote von + 23,6%, bezogen auf den August des Vorjahres, an der Spitze lag. Bei der Aufgliederung des Verpflegungsumsatzes nach den Sparten Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe ergaben sich für 1970 Zuwachsraten von + 10,6 und + 5,4%. Der Steigerungssatz des Übernachtungsumsatzes bewegte sich im Berichtsjahr wesentlich über dem des Vorjahres (+ 12,2%), wogegen die Wachstumsquote des Verpflegungsumsatzes geringfügig hinter dem Anstieg von 1969 (+ 9,2%) zurückgeblieben war.

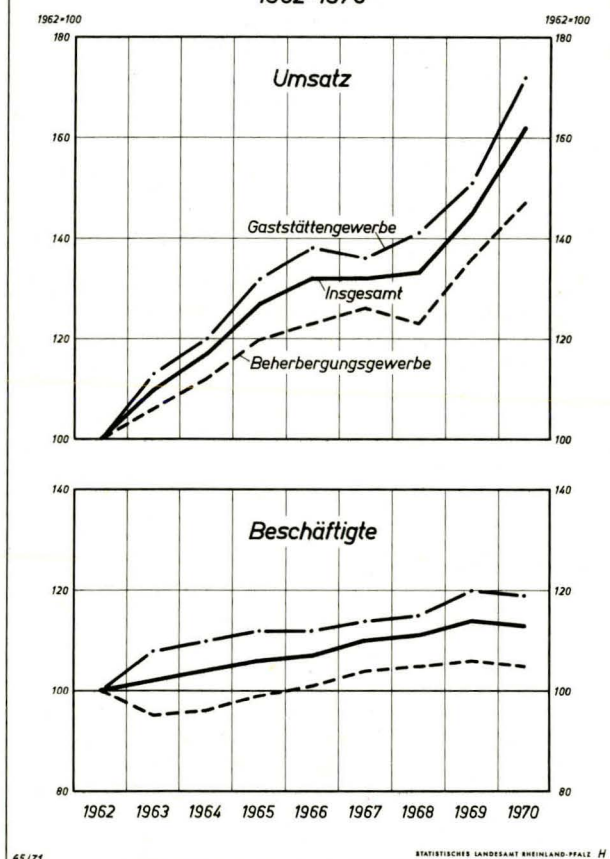
Bei der Gegenüberstellung des Entwicklungsverlaufs des Umsatzes im gesamten rheinland-pfälzischen Gastgewerbe zwischen 1962 und 1970 mit demjenigen des Bundesgebietes ergibt sich nach den entsprechenden Meßzahlen zugunsten von Rheinland-Pfalz ein Vorsprung von 25 Einheiten, welcher sich, aufgegliedert nach Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, sehr unterschiedlich auswirkte. Während im Vergleich zu 1962 der Umsatz des Gaststättengewerbes von Rheinland-Pfalz um 72% (Bundesgebiet + 32%) zugenommen hatte, war der des Beherbergungsgewerbes lediglich um 47% (Bundesgebiet + 53%) gewachsen. Hinsichtlich dieser achtjährigen Vergleichszeitspanne war somit die rheinland-pfälzische Umsatzentwicklung derjenigen des Bundesgebietes im Gaststättengewerbe um 40 Maßeinheiten voraus, wogegen sie im Be-

herbergungsgewerbe von letzterer um 6 Punkte übertroffen wurde. Bezogen auf 1969 wurde für Rheinland-Pfalz im gesamten Gastgewerbe eine um 4,9 Einheiten höhere Wachstumsrate des Umsatzes als im Bundesgebiet ermittelt. Im einzelnen bewegten sich dabei das Gaststätten- um 7,5 und das Beherbergungsgewerbe um 3,5 Punkte über den jeweiligen Entwicklungsraten des Bundesgebietes.

Beschäftigung

Während hinsichtlich der Beschäftigung im rheinland-pfälzischen Gastgewerbe zwischen 1968 und 1969 mit + 3,1% die bisher größte Zuwachsrate errechnet wurde, ergab sich für den Zeitraum von 1969 bis 1970 ein Rückgang um 0,9%, der sich relativ betrachtet nahezu gleichmäßig auf das Gaststätten- (— 0,8%) und das Beherbergungsgewerbe (— 0,9%) verteilte. Gegenüber dem Basisjahr 1962 konnte allerdings für 1970 bei der Beschäftigtenzahl im gesamten Gastgewerbe unseres Landes eine Zuwachsrate von + 13% verzeichnet werden, wobei das Gaststättengewerbe mit einer 19%igen Steigerung das Beherbergungsgewerbe mit einer Wachstumsrate von lediglich + 5% beträchtlich übertraf. Der Verlauf des Beschäftigtenstandes im achtjährigen Vergleichszeitraum läßt dabei aller-

Umsatz und Beschäftigte
im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe
1962-1970



dings zum Teil eine sehr ungleichmäßige Entwicklung erkennen.

Im Gegensatz zu der merklichen Verringerung des Bestandes an Vollbeschäftigten im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Zahl der Teilzeitbeschäftigten gegenüber 1969 um 12,6% außerordentlich stark erhöht. Dies erscheint insbesondere deshalb bemerkenswert, weil sich dieser Kreis bereits zwischen 1968 und 1969 um 11,1% sehr beträchtlich ausgeweitet hatte. Während der Zugang an Teilzeitbeschäftigten im Vorjahr vorwiegend das Gaststättengewerbe (+ 15,2%) betroffen hatte, wurde im Berichtsjahr ein wesentlich stärkerer Zuwachs im Beherbergungsgewerbe (+ 19,4%) ermittelt. Insgesamt gesehen dürfte gerade der verstärkte Einsatz von Teilzeitbeschäftigten in den Jahren 1969 und 1970 kennzeichnend für die angespannte Lage auf dem Personalsektor des Gastgewerbes sein.

Saisonschwankungen

Im Gastgewerbe hängt der Entwicklungsverlauf von Umsatz und Beschäftigung sehr weitgehend von den Witterungsverhältnissen und der Urlaubssaison ab. Infolgedessen wurden auch wiederum 1970 sowohl bei der Umsatzhöhe als auch der Zahl der tätigen Personen für die Sommermonate Mai bis Oktober Werte ermittelt, welche sich teils beträchtlich über den auf das gesamte Jahr bezogenen entsprechenden Monatsdurchschnitten bewegten. Hinsichtlich des Verlaufs des Gesamtumsatzes ergab sich für August mit einem um 35,8% über dem Monatsmittel gelegenen Betrag der Jahreshöchstpunkt, während die beiden anderen Monate der Urlaubshochsaison Juli und September mit Werten von jeweils 19,8% über dem jährlichen Durchschnitt bereits in merklichem Abstand folgten. Demgegenüber unterschritten die Gesamtumsätze der Wintermonate Januar (— 21,6%), Februar (— 18,5%) und März (— 19,8%) den monatlichen Durchschnittsbetrag des Jahres 1970 am meisten. Auch die Monate November und Dezember lagen mit Abweichungen von — 15,4 bzw. — 13,6% beträchtlich darunter. Der Jahresverlauf des Umsatzes im Beherbergungsgewerbe läßt erfahrungsgemäß stärkere monatliche Schwankungen um den Mittelwert erkennen, da hierbei die Einflüsse des jahreszeitlich wechselnden Reiseverkehrsvolumens noch deutlicher zur Geltung gelangen. Der höchste Stand wurde auch hierbei für die Hochsaison-Monate Juli, August und September mit Beträgen ermittelt, die sich um 30,6%, 48,3% und 40,8% über dem Jahresdurchschnitt bewegten. Ihre niedrigsten Erlöse tätigten die Unternehmen des Beherbergungsgewerbes hingegen während der Monate Januar und Februar mit Abweichungen von — 39,5 bzw. — 38,1% vom Monatsmittel. Damit wird zum Ausdruck gebracht, daß die Wintermonate trotz jeweils starker Zunahmetendenzen gegenüber den letzten Vorjahren auch 1970 noch durch einen relativ geringen Reiseverkehr charakterisiert waren. Für den Umsatz im Gaststättengewerbe errechnen sich geringere jahreszeitliche Differenzen zum Monatsdurchschnitt. Dabei wurden insbesondere wiederum für alle Wintermonate Umsatzbeträge festgestellt, welche das Jahresmittel merklich unterschritten.

Ähnlich wie beim Umsatzverlauf macht auch die Verteilung des Beschäftigtenstands im Jahre 1970 auf die einzelnen Monate entsprechende Abweichungen deutlich. Im großen und ganzen konnte dabei eine Anpassung der Beschäftigtenkurve an die Umsatzentwicklung festgestellt werden, wobei allerdings in Einzelfällen einige geringfügigere Abweichungen auftraten. Der Beschäftigtenverlauf erreichte zwei Gipfelpunkte im Juli und September mit Werten von 8,8 und 9,7% über dem Monatsdurchschnitt. Für den Monat August, in welchem die Umsatzkurve ein ausgeprägtes Maximum gezeitigt hatte, wurde jedoch ein Beschäftigtenstand ausgewiesen, der sich nur um 6,2% über dem mittleren Jahresbetrag bewegte. Im Februar und Dezember lagen diese Differenzen als Tiefpunkte mit jeweils — 8,8% unter dem Durchschnitt. Die Beschäftigtenentwicklung des Beherbergungsgewerbes über das Jahr 1970 ist ähnlich wie der hierzu korrespondierende Umsatzverlauf gegenüber der Gesamtentwicklung durch stärkere Abweichungen über (September + 11,4%) und unter (Januar — 16,2%) dem entsprechenden Mittelwert gekennzeichnet. Demzufolge beschreibt die Beschäftigtenkurve des Gaststättengewerbes mit maximalen Unterschieden von + 8,4% (September) und — 8,4% (März) zur monatsdurchschnittlichen Beschäftigung einen wesentlich ausgeglicheneren Verlauf. Die größten saisonalen Ausschläge weist die Kurve der Teilzeitbeschäftigten mit Differenzen von + 18,3% im Oktober und — 17,8% im Februar aus. Alles in allem ist aus dem jahreszeitlichen Entwicklungsverlauf wiederum die stärkere Saisonabhängigkeit des Beherbergungsgewerbes innerhalb des gesamten Gastgewerbes ersichtlich.

2. Fremdenverkehr

Beherbergungskapazität

Infolge der Landesgesetze über die Verwaltungsvereinfachung war die Zahl der Berichtsgemeinden zum 1. April 1969 von 258 auf 241 verringert worden. Dieser Stand blieb auch 1970 unverändert, wobei sich die 241 Berichtsgemeinden in einzelnen aus 5 Großstädten, 20 Heilbädern, 21 Luftkurorten, 80 Erholungsorten und 115 übrigen Berichtsgemeinden zusammensetzten. Dabei wurde für die Zahl der erfaßten Beherbergungsstätten im Vergleich zu 1969 ein geringfügiger Rückgang von 0,8% ermittelt, während sich der Bestand an Fremdenbetten einschließlich der Privatquartiere im gleichen Zeitraum um 2,0% erhöht hatte. Somit standen am 1. April 1970 in den 241 rheinland-pfälzischen Berichtsgemeinden 3 596 Beherbergungsbetriebe mit 73 509, einschließlich Privatquartiere 88 915, Fremdenbetten zur Verfügung.

Die Aufteilung des Bettenbestands nach den einzelnen Betriebsarten ergab sehr unterschiedliche Relationen. Fast ein Drittel aller Beherbergungsbetriebe waren Hotels, die mit 37,9% den höchsten Anteil an der gesamten Bettenkapazität besaßen. Weiterhin waren für Privatquartiere (17,3%), Gasthäuser (16,6%) sowie Pensionen und Fremdenheime (11,5%) größere Anteilsätze zu verzeichnen. Relativ geringfügig trugen die Hotels garnis mit 4,7% sowie die Erholungs- und Ferienheime mit 3,9% zum

Beherbergungsbetriebe und deren Bettenkapazität am 1.4.1970

Betriebsart Fremdenverkehrsgebiet Gemeindegruppe	Berichts- ge- meinden	Beherbergungsbetriebe ¹⁾					Fremdenbetten		
		ins- gesamt	mit ... Betten				ohne	mit	
			1 - 9	10 - 19	20 - 49	50 und mehr			
							Privatquartieren		
	Anzahl	%					Anzahl	%	
<u>Betriebsart</u>									
Hotels	202	1 164	6,6	31,8	48,7	12,9	33 758	33 758	37,9
Hotels garnis	63	186	16,6	40,9	37,1	5,4	3 881	3 881	4,7
Gasthäuser	217	1 238	45,4	41,8	12,0	0,8	14 832	14 832	16,6
Pensionen und Fremdenheime	163	867	52,6	36,6	9,9	0,9	10 342	10 342	11,5
Erholungs- und Ferienheime	44	61	-	3,3	47,5	49,2	3 476	3 476	3,9
Heilstätten, Sanatorien, Kuranstalten	25	80	-	7,5	31,3	61,3	7 220	7 220	8,1
Privatquartiere	154	.	.	.	.	.	.	15 406	17,3
<u>Fremdenverkehrsgebiet</u>									
Rheintal	30	753	28,3	36,8	26,0	8,9	16 080	18 308	20,6
Rheinhausen	8	156	27,6	37,8	25,0	9,6	3 739	4 066	4,6
Eifel/Ahr	46	600	32,3	35,3	24,7	7,7	12 845	15 518	17,4
Mosel/Saar	38	700	29,4	37,0	28,3	5,3	13 535	19 212	21,6
Hunsrück/Nahe/Glan	22	276	27,9	38,0	27,9	6,2	6 253	7 076	8,0
Westerwald/Lahn/Taunus	66	666	36,3	37,1	20,9	5,7	11 552	13 583	15,3
Pfalz	31	445	34,0	29,2	28,5	8,3	9 505	11 152	12,5
<u>Gemeindegruppe</u>									
Großstädte	5	310	24,2	34,5	28,4	12,9	8 297	8 297	9,3
Heilbäder	20	814	26,9	31,2	29,6	12,3	21 854	26 155	29,4
Luftkurorte	21	344	37,8	34,3	22,1	5,8	6 338	7 948	8,9
Erholungsorte	80	602	37,0	38,0	21,5	3,5	10 175	13 625	15,4
Übrige Berichtsgemeinden	115	1 526	31,4	38,1	25,5	5,0	26 845	32 890	37,0
Insgesamt	241	3 596	31,3	35,8	25,7	7,1	73 509	88 915	100,0

1) Ohne Privatquartiere.

allgemeinen Bettenangebot bei. Jedoch wurde für die Hotels garnis unter sämtlichen Betriebsarten gegenüber 1969 mit + 23,5% die weitaus höchste Steigerung der Bettenkapazität festgestellt. Während die Hotels überwiegend zu den größeren Beherbergungsstätten zählten - der Anteil der Betriebe mit 20 und mehr Betten belief sich auf über 60% - waren die Hotels garnis eher in die Kategorie der mittelgroßen Unternehmen einzuordnen. Nahezu 80% von ihnen waren Beherbergungsstätten mit zehn bis 49 Betten. Als verhältnismäßig kleine Übernachtungsbetriebe erwiesen sich die Gasthäuser sowie die Pensionen und Fremdenheime, die mit 45,4 und 52,6% ihre Schwerpunkte in der Größenklasse der Beherbergungsstätten mit weniger als 10 Betten hatten. Hinsichtlich der Zahl der Betriebe verfügten diese beiden Kategorien allerdings über fast 60% des Gesamtbestands. Als ausgesprochene Großbetriebe des Beherbergungsgewerbes erwiesen sich die 80 Heilstätten, Sanatorien und Kuranstalten des Landes, von denen nahezu zwei Drittel über 50 und mehr Betten verfügten. Bei einer durchschnittlichen Zahl von 90 Betten pro Anstalt (Hotels 29) ergab sich für diese Gruppe die bei weitem höchste Beherbergungskapazität je Betrieb. Demgegenüber war sie am gesamten Bettenbestand des heimischen Beherbergungsgewerbes lediglich mit 8,1% beteiligt.

Die Aufteilung der Beherbergungskapazität nach Fremdenverkehrsgebieten läßt erkennen, daß die Räume Mosel/Saar und Rheintal mit einem Anteil von jeweils einem reichlichen Fünftel am Gesamtangebot von Übernachtungsmöglichkeiten die Spitzenpositionen bestritten. In bereits merklichem Ab-

stand folgten die Gebiete Eifel/Ahr mit 17,4% und Westerwald/Lahn/Taunus mit 15,3% der Bettenkapazität, während Rheinhausen mit lediglich 4,6% an letzter Stelle lag. Gegliedert nach Gemeindegruppen verfügten die unter der Restposition übrige Berichtsgemeinden zusammengefaßten 115 überwiegend kleineren Fremdenverkehrsorte mit 37,0% und die Heilbäder mit 29,4% der Betten über die größten Anteile an der rheinland-pfälzischen Übernachtungskapazität. Weiterhin entfielen auf die Erholungsorte 15,4% und die Luftkurorte 8,9% der Fremdenbetten, während die fünf Großstädte Mainz, Ludwigshafen, Koblenz, Trier und Kaiserslautern zusammen 9,3% der Übernachtungsplätze bereitstellten. Dabei wurde das Bettenangebot der Großstädte zu 62,2%, der Luftkurorte zu 34,4% und der Heilbäder zu 31,4% durch Hotels bestritten, wogegen die letztgenannte Betriebsart an der Übernachtungskapazität der Erholungsorte nur mit 20,9% beteiligt war. Pensionen und Fremdenheime traten hinsichtlich der Bettenzahl insbesondere bei den Heilbädern (3 261) und Erholungsorten (3 017) hervor, wo sie mit 12,3 bzw. 22,1% der jeweiligen Übernachtungsmöglichkeiten aufwarteten. Darüber hinaus wurde in den Heilbädern annähernd ein Viertel der dort vorhandenen Fremdenbetten durch Heilstätten, Sanatorien und Kuranstalten zur Verfügung gestellt, während diese Betriebsart in allen übrigen Gemeindegruppen naturgemäß stark zurückgetreten ist. Seitens der Erholungsorte konnten fast 92% der gesamten Bettenkapazität in jeweils etwa gleichen Anteilen durch Hotels (2 846), Gasthäuser (3 210), Pensionen und Fremdenheime (3 017) sowie Privatquartiere (3 450) bereitgestellt werden.

Fremdenanmeldungen und -übernachtungen

In den Beherbergungsbetrieben aller rheinland-pfälzischen Berichtsgemeinden wurden 1970 annähernd 2,8 Mill. übernachtende Gäste gezählt, wobei sich die Zuwachsrate gegenüber 1969 auf + 7,2% belief. Gleichzeitig stiegen die Übernachtungen um 6,0% auf fast 10,1 Mill., was einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer der Fremden von 3 bis 4 Tagen entsprach. Hieraus resultiert eine Ausnutzung der vorhandenen Bettenkapazität von 31,0%. Obwohl sich damit im Vergleich zum Vorjahr (29,4%) eine geringfügige Steigerung des Ausnutzungsgrads errechnet, erscheint dieses Ergebnis insgesamt gesehen weniger günstig (Bundesgebiet 35,5%, Flächenländer 35,0%, Stadtstaaten 54,4%). Die Fremdenbetten des heimischen Beherbergungsgewerbes waren im Sommerhalbjahr (1. April bis 30. September) zu 42,8% belegt, wobei die drei Hauptmonate der Urlaubssaison mit einer Auslastung von 51,4% (Juli), 56,4% (August) und 50,9% (September) erwartungsgemäß wiederum an der Spitze lagen.

Gegenüber 1969 ergaben sich unter den Gemeindegruppen für die Großstädte, Luftkurorte und Erholungsorte mit jeweils + 8,1% die größten Zuwachsraten bei den Gästezahlen. Hinsichtlich der Übernachtungen bewegten sich wiederum die Erholungsorte und die übrigen Berichtsgemeinden mit Steigerungsquoten von + 9,9 bzw. + 9,5% an der Spitze. Nur verhältnismäßig niedrige Wachstumssätze errechneten sich für Heilbäder (+ 2,5%) und Luftkurorte (+ 3,3%). Die höchsten Werte für die mittlere Aufenthaltsdauer der Gäste wurden bei den Heilbädern mit über 8 und den Erholungsorten mit 6 Tagen ermittelt. Auch die durchschnittliche Verweildauer der Fremden in den Luftkurorten lag mit 5,6 Tagen noch beträchtlich über dem Landesmittel. Demgegenüber war die durchschnittliche Dauer des Aufenthalts der Reisenden in den Großstädten und übrigen Berichtsgemeinden mit knapp bzw. reichlich 2 Tagen naturgemäß relativ kurz bemessen. Die günstigsten Ausnutzungsver-

hältnisse der Bettenkapazität haben sich für Heilbäder (42,2%) und Großstädte (37,6%) ergeben, während die Vergleichswerte der restlichen Gemeindegruppen teils sehr merklich den Durchschnittssatz unterschritten (übrige Berichtsgemeinden 22,7%).

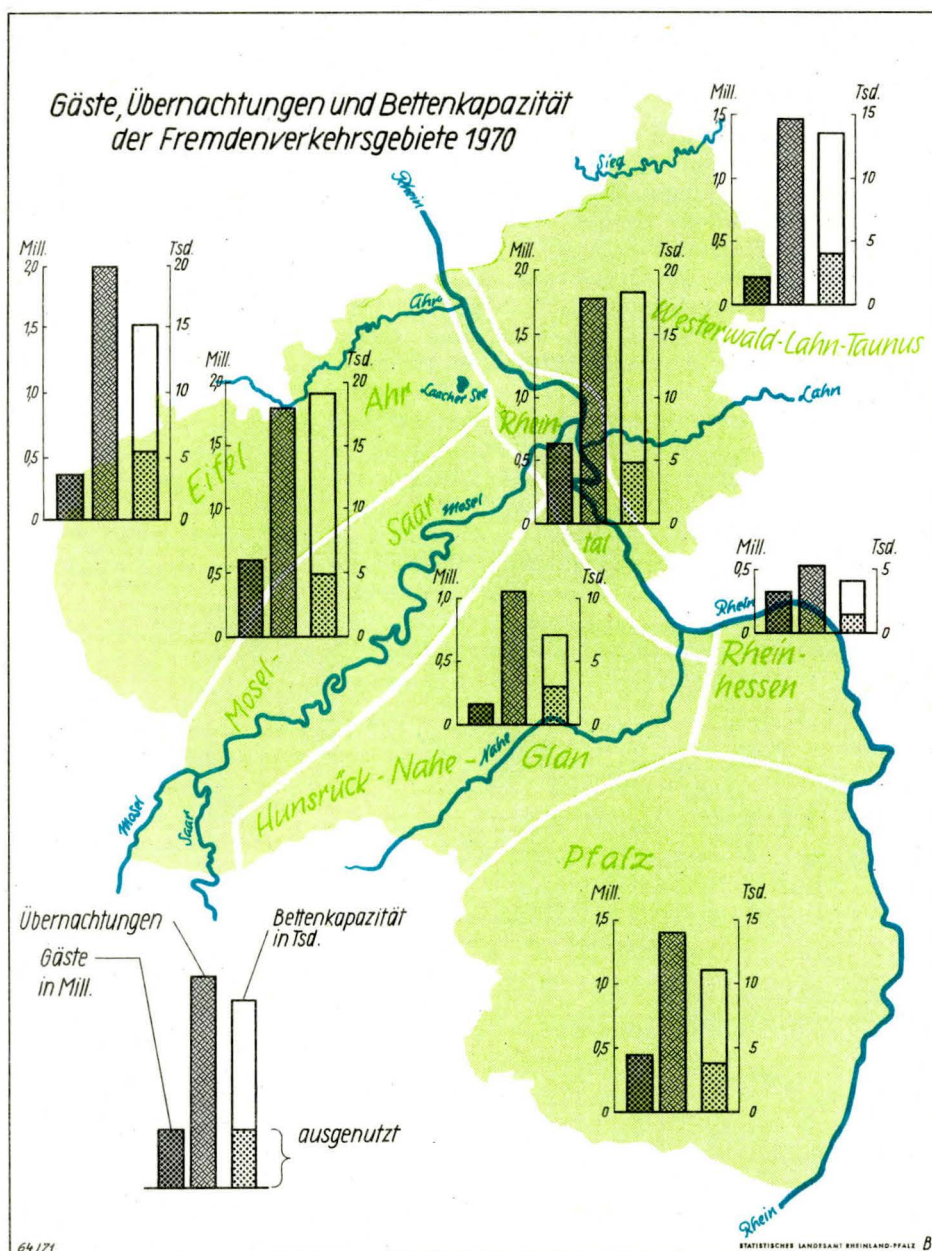
Nach Fremdenverkehrsgebieten waren gegenüber 1969 in der Pfalz mit + 8,7%, im Raume Eifel/Ahr mit + 8,3% und im Rheintal mit + 8,2% die höchsten Zuwachsraten der übernachtenden Gäste zu verzeichnen. Nur unterdurchschnittliche Steigerungsquoten konnten für die Gebiete Westerwald/Lahn/Taunus (+ 6,8%), Rheinhessen (+ 6,6%) und Mosel/Saar (+ 4,6%) festgestellt werden. Im einzelnen waren sehr bemerkenswerte Zunahmeraten bei der Zahl der Fremdenanmeldungen im Vergleich zum Vorjahr unter anderem für die Orte Rhens (+ 89,9%), Frankenthal (+ 75,2%), Idar-Oberstein (+ 71,8%), Jünkerath (+ 64,2%), Klingenmünster (+ 33,5%), Hatzenport (+ 32,2%), Treis-Karden (+ 32,2%), Rengsdorf (+ 32,1%), Alzey (+ 29,1%), Gerolstein (+ 28,2%), Deidesheim (+ 27,8%), Kastellaun (+ 26,8%), Bacharach (+ 26,1%), Landstuhl (+ 26,1%), Pirmasens (+ 24,7%), Andernach (+ 24,2%) und Mendig (+ 23,9%) zu verbuchen. Hinsichtlich der Übernachtungen lagen die Räume Eifel/Ahr und Rheinhessen mit Wachstumsraten von + 11,5 und + 10,5% beträchtlich über dem Mittelwert, wogegen sich für die Gebiete Mosel/Saar und Hunsrück/Nahe/Glan mit Zunahmen um 2,8 bzw. 2,0% eine weit unterdurchschnittliche Entwicklung ergeben hat. Die mittlere Aufenthaltsdauer der Gäste war in den Gebieten Westerwald/Lahn/Taunus mit fast 7 und Hunsrück/Nahe/Glan mit 6,5 Tagen am höchsten, während die entsprechende Vergleichszahl für Rheinhessen mit 1,7 Tagen auffallend niedrig war. Die sehr geringe mittlere Aufenthaltsdauer der Fremden in Rheinhessen dürfte dort einmal auf das Fehlen von Heilbädern, Luftkur- und Erholungsorten sowie andererseits auf den relativ hohen Anteil erfahrungsgemäß nur kurzfristig an-

Gäste und Übernachtungen nach Gemeindegruppen und Fremdenverkehrsgebieten 1970
(Ohne Kinderheime, Jugendherbergen und Campingplätze)

Gemeindegruppe Fremdenverkehrsgebiet	Übernachtende Gäste			Übernachtungen			Mittlere Aufenthaltsdauer		Ausnutzung der Bettenkapazität
	insgesamt	Veränderung zu 1969	Ausländer	insgesamt	Veränderung zu 1969	Ausländer	insgesamt	Ausländer	
	1 000	%		1 000	%		Tage		
<u>Gemeindegruppe</u>									
Großstädte	684	8,1	37,1	1 138	8,6	33,4	1,7	1,5	37,6
Heilbäder	498	4,9	11,2	4 027	2,5	3,9	8,1	2,8	42,2
Luftkurorte	155	8,1	7,6	866	3,3	5,2	5,6	3,8	29,8
Erholungsorte	217	8,1	15,5	1 305	9,9	17,8	6,0	6,9	26,2
Übrige Berichtsgemeinden	1 205	7,3	25,3	2 725	9,5	24,6	2,3	2,2	22,7
<u>Fremdenverkehrsgebiet</u>									
Rheintal	635	8,2	33,6	1 786	5,1	22,5	2,8	1,9	26,7
Rheinhessen	329	6,6	36,1	543	10,6	32,5	1,7	1,5	36,6
Eifel/Ahr	367	8,3	20,6	2 005	11,5	14,6	5,5	3,9	35,4
Mosel/Saar	594	4,6	22,0	1 779	2,8	18,3	3,0	2,5	25,4
Hunsrück/Nahe/Glan	164	7,8	13,2	1 062	2,0	5,4	6,5	2,7	41,1
Westerwald/Lahn/Taunus	212	6,8	9,5	1 471	3,9	3,6	6,9	2,6	29,7
Pfalz	458	8,7	17,3	1 415	7,5	12,6	3,1	2,4	34,8
Insgesamt	2 759	7,2	23,9	10 061	6,0	14,8	3,6	2,3	31,0

wesender Geschäftsreisender zurückzuführen sein. Auch im Rheintal, welches infolge seiner besonderen Lage als Durchreiseggebiet zu betrachten ist, bewegte sich die mittlere Verweilzeit mit 2,8 Tagen noch merklich unter dem Landesdurchschnitt. Die Besucher der Berichtsgemeinden im Fremdenverkehrsgebiet Mosel/Saar hielten sich ebenfalls nur je 3 Tage in einem Ort dieser Gegend auf. Der höchste Ausnutzungsgrad der Bettenkapazität wurde mit 41,1% im Raume Hunsrück/Nahe/Glan ermittelt. Während weiterhin noch für die Gebiete Rheinhessen mit 36,6, Eifel/Ahr mit 35,4 und Pfalz mit 34,8% überdurchschnittliche Frequenzierungsquoten der jeweils vorhandenen Übernachtungsmöglichkeiten zu registrieren waren, ergab sich in den Regionen Rheintal und Mosel/Saar, wo auch relativ niedrige Werte für die mittlere Aufenthaltsdauer der Gäste ermittelt wurden, der geringste Auslastungsgrad der Beherbergungskapazität (26,7 bzw. 25,4%).

Während des Jahres 1970 waren in Rheinland-Pfalz die Ausländer an der Gesamtzahl der übernachtenden Gäste mit 23,9% beteiligt. Bei einem Anteil von 14,8% an den Übernachtungen hielten sie sich durchschnittlich nur 2,3 Tage in den von ihnen gewählten Aufenthaltsorten auf. Dabei war der Anteil der Ausländer an den in den Großstädten übernachtenden Fremden mit 37,1% am höchsten. Auch die seitens der Kategorie der Übrigen Berichtsgemeinden gemeldeten Gäste setzten sich zu einem reichlichen Viertel aus Ausländern zusammen, während ihr Anteil bei den Erholungsorten (15,5%), Heilbädern (11,2%) und Luftkurorten (7,6%) jeweils beträchtlich unter dem Durchschnittsatz lag. Unter den Fremdenverkehrsgebieten wurden durch die ausländischen Gäste der rheinhessische Raum mit 36,1% und das Rheintal mit 33,6% der dort registrierten Fremden am meisten bevorzugt. Merklich unter dem Mittelwert liegende Ausländeranteile ergaben sich hingegen für die Regionen Pfalz (17,3%), Hunsrück/Nahe/Glan (13,2%) und Westerwald/Lahn/Taunus (9,5%). Hinsichtlich



der Zahl der Übernachtungen bewegten sich die Anteile der Ausländer nach Gemeindegruppen betrachtet bei den Großstädten (33,4%) und gegliedert nach Fremdenverkehrsgebieten bei Rheinhessen (32,5%) an der Spitze. Aus der Sonderaufbereitung über diejenigen Gemeinden, welche jeweils mehr als 5 000 Übernachtungen von Ausländern einer Nationalität zu verzeichnen hatten, geht hervor, daß Gäste aus den Vereinigten Staaten in erster Linie Rheinhessen und solche aus Großbritannien vorwiegend das Rheintal bevorzugten. Die Besucher aus den Niederlanden, Belgien und Luxemburg frequentierten neben dem Rheintal auch die Gebiete Eifel/Ahr und Mosel/Saar in größerem Umfang. Reisende aus Frankreich wählten als Aufenthaltsorte vorzugsweise Gemeinden des Rheintals, Rheinhessens und des Raumes Mosel/Saar. Darüber hinaus entfiel aber mit 27 536 der höchste Anteil der seitens französischer Gäste registrierten Übernachtungen

tungen mit 25,1% auf die Pfalz, welche sich auf eine größere Zahl von Orten verteilen.

Campingplätze und Jugendherbergen

Auf den Campingplätzen der rheinland-pfälzischen Berichtsgemeinden übernachteten im Sommerhalbjahr 1970 knapp 236 000 Gäste, wobei gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum ein mehr als 10%iger Rückgang festgestellt wurde. Demgegenüber war die Gesamtzahl der Übernachtungen um 1,4% geringfügig auf annähernd 1,055 Mill. gewachsen. Daraus läßt sich eine merkliche Erhöhung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von rund 4,0 Tagen im Jahre 1969 auf fast 4,5 Tage im Jahre 1970 errechnen. Somit hat sich der bereits im letzten Jahr festgestellte Trend zu längeren Campingaufenthalten (1968: 3,7 Tage) erneut bestätigt. Hohe Einbußen an Fremdenübernachtungen auf Campingplätzen im Vergleich zu 1969 ergaben sich allerdings für Rheinhessen (— 31,0%) und das Rheintal (— 18,3%), während bei den Gebieten Pfalz und Eifel/Ahr in der gleichen Zeitspanne beträchtliche Zugänge von 31,5

Fremdenübernachtungen auf Campingplätzen
und in Jugendherbergen im Sommerhalbjahr 1970

Fremdenverkehrsgebiet	Ins- gesamt	Verän- derung zu 1969	Aus- länder
	Anzahl	%	
Campingplätze ¹⁾			
Rheintal	246 553	- 18,3	71,6
Rheinhessen	10 529	- 31,0	55,1
Eifel/Ahr	289 766	23,4	71,1
Mosel/Saar	184 765	- 11,5	68,1
Hunsrück/Nahe/Glan	15 962	- 10,0	41,2
Westerwald/Lahn/Taunus	244 096	14,3	23,3
Pfalz	62 850	31,5	30,8
Insgesamt	1 054 521	1,4	56,6
Jugendherbergen ¹⁾			
Rheintal	168 545	10,0	21,2
Rheinhessen	28 581	- 10,2	12,7
Eifel/Ahr	149 758	6,1	5,3
Mosel/Saar	119 082	- 2,0	8,2
Hunsrück/Nahe/Glan	56 189	0,2	13,3
Westerwald/Lahn/Taunus	48 894	- 2,2	5,2
Pfalz	68 595	- 4,3	4,4
Insgesamt	639 644	2,3	10,1

1) Soweit in Berichtsgemeinden gelegen.

Ausländerübernachtungen in Gemeinden mit mehr als 5 000
Übernachtungen von Gästen einer fremden Nationalität
im Fremdenverkehrsjahr 1969/70
(Ohne Kinderheime, Jugendherbergen und Campingplätze)

Gemeinde	Ins- gesamt	Belgien/ Luxem- burg/ Frank- reich	Groß- britan- nien/ Nord- irland	Nieder- lande	U. S. A.
Rheintal					
Andernach	23 881	.	14 614	.	.
Boppard	44 845	.	12 652	13 270	5 796
Kamp-Bornhofen	11 399	.	.	9 892	.
Koblenz	131 518	22 854	41 249	17 997	28 291
Lahnstein	22 322	.	10 041	6 147	.
Linz	10 032	.	7 625	.	.
Remagen	27 070	.	9 906	13 160	.
Rhens	16 964	.	8 124	7 358	.
Sankt Goar	25 036	.	9 937	6 704	.
Sankt Goarshausen	19 178	.	10 331	.	.
Rheinhessen					
Mainz	119 500	9 745	6 335	.	69 583
Worms	24 655	.	.	.	14 731
Eifel/Ahr					
Altenahr	33 072	9 698	.	21 808	.
Bad Neuenahr- Ahrweiler	25 379	.	.	10 752	.
Bitburg	20 831	.	.	.	16 015
Bollendorf	39 175	18 624	.	18 205	.
Daun	14 971	.	.	11 233	.
Gerolstein	42 155	.	.	40 262	.
Mayen	16 429	.	.	14 579	.
Neuerburg	8 742	7 986	.	.	.
Prüm	12 878	.	.	7 090	.
Mosel/Saar					
Bernkastel-Kues	45 057	14 363	.	18 489	.
Brodenbach	6 557	.	.	5 646	.
Cochem	48 967	7 203	.	24 170	.
Kröv	72 311	.	.	64 704	.
Treis-Karden	8 244	5 845	.	.	.
Trier	61 555	14 390	8 099	12 422	11 217
Winningen	6 050	.	.	5 162	.
Hunsrück/Nahe/Glan					
Bad Kreuznach	18 222	.	.	.	5 397
Pfalzfeld	8 346	.	.	6 378	.
Pfalz					
Kaiserslautern	29 236	.	.	.	7 737
Landstuhl	12 837	.	.	.	8 713
Pirmasens	15 563	.	5 214	.	.

bzw. 23,4% zu verbuchen waren. Von den gesamten Fremdenübernachtungen auf heimischen Campingplätzen entfielen fast 597 000 (56,6%) auf Ausländer, deren Anteile im Rheintal (71,6%) sowie den Regionen Eifel/Ahr (71,1%) und Mosel/Saar (68,1%) überdurchschnittlich hoch waren. Unter den ausländischen Gästen hatten die Niederländer, welche mit über 61% wiederum sehr maßgeblich an der Gesamtzahl der Ausländerübernachtungen beteiligt waren, zusammen mit den Belgiern und Luxemburgern vorzugsweise das Fremdenverkehrsgebiet Eifel/Ahr zu einem Campingaufenthalt gewählt. Campingreisende aus den Vereinigten Staaten, Skandinavien, Großbritannien und Frankreich entschieden sich hingegen vorwiegend für ein Zelten im Rheintal.

Bei den 46 in Berichtsgemeinden gelegenen Jugendherbergen war im Sommerhalbjahr 1970 die Zahl der übernachtenden Fremden gegenüber dem Vergleichsabschnitt des Vorjahres geringfügig um 1,8% auf etwa 208 000 zurückgegangen, wohingegen die Übernachtungen um 2,3% auf knapp 640 000 leicht zugenommen hatten. Während die Übernachtungen in Jugendherbergen des Rheintals um 10,0% beträchtlich angestiegen waren, mußte für Rheinhessen mit — 10,2% eine merkliche Abnahme hin- genommen werden. Die auf das volle Berichtsjahr bezogenen Gesamtzahlen der angekommenen Herbergsgäste und deren Übernachtungen lagen aus saisonalen Gründen nur um 20,2 bzw. 16,7% über den entsprechenden Werten des Sommerhalbjahrs. Von sämtlichen im Laufe des Sommers seitens der rheinland-pfälzischen Jugendherbergen registrierten Fremdenübernachtungen entfielen reichlich 10% auf ausländische Gäste. Überdurchschnittliche Ausländeranteile konnten dabei die Beherbergungsstätten in den Gebieten Rheintal (21,2%), Hunsrück/Nahe/Glan (13,3%) und Rheinhessen (12,7%) für sich verbuchen.

Diplom-Wirtschaftsingenieur H. Peifer

Öffentliche Jugendhilfe 1970

Die Angaben zur jährlichen Statistik der öffentlichen Jugendhilfe werden von den Jugendwohlfahrtsbehörden geliefert. Diese führen die gesetzlich angeordneten Maßnahmen zum Schutze der Jugend und zur Förderung der Jugendwohlfahrt durch. Die jeweils am Ende eines Jahres vorzulegenden Berichte erstrecken sich auf den finanziellen Aufwand, den diese Maßnahmen erfordern, und auf die Tätigkeit der Behörden bei ihrer Durchführung. Da diese Tätigkeit außerordentlich vielseitig und auch in vielen Fällen nicht zahlenmäßig zu erfassen ist, müssen sich die Angaben auf einige der bedeutendsten Maßnahmen beschränken. Dennoch vermittelt die Berichterstattung einen sehr wichtigen Einblick in das vielseitige Aufgabengebiet der Jugendwohlfahrtsbehörden.

1. Finanzieller Aufwand

Die Haushaltsausgaben der Jugendwohlfahrtsbehörden sind mit dem finanziellen Aufwand, von dem in der Folge die Rede ist, nicht gleichzusetzen. Sie sind nämlich wesentlich höher, weil darin noch Verwaltungskosten, Personalausgaben, Zuschüsse für die Errichtung von Gebäuden u. ä. enthalten sind. In dem nachzuweisenden Aufwand sind daher nur die Ausgaben für die Maßnahmen selbst bzw. die Einnahmen enthalten, die als Ersatz für diese Ausgaben geleistet wurden.

Für die Durchführung der Jugendhilfemaßnahmen ist den Jugendwohlfahrtsbehörden 1970 ein Kostenaufwand von rund 55 Millionen DM entstanden, ein um 7,4 Millionen DM höherer Betrag als im Vorjahr. Die Mehrausgaben beliefen sich auf annähernd 16%, während die Steigerung der Ausgaben 1969 etwa 13% ausgemacht hatte. Erhöht haben sich fast ausschließlich die Unterbringungskosten in Einrichtungen. Von den Gesamtausgaben entfielen auf sie allein über 36 Mill. DM. Das entspricht einem Anteil von zwei Dritteln der Gesamtausgaben und einer Zunahme um mehr als 18%. Für Maßnahmen außerhalb von Anstalten wurden dagegen nur 5,3 Mill. DM (+ 3%) ausgegeben. Fast ein Viertel der Ausgaben, rund 13,3 Mill. DM, bestand aus Zuweisungen an Träger der freien Jugendhilfe für ihre Mitarbeit bei der Durchführung der den Wohlfahrtsbehörden obliegenden Aufgaben. Der Gesamtbetrag dieser Zuschüsse war um 14% höher als im Jahr zuvor. Die Maßnahme mit dem höchsten Kostenaufwand war mit fast 16 Mill. DM die Unterbringung von Minderjährigen in Heimpflege. Da die Zahl der Untergebrachten seit Jahren rückläufig ist, muß die Ursache der beachtlichen Kostenerhöhung von annähernd 18% ausschließlich in einer Verteuerung der Unterbringung liegen. Die Ausgaben von 3 Mill. DM für die Aufnahme in Familienpflege waren dagegen wesentlich geringer, obwohl die Kosten für diese ebenfalls um etwa 8% über denen für 1969 lagen.

Wie bereits im Vorjahr rücken hinsichtlich der dafür verausgabten Mittel die Kindertagesstätten mehr und mehr in den Vordergrund. Für diese wurden 1970 fast 12 Mill. DM oder 23% mehr als im Vorjahr ausgegeben. Ungefähr die Hälfte des

Betrages waren allerdings Zuwendungen an die freien Träger, welche hier besonders stark beteiligt sind. Diese Zuschüsse haben sich jedoch nur um 12% erhöht, woraus geschlossen werden darf, daß sich die Initiative etwas mehr zur öffentlichen Hand verschob. Die seit geraumer Zeit intensivere Förderung dieser Einrichtungen kommt dadurch bereits deutlich zum Ausdruck.

Einen beträchtlichen Anteil an den von den Jugendwohlfahrtsbehörden nachgewiesenen Ausgaben hatten bisher immer schon die Kosten der Erziehungsmaßnahmen. Sie gingen in den letzten Jahren infolge der sinkenden Zahl an Zöglingen stetig zurück, stiegen aber 1970, offenbar durch die erhebliche Verteuerung der Unterbringung, wieder an. Es handelt sich um einen Betrag von etwa 8,7 Mill. DM, der sich gegenüber 1969 um mehr als 24% erhöhte, obwohl die Zahl der Untergebrachten weiterhin abnahm. Wesentlich stärker als die Kosten der Fürsorgeerziehung (+ 20%) sind mit + 27% die Ausgaben für die freiwillige Erziehungshilfe gestiegen, auf die allein über 79% der für die öffentliche Erziehung verausgabten Mittel entfielen. Für die Erholungspflege entstanden Kosten von annähernd 5,8 Mill. DM. Dieser Betrag war zwar ebenfalls etwas höher als der des Vorjahres, die Zunahme blieb aber mit + 8% hinter der bei anderen Maßnahmen festgestellten etwas zurück. An der vorgenannten Maßnahme sind die freien Verbände überwiegend beteiligt, denn fast 62% der dafür aufgebrachten Mittel bestanden aus Zuschüssen an diese.

Zurückgegangen um etwa 8% sind dagegen die Ausgaben der Freizeithilfe. Während die dafür angefallenen Kosten bisher von Jahr zu Jahr erheblich zunahmen, wurden im Berichtsjahr nur etwa 2,5 Mill. DM ausgegeben. An dieser Maßnahme waren die freien Wohlfahrtsverbände etwas stärker beteiligt als bisher, denn der Anteil der ihnen ge-

Ausgaben der öffentlichen Jugendhilfe
nach Ausgabearten und Trägern 1970

Ausgabeart Träger	Ins- gesamt	Maßnahmen der Jugendwohlfahrts- behörden		Zuschüsse an Träger der freien Jugend- hilfe
		außerhalb von Ein- richtungen	in Ein- richtungen	
	1 000 DM			
Unterbringung in Familienpflege	3 038	3 038	-	0
Unterbringung in Heimpflege	15 963	-	15 961	2
Kindertagesstätten	11 995	-	6 021	5 974
Erholungspflege	5 782	437	1 779	3 566
Freiwillige Er- ziehungshilfe	4 851	10	4 841	-
Fürsorgeerziehung	3 846	8	3 838	-
Alle übrigen Maß- nahmen	9 593	1 834	3 960	3 799
Insgesamt	55 068	5 327	36 400	13 341
Kreisfreie Städte	21 415	2 572	14 108	4 735
Landkreise	19 565	2 655	11 803	5 107
Landesjugendamt	14 088	100	10 489	3 499

währten Zuschüsse stieg von 25% auf über 31%. Der den Verbänden für diese Zwecke zugegangene Betrag war trotz der niedrigeren Gesamtausgaben um mehr als 11% höher als 1969. Um fast 23% auf über 1,2 Mill. DM stiegen die für die außerschulische Bildung angefallenen Kosten, von denen wiederum 0,8 Mill. DM, fast 54%, auf Zuschüsse an die Träger der freien Jugendhilfe entfielen.

Ein nicht unerheblicher Betrag - es waren 1970 über 2,8 Mill. DM - werden jeweils als sonstige Ausgaben ausgewiesen. Der überwiegende Teil der dafür angefallenen Kosten dient der Unterbringung und Erziehung nichtseßhafter Jugendlicher. Da damit meist Heimunterbringungen verbunden sind, entfällt der überwiegende Teil der Ausgaben auf solche. Um weitere 10% erhöhen sich auch die für die Erziehungsberatung aufgewendeten Mittel. Kamen sie 1969 noch nicht ganz an 1 Mill. DM heran, so haben sie diese Grenze 1970 bereits überschritten. Auch hier sind die freien Wohlfahrtsverbände stärker tätig, denn die Zuschüsse für die Mithilfe solcher Verbände machten fast 63% aus.

Die Einnahmen beliefen sich auf nicht ganz 8,8 Mill. DM, 13% mehr als 1969. Damit konnten die Ausgaben zu fast 16% gedeckt werden. Fast 82% der Einnahmen stammten aus dem Ersatz durch die Empfänger selbst, der zum Unterhalt Verpflichteten und anderer Sozialleistungsträger. Die sonstigen Einnahmen, ein Betrag von rund 1,6 Mill. DM, überstiegen die vom Vorjahr sogar um 30%.

2. Maßnahmen

Pflegeaufsicht

Die Zahl der unter Pflegeaufsicht stehenden Minderjährigen ging im Berichtsjahr ebenfalls weiter zurück. Sie verminderte sich um 1 342 auf insgesamt 28 201. Von diesen Kindern befanden sich 2 908 in Familienpflege, und der verbleibende weit aus überwiegende Teil bestand aus nichtehelichen Kindern, die sich unter Aufsicht bei ihren Müttern befanden. Von einer solchen Aufsicht waren nicht ganz 3% der Kinder befreit. Die Zugänge von nichtehelich Geborenen sanken im Berichtsjahr um 13% auf 2 392 ab. Weil aber die Zahl der Lebendgeborenen überhaupt stärker abfiel als die der Nichtehe-

lich-Geborenen, erhöhte sich der Anteil der letzteren an den Geburten auf nun 4,8%.

Amtsvormundschaften

Durch die Reform des Nichteelichenrechts - die Neuregelung wurde mit dem 1. Juli 1970 wirksam - erstreckt sich die Aufsicht des Jugendamtes von diesem Zeitpunkt ab nur noch auf Pflegekinder. Das bedeutet, daß von dem bisher geltenden Grundsatz, jedes außerehelich geborene Kind steht automatisch unter Amtsvormundschaft, abgewichen wird. Ein solches Kind unterliegt künftig nur dann der Amtsvormundschaft, wenn die elterliche Gewalt fehlt. Das ist der Fall, wenn die Mutter beispielsweise tot oder noch minderjährig ist oder der Mutter aus anderen Gründen die elterliche Gewalt nicht zugestanden werden kann. Deshalb verringerte sich die Zahl der bisherigen Amtsvormundschaften erheblich, und die der Amtspflegschaften wird sich bedeutend erhöhen, denn dort werden jetzt solche Fälle gezählt, in denen zum Beispiel die Jugendämter wegen Alimentenzahlungen tätig werden müssen. So ging die Zahl der unter Amtsvormundschaft stehenden Kinder von 28 667 auf 4 105 zum Ende des Jahres zurück. Etwa 23 400 dieser Fälle wurden durch die Neuregelung zu Amtspflegschaften.

Vaterschaftsfeststellungen

Zu Beginn des Jahres 1970 standen bei den Jugendämtern 1 299 Fälle von Vaterschaftsfeststellungen an, und während des Jahres kamen noch weitere 2 488 hinzu. Von diesen Zugängen betrafen etwas mehr als 12% Ausländer, überwiegend Angehörige der Stationierungskräfte. Während des Jahres fanden 2 401 Fälle ihre Erledigung, so daß am Ende des Jahres ein etwas höherer Bestand von 1 386 verblieb. Über 36% des Abganges waren Fälle von freiwilliger Anerkennung und fast 14% fanden durch Ehelichkeitserklärungen und Legitimation ihre Erledigung. In 18% der Fälle wurde eine erfolgreiche Klage durchgeführt, und bei 15% waren die Väter nicht festzustellen oder sie konnten aus anderen Gründen nicht herangezogen werden. Der noch verbleibende Rest bestand überwiegend aus Abgaben an andere Jugendämter.

Minderjährige unter Pflegeaufsicht, Amtsvormundschaft und Erziehungsbeistandschaft 1961 - 1970

Jahr	Pflegeaufsicht				Amtsvormundschaft			Erziehungsbeistandschaft		
	insgesamt	Pflegekinder	uneheliche Kinder bei der Mutter		insgesamt	gesetzliche	bestellte	insgesamt	gesetzlich angeordnete	freiwillige
			unter Aufsicht	von der Aufsicht befreit						
1961	39 041	3 769	33 322	1 950	36 633	35 028	1 605	2 138	788	1 350
1962	38 830	3 681	33 124	2 025	36 363	34 622	1 741	1 738	524	1 214
1963	38 324	3 920	32 219	2 185	35 766	33 963	1 803	303	254	49
1964	36 941	4 137	30 663	2 141	35 308	33 367	1 941	340	271	69
1965	33 733	4 242	28 698	793	34 226	32 183	2 043	351	264	87
1966	32 328	3 937	27 657	734	32 846	30 746	2 100	295	192	103
1967	31 234	3 989	26 487	758	31 819	29 600	2 219	289	179	110
1968	30 807	3 953	26 120	734	31 046	28 958	2 088	337	162	175
1969	29 543	3 736	25 135	672	30 232	28 003	2 229	300	141	159
1970	28 201	2 908	24 653	640	5 562	3 384	2 178	317	131	186

Jahr	Ins- gesamt	Jungen	Mädchen	Untergebrachte Minderjährige					
				zu- sammen	darunter: im Lehr-, Anlern- und Arbeits- verhältnis	in Er- ziehungs- heimen	in sonstigen Heimen	in Familien	in sonstigen Stellen
Freiwillige Erziehungshilfe									
1961	843	493	350	836	131	604	28	200	4
1962	961	566	395	941	170	675	24	239	3
1963	1 189	691	498	1 166	326	816	35	294	21
1964	1 335	786	549	1 310	375	861	22	383	44
1965	1 332	797	535	1 298	445	848	25	371	54
1966	1 347	809	538	1 327	421	858	31	380	58
1967	1 329	784	545	1 307	428	852	27	367	61
1968	1 306	771	535	1 286	461	817	37	342	90
1969	1 294	799	495	1 270	294	791	32	375	72
1970	1 245	773	472	1 200	500	732	20	389	59
Fürsorgeerziehung									
1961	1 739	946	793	1 718	346	978	45	666	29
1962	1 709	910	799	1 665	331	987	57	607	14
1963	1 715	918	797	1 638	508	974	26	557	81
1964	1 673	880	793	1 631	596	909	22	619	81
1965	1 504	804	700	1 465	567	788	55	549	73
1966	1 464	791	673	1 430	590	764	40	530	96
1967	1 416	778	638	1 369	540	793	24	470	82
1968	1 393	797	596	1 355	639	750	30	480	95
1969	1 353	785	568	1 318	451	713	29	482	94
1970	1 145	647	498	1 095	559	562	15	434	84

Freiwillige Erziehungshilfe

Von der freiwilligen Erziehungshilfe wurden Ende des Jahres 1970 noch 1 245 Minderjährige, 49 Personen weniger als zu Anfang des Jahres, betreut. Der Wechsel von Personen war indessen, wie in jedem Jahr, verhältnismäßig stark. 371 Zugängen standen 420 Abgänge gegenüber. Von den überwiesenen Personen, ohne die von anderen Ämtern Zugewandenen, befand sich der überwiegende Teil (59%) im Alter zwischen 15 und 18 Jahren, und zwischen zehn und 15 Jahren war es immerhin noch fast ein Drittel. Der Rest bestand aus jüngeren bzw. über 18 Jahre alten Personen. Der Anteil der Mädchen an den Zugewiesenen war mit 41% höher als im Vorjahr (39%). Etwas mehr als 40% der während des Jahres neu Aufgenommenen kamen aus vollständigen Familien, 16% waren nicht-eheliche Kinder, Voll- oder Halbwaisen.

Bei rund der Hälfte der aus der Betreuung Ausgeschiedenen (367) wurde der Erziehungszweck erreicht und in 100 Fällen ist durch Anträge der Erziehungsberechtigten die Erziehungshilfe eingestellt worden. Weitere 50 Personen schieden aus, weil sie inzwischen volljährig geworden waren und 50 Minderjährige wurden an andere Erziehungsbehörden überwiesen. Die Erziehung ist überwiegend in Heimen durchgeführt worden, denn rund 61% der Zöglinge befanden sich in solchen. Recht häufig war auch die Erziehung in der eigenen Familie (26%). Dagegen blieben die Fälle einer Erziehung in fremden Familien mit nur 6% verhältnismäßig gering. Von den Zöglingen befanden sich fast 42% in einem Arbeitsverhältnis. Der Anteil war wesentlich höher als im Vorjahr. Allein 174 waren in Lehr- oder Anlernstellen.

Von den Entlassenen war der überwiegende Teil, nämlich mehr als ein Drittel, zwischen ein bis zwei Jahre, nahezu ein Viertel bis zu drei Jahren und 18% weniger als ein Jahr in Erziehung. Von dem Rest befanden sich 60 bis zu fünf Jahren und weitere 27 sogar bis zehn Jahre in freiwilliger Erziehungshilfe.

Fürsorgeerziehung

Der Unterschied zwischen der freiwilligen Erziehungshilfe und der Fürsorgeerziehung besteht darin, daß die Fürsorgeerziehung gesetzlich angeordnet werden muß. Da sie indessen nur beantragt wird, wenn die Anwendung aller anderen Mittel ohne Erfolg blieb, stellt sie eine wesentlich stärkere Maßnahme dar als die freiwillige Erziehungshilfe. Der Einweisung in die endgültige Fürsorgeerziehung geht allerdings als letzter Versuch eine vorläufige Überweisung voraus. Nach den bislang gemachten Erfahrungen ist jedoch der vorläufigen Fürsorgeerziehung nur im geringen Umfang Erfolg beschieden, denn nur in verhältnismäßig wenigen Fällen wurde bis jetzt diese vorbeugende Maßnahme aufgehoben.

Während des Berichtsjahres mußten weitere 201 Minderjährige in vorläufige Fürsorgeerziehung eingewiesen und 217 in endgültige überführt bzw. konnten entlassen werden. Die Entlassungen wegen Aufhebung oder durch Aussetzung des Verfahrens machten nur knapp 21% der Abgänge aus, während der verbleibende wesentlich größere Teil Überführungen in endgültige Fürsorgeerziehung waren. Erheblich zurückgegangen ist die Zahl der Zöglinge in der endgültigen Fürsorgeerziehung. Die Abgänge von 414 Personen überstiegen die Zugänge um 192, so daß sich eine Gesamtzahl von 1 062 Personen ergab. Der Anteil der männlichen Zög-

Art der Einrichtungen	Einrichtungen				Verfügbare Plätze			
	ins-gesamt	Öffent-liche Hand	Träger der freien Jugend-hilfe	Private gewerb-liche Träger	ins-gesamt	Öffent-liche Hand	Träger der freien Jugend-hilfe	Private gewerb-liche Träger
Säuglingsheime	13	-	10	3	537	-	402	135
Kinderheime	49	5	33	11	3 004	261	2 401	342
Erziehungsheime	25	3	22	-	2 947	743	2 204	-
Kinderkrippen	24	8	6	-	519	372	147	-
Kindergärten	1 311	233	1 061	17	87 094	12 770	73 708	616
Kinderhorte	61	24	35	2	2 484	887	1 547	50
Kur-, Heil-, Genesungs- und Erholungsheime für Minderjährige	41	6	19	16	2 987	408	1 780	799
Tageserholungsstätten für Minderjährige	18	3	14	1	-	-	-	-
Ferienkolonien, feste Zeltlagerplätze	47	13	31	3	-	-	-	-
Jugendherbergen	51	5	41	5	6 847	416	5 914	517
Jugendfreizeitstätten, Heime der offenen Tür, Häuser der Jugend u. ä.	51	10	40	1	-	-	-	-
Jugendverbandsheime, Jugendgruppenheime	1 299	99	1 195	5	-	-	-	-
Jugendbüchereien	1 135	415	720	-	-	-	-	-
Jugendwohnheime	37	2	30	5	2 485	66	2 242	177
Schülerwohnheime	48	5	39	4	3 500	352	2 843	305
Übrige Einrichtungen	138	21	115	2	4 693	289	4 319	85
Insgesamt	4 338	852	3 411	75	117 097	16 564	97 507	3 026

linge von etwa 57% blieb gegenüber dem Vorjahr annähernd gleich. Zwei Drittel der von der Fürsorgeerziehung betreuten Jugendlichen waren über 15 Jahre, der weitaus überwiegende Teil indessen zwischen 15 und 18 Jahre alt, und bei nicht ganz einem Drittel lag das Alter zwischen zehn und 15 Jahren. Altersmäßig bestanden zwischen den eingewiesenen weiblichen und männlichen Minderjährigen keine wesentlichen Unterschiede. Für weit über die Hälfte der Entlassenen (54%) wurde der Erziehungszweck erreicht, wobei der Prozentsatz mit 57% bei den Mädchen günstiger lag als bei den Knaben. In 90 Fällen stellte die Überschreitung der gesetzlich festgelegten Altersgrenze (21 Jahre) den Entlassungsgrund dar, und für 54 der Zöglinge wurde der Erziehungszweck anderweitig sichergestellt. Die meisten der 1970 in Fürsorgeerziehung stehenden Minderjährigen (52%) befanden sich in Heimen, davon wiederum fast 89% in solchen der freien Jugendhilfe. In etwa 32% der Fälle verblieben die zu Erziehenden in der eigenen Familie, und 8% wurden in fremden Familien erzogen. Etwa 51% der Zöglinge, ein wesentlich höherer Anteil als im Vorjahr, standen in Arbeitsverhältnissen, von denen 172 Lehr- und Anlernverhältnisse waren. Die Dauer der Fürsorgeerziehung lag bei den Entlassenen beträchtlich höher als bei der freiwilligen Erziehungshilfe. Es waren immerhin über 9% der Zöglinge, die mehr als zehn Jahre dieser Zwangsmaßnahme unterworfen waren und fast 52% zwischen drei und zehn Jahren, wobei die Spanne zwischen fünf und zehn Jahren allein etwa 38% ausmachte. Bis zu drei Jahren verblieben etwa 39% in Fürsorgeerziehung. Allerdings sind darin auch fast 8% der weniger als ein Jahr zwangsmäßig Erzogenen enthalten.

3. Einrichtungen

Die Zahl der Einrichtungen stieg im Berichtsjahr um 57 auf 4 338. Annähernd 79% dieser Einrichtungen wurden von Trägern der freien Jugendhilfe unterhalten und annähernd 20% von solchen der

öffentlichen Hand. Weiter zurückgegangen ist die immer schon verhältnismäßig geringe Anzahl der Einrichtungen von gewerblichen Trägern. Fast ein Drittel der in Anspruch genommenen Einrichtungen bestand aus Kindergärten einschließlich der 75 Kinderkrippen und Kinderhorte. Von diesen wurden 81% durch Träger der freien Jugendhilfe unterhalten und etwa 18% (233) durch die öffentliche Hand. Von der öffentlichen Hand wurden im Berichtsjahr 30, von der freien Jugendhilfe 40 Kindergärten mehr als im Vorjahr nachgewiesen. Zahlenmäßig verhältnismäßig stark waren auch die Jugendverbandsheime mit 1 299 und die Jugendbüchereien mit 1 135 vertreten. Hier lag das Schwergewicht ebenfalls bei den Trägern der freien Jugendhilfe. Von den Jugendverbands- und Jugendgruppenheimen befanden sich 92%, von den Jugendbüchereien über 63% in Händen der freien Verbände. Die Zahl der von der freien Jugendhilfe betriebenen Büchereien ging allerdings gegenüber dem Vorjahr etwas zurück.

Nicht in dem gleichen Umfang wie die Einrichtungen hat die Zahl der zur Verfügung stehenden Plätze zugenommen. Es handelte sich um 117 097 Plätze mit einer Zunahme gegenüber dem Vorjahr um nicht ganz 1%, während sich die Zahl der Heime mit solchen Plätzen um 62 erhöhte. Da der größte Zugang bei den Kindergärten festzustellen war, muß sich dort die durchschnittliche Unterbringungskapazität etwas verringert haben. Sie stellte sich 1969 noch auf über 68 Plätze, 1970 dagegen auf rund 66. In den Kinderheimen bestanden im Durchschnitt 61 Unterbringungsmöglichkeiten und in Kinderkrippen und Kinderhorten 37 bzw. 41. In Jugendwohnheimen konnten im Mittel 67 und in Schülerwohnheimen 73 Personen Unterkunft finden. In den Jugendherbergen war eine durchschnittliche Belegung von 134 Personen gegeben, und in den Erziehungsheimen war Platz für jeweils 118 Zöglinge.

Dr. Th. Walter

Schlacht tier- und Fleischschau 1970

1. Untersuchte Schlacht tier e

Im Jahre 1970 wurden in Rheinland-Pfalz 1 482 225 Schlacht tier e, und zwar 1 470 963 inländischer und 11 262 ausländischer Herkunft, amtlich untersucht. Verglichen mit dem Vorjahr hat sich damit die Zahl der Untersuchungsfälle bei Inlandtieren um 18 895 verringert, bei Tieren aus dem Ausland dagegen um 7 077 erhöht. Die Veränderungen sind in erster Linie auf die Schweine-schlachtungen zurückzuführen.

Bei den beschauten Schlachtungen aus dem Inland stammender Tiere handelte es sich im einzelnen um 9 019 Rinder bis zu 6 Wochen, 257 412 Rinder über 6 Wochen, 1 196 865 Schweine, 6 057 Schafe, 185 Ziegen und 1 425 Pferde. Von der Gesamtzahl der untersuchten Tiere konnte bei 1 466 108 (99,7%) die im Gesetz vorgeschriebene Beschau vor und nach der Schlachtung durchgeführt werden. Nur in 4 855 Fällen mußte infolge Notschlachtung auf die vorherige Lebendbeschau verzichtet werden. Der weitaus größte Teil dieser Fälle entfiel auf Rinder über 6 Wochen (2 319) und Schweine (2 016). Ihr relativer Anteil an der jeweiligen Gesamtzahl

Untersuchte Schlacht tier e inländischer Herkunft 1970

Tierart	Ins- gesamt	Schlacht tier- und Fleisch- schau	Nur Fleisch- schau (Notschlach- tungen)
Rinder einschl. der Tiere bis zu 6 Wochen	266 431	263 843	2 588
Schweine	1 196 865	1 194 849	2 016
Schafe	6 057	5 966	91
Ziegen	185	183	2
Pferde	1 425	1 267	158
Insgesamt	1 470 963	1 466 108	4 855
1969	1 489 858	1 485 068	4 790

der Schlachtungen war jedoch mit 1 bzw. 0,2% gering. Die höchste Notschlachtungsquote verzeichneten mit 11,1% wie schon in den vorhergegangenen Jahren wieder die Pferde.

Außer auf Schlacht tier e erstreckte sich die Fleischbeschautätigkeit auf das aus dem Zol lausland eingeführte Fleisch bei den Auslandsfleischschau-stellen. Hier waren rund 3 100 t Frischfleisch und rund 1 540 t Fleisch verschiedener Zubereitungs-formen zur Untersuchung gestellt.

Als Ersatz für die bei Notschlachtungen unterbliebene Lebendbeschau der Schlacht tier e muß das Fleisch bakteriologisch untersucht werden, falls nicht schon vor dieser speziellen Untersuchung Erkrankungen und Mängel festgestellt wurden, welche die Tauglichkeit für den menschlichen Verzehr ausschließen. Aus Notschlachtungen stammende Tierkörper sind deshalb in der Regel sehr stark unter den bakteriologischen Untersuchungsfällen vertreten. 1970 betrug ihr Anteil 60,4%. Anderer-

seits ist jedoch die Gesamtzahl der Untersuchungsfälle verhältnismäßig klein (8 042 oder 0,5% aller Schlachtungen). Sie betraf im einzelnen 4 670 Rinder, 3 070 Schweine, 71 Schafe, 1 Ziege und 230 Pferde. Von diesen wurde nur das Fleisch von 148 Rindern, 102 Schweinen, 8 Schafen und 3 Pferden als untauglich verworfen.

2. Beanstandete ganze Tierkörper

Nach den fleischbeschaurechtlichen Vorschriften ist bei Vorliegen bestimmter Erkrankungen oder Mängel der Tierkörper im ganzen zu beanstanden, womit indessen zunächst noch nichts über die Frage der Tauglichkeit entschieden ist. Beanstandungen dieser Art erfolgten 1970 in insgesamt 14 045 Fällen oder 1% aller Schlachtungen. Darunter befanden sich 5 678 Rinder (einschließlich derjenigen unter 6 Wochen), 8 208 Schweine, 108 Schafe, 2 Ziegen und 49 Pferde. Gemessen an der jeweiligen Gesamtzahl der Schlachtungen waren das bei den Rindern 2,1 und bei den Schweinen 0,7%.

Unter den Gründen, die zu diesen Beanstandungen führten, stand der Häufigkeit nach der Befall mit Finnen (3 160 Fälle) an erster Stelle. Danach folgte mit 3 378 Fällen die Tuberkulose, an der 3 138 Schweine, 238 Rinder und zwei Schafe erkrankt waren. Nächst häufige Gründe waren Geruchs- und Geschmacksabweichungen (1 557), Wassersucht und Wässerigkeit (1 103), verminderte Haltbarkeit (1 051), Farbabweichung (605), Schweinepest (370) und Rotlauf der Schweine (279). Die übrigen Tierkörper wiesen andere, hier wegen ihres zahlenmäßig geringen Auftretens nicht näher bezeichnete Mängel auf.

Nur ein relativ kleiner Teil der beanstandeten Tierkörper, nämlich 1 661, wurde für gennßuntauglich erklärt. Im einzelnen waren es 564 Rinder, 1 030 Schweine, 61 Schafe, 1 Ziege und 5 Pferde. Von den wegen Finnenbefalls beanstandeten Rindern konnte mit 3 119 Stück der größte Teil nach vorschriftsmäßiger Durchgefrierung uneingeschränkt für den Verzehr freigegeben werden. Unter den übrigen rund 9 300 Tierkörpern waren 4 169 bedingt tauglich und 5 096 minderwertig, so

Beanstandete ganze Tierkörper nach Tierarten und Beurteilungsergebnis 1970

Tierart	Insgesamt		Un- tauglich	Bedingt tauglich	Minder- wertig
	Anzahl	% der Schlach- tungen			
Rinder	5 678 ¹⁾	2,1	564	244	1 751
Schweine	8 208	0,7	1 030	3 923	3 255
Schafe	108	1,8	61	2	45
Ziegen	2	1,1	1	-	1
Pferde	49	3,4	5	-	44
Insgesamt	14 045 ¹⁾	1,0	1 661	4 169	5 096
1969	14 510 ¹⁾	1,0	1 487	4 126	5 601

1) Einschl. der nach Behandlung für tauglich erklärten schwachfinnigen Tiere.

Beanstandete ganze Tierkörper nach Beanstandungsgründen und Tierarten 1970

Beanstandungsgrund	Insgesamt	Rinder	Schweine	Schafe	Ziegen	Pferde
Blutvergiftung	265	117	142	6	-	-
Rotlauf der Schweine	279	.	279	.	.	.
Schweinepest	370	.	370	.	.	.
Allgemeine Wassersucht und Wasserigkeit	1 103	546	503	32	1	21
Geruchs- und Geschmacksabweichungen	1 557	222	1 326	4	-	5
Farbabweichungen	605	130	469	2	-	4
Finnen	3 160	3 160	-	-	-	.
Tuberkulose	3 378	238	3 138	2	-	-
Verschiedene andere Erkrankungen und Mängel	2 030	867	1 141	17	-	5
Sonstige Beanstandungen	1 304	398	846	45	1	14
Insgesamt	14 051	5 678	8 214	108	2	49
1969	14 510	6 039	8 322	79	10	60

daß das Fleisch nicht in den freien Verkehr gelangen, sondern nur unter den vorgeschriebenen Auflagen vertrieben werden durfte.

3. Beanstandete Tierkörperteile

Wesentlich größer als die Zahl der im ganzen beanstandeten Tierkörper war die Zahl derjenigen, bei denen sich die Beanstandungen nur auf einzelne Teile beschränken konnten. Fälle dieser Art gab es insgesamt 342 968. Unter diesen befanden sich 38 497 Rinder, 301 627 Schweine und 2 535 Schafe.

Beim weit überwiegenden Teil der Tierkörper (309 230) lagen „Sonstige Mängel“ einzelner Teile vor, was hauptsächlich bei Schweinen (287 617) und Rindern (20 289) festgestellt wurde. An nächster Stelle stand der Befall mit Leberegel (17 717 Fälle), der am häufigsten bei den Rindern zu beobachten war.

Darüber hinaus wurden im Berichtsjahr 3 247 Wildschweine und 69 andere als Träger von Trichinen in Betracht kommende Tiere der Trichinenschau unterzogen. Die Untersuchung ergab bei allen Tieren einen negativen Befund.

P. Porn

Leerstehende Wohnungen 1968

Ziel und Absicht einer Gebäude- und Wohnungszählung ist die Erfassung aller wohnungsstatistischen Daten, die für die zukünftige Wohnungs- und Städtebaupolitik von Bund, Ländern und Gemeinden Bedeutung haben. Um einen Überblick über Bestand und Struktur der Gebäude und Wohnungen zu erhalten, mußten bei der Zählung vom 25. Oktober 1968 die Wohnungs- und Haushaltsbogen nicht nur für alle bewohnten Wohnungen und einzeln gemieteten Räume, sondern auch für jede leerstehende Wohnung ausgefüllt werden.

1. Gesamtüberblick

Insgesamt gab es am 25. Oktober 1968 in Rheinland-Pfalz rund 1,16 Millionen Wohnungen, von denen 21 500 (1,9%) leer standen. Obwohl diese Zahl relativ unbedeutend ist, darf ihre Bedeutung nicht unterschätzt werden. Leerstehende Wohnräume, die von Wohnungssuchenden sofort angemietet und bezogen werden können, sind eine wichtige Voraussetzung für das reibungslose Funktionieren regionaler Teilmärkte. Gründe für die Existenz freier Wohnungen können verschiedener Art sein.

In den meisten Fällen ist ein überhöhtes Baualter, welches sehr häufig fehlenden Wohnkomfort in Form von Heizung, Bad und WC in der Wohnung einschließt, als Ursache anzusehen. So wurden 64% der leerstehenden Wohnungen bereits vor 1949 errichtet, von denen fast die Hälfte weder über Bad noch WC in der Wohnung verfügte. Unzureichende sanitäre Ausstattung, schlechter Gesamtzustand der Gebäude und die Notwendigkeit von Stadt-sanierungen führten dazu, daß 11% der leerstehenden Wohnungen nicht mehr zur weiteren Nutzung vorgesehen waren. Von ihnen entfielen allein auf die bis 1948 errichteten Gebäude 93%. Fast drei Viertel dieser Wohnungen verfügten weder über Bad noch WC. Die in den Jahren 1949 bis 1966, 1967 und 1968 gebauten Gebäude mit darin leerstehenden Wohnungen (26,4 bzw. 6%) dürften dagegen durch Besitzerwechsel oder eine gerade erst erfolgte Fertigstellung vakant sein.

Bei 37% der zur weiteren Nutzung bestimmten Wohnungen stand der künftige Bezieher schon fest.

Leerstehende Wohnungen nach Baualter der Gebäude und nach ihrer Nutzungsbestimmung am 25.10.1968 (Ohne solche in Wochenend- und Ferienhäusern)

Baualter des Gebäudes	Insgesamt		Nicht zur weiteren Nutzung bestimmt		Zur weiteren Nutzung bestimmt					
					künftiger Nutzer steht fest		künftiger Nutzer steht noch nicht fest			
							unter		über	
Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
Bis 1948 errichtet	13 808	64	2 119	15	3 859	28	4 140	30	3 690	27
ohne Bad und ohne WC in der Wohnung	6 525	47	1 519	23	1 434	22	1 789	28	1 781	27
1949 - 1966 errichtet	5 548	26	161	3	2 067	37	2 056	37	1 264	23
1967 "	959	4	4	.	385	40	249	26	321	34
1968 "	1 204	6	3	.	718	60	340	28	143	12
Insgesamt	21 519	100	2 287	11	7 029	33	6 785	31	5 418	25

Leerstehende, zur weiteren Nutzung bestimmte Wohnungen, deren künftiger Nutzer noch nicht feststeht,
nach Baualter der Gebäude, Ausstattung und Raumzahl am 25.10.1968
(Ohne solche in Wochenend- und Ferienhäusern)

Baualter des Gebäudes	Ins- gesamt	Mit ... Räumen ¹⁾								In Wohngebäuden mit 1 und 2 Wohnungen	
		1 und 2		3		4		5 und mehr		Anzahl	%
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		
Weniger als 3 Monate leerstehend											
Bis 1948 errichtet	4 140	358	9	1 073	26	1 576	38	1 133	27	2 471	60
ohne Bad und ohne WC in der Wohnung	1 789	250	14	554	31	637	36	348	19	1 138	64
1949 - 1966 errichtet	2 056	274	13	547	27	774	38	461	22	962	47
1967 "	249	9	4	43	17	98	39	99	40	136	55
1968 "	340	41	12	47	14	140	41	112	33	187	55
Zusammen	6 785	682	10	1 710	25	2 588	38	1 805	27	3 756	55
Länger als 3 Monate leerstehend											
Bis 1948 errichtet	3 690	325	9	930	25	1 166	32	1 269	34	2 559	69
ohne Bad und ohne WC in der Wohnung	1 781	220	12	515	29	544	31	502	28	1 360	76
1949 - 1966 errichtet	1 264	158	12	313	25	413	33	380	30	728	58
1967 "	321	21	6	79	25	176	55	45	14	61	19
1968 "	143	3	2	26	18	75	53	39	27	54	38
Zusammen	5 418	507	9	1 348	25	1 830	34	1 733	32	3 402	63
Insgesamt											
Bis 1948 errichtet	7 830	683	9	2 003	25	2 742	35	2 402	31	5 030	64
ohne Bad und ohne WC in der Wohnung	3 570	470	13	1 069	30	1 181	33	850	24	2 498	70
1949 - 1966 errichtet	3 320	432	13	860	26	1 187	36	841	25	1 690	51
1967 "	570	30	5	122	22	274	48	144	25	197	35
1968 "	483	44	9	73	15	215	45	151	31	241	50
Insgesamt	12 203	1 189	10	3 058	25	4 418	36	3 538	29	7 158	59

1) Nur Wohnräume mit 6 und mehr qm Fläche einschl. aller Küchen ohne Rücksicht auf die Größe.

Die übrigen, in denen dieser unbekannt war, teilten sich zu 56% in Wohnungen, die unter und zu 44% in solche, die über drei Monate leer standen. Gliedert man die mit unbekanntem zukünftigen Mieter ausgewiesenen 12 200 Wohnungen nach Räumen auf, so zeigt sich, daß solche mit vier Zimmern am häufigsten leer standen, gefolgt von jenen mit fünf und mehr Zimmern (36 bzw. 29%). Ein Viertel dieser Wohnungen bestand aus drei Räumen. Die mit einem oder zwei Zimmern hatten einen Anteil von 10%. Die dominierende Stellung der freien Vier-raumwohnung ist auch in allen Baualterstufen zu erkennen. Ihr Anteil belief sich bei den bis 1948 errichteten Gebäuden auf 35%, und er stieg innerhalb der Gruppen 1949 bis 1966 und 1967 auf 36 bzw. 48%. Insgesamt lagen 59% der freien Wohnungen mit unbekanntem künftigen Benutzer in Wohngebäuden mit nur einer oder zwei Wohnungen. Dieser Wert entspricht genau dem Landesdurchschnitt und kennzeichnet die durch den hohen Anteil an Eigenheimen bestimmte rheinland-pfälzische Wohnungsstruktur.

2. Regionale Unterschiede

Auf die Regierungsbezirke Koblenz, Trier und Rheinhesen-Pfalz entfielen von den 21 500 leerstehenden Wohnungen 35, 16 und 49%. Im Verhältnis zum Gesamtwohnungsbestand sind in obiger Reihenfolge der Bezirke nur geringe Abweichungen von — 2, + 4 und — 2 Prozentpunkten festzustellen. Von den im Bezirk Koblenz erfaßten 7 600 freien Wohnungen wurden zwei Drittel bis 1948 errichtet, von denen 45% kein Bad und WC besaßen. In Rheinhesen-Pfalz lag dieser Wert sogar bei 51%. Dieser Bezirk stellte auf Grund seiner hohen Wohnungszahl die meisten aller nicht weiter zu nutzenden Wohnungen (49%). Es folgten Koblenz (32%) und Trier (19%). In den Landkreisen Bernkastel-Wittlich, Bad Dürkheim, Bad Kreuznach und im Rhein-Lahn-Kreis gab es vergleichsweise mit Anteilen von je 4,0%, 3,9% und 3,8% vom Gesamtwohnungsbestand die meisten unbenutzten Wohnungen. Bei den Städten lagen Mainz (4,0%) und Ludwigshafen (3,5%) an der Spitze.

Diplom-Volkswirt I. Hawliczek

Sozialwohnungen 1968

Die öffentlich geförderten Wohnungen haben innerhalb des gesamten Wohnungsbestandes eine besondere Bedeutung. Hinsichtlich ihrer Größe, Ausstattung und Miete sind sie gesetzlichen Normen unterworfen und spielen nicht zuletzt wegen ihres beachtlichen Anteils

an den neuerstellten Wohnungen eine wichtige Rolle in der Wohnungspolitik. Zu den öffentlich geförderten Wohnungen rechnen alle, die im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus durch Neu- und Wiederaufbau zerstörter Gebäude oder durch Ausbau und Erweiterung be-

Besitzverhältnis	Ins- gesamt	Ausstattung								Beheizung							
		mit Bad und WC				ohne Bad mit WC in der Wohnung		sonstige Aus- stattung		Sammel- heizung		Einzel- oder Mehrraumöfen					
		mit		ohne								für Öl, Gas, Strom		für Kohle, Holz, Torf			
		Sammelheizung															
	Anzahl		%	Anzahl		%	Anzahl		%	Anzahl		%	Anzahl		%		
Bewohnte Mietwohnungen	106 512	21 509	20	70 736	66	9 395	9	4 872	5	22 826	21	39 991	38	43 695	41		
in Neubauten ¹⁾	102 140	21 056	21	68 797	67	8 607	8	3 680	4	22 271	22	38 469	38	41 400	40		
Vom Eigentümer bewohnte Wohnungen	63 758	27 140	43	30 838	48	2 509	4	3 271	5	27 775	43	17 767	28	18 216	29		
in Neubauten ¹⁾	59 752	26 451	44	28 934	48	2 138	4	2 229	4	26 992	45	16 482	28	16 278	27		
Wohnungen in landwirtschaft- lichen Wohngebäuden	3 191	1 080	34	1 302	41	225	7	584	18	1 166	37	655	20	1 370	43		
in Neubauten ¹⁾	2 519	1 005	40	1 035	41	166	7	313	12	1 071	43	508	20	940	37		
Insgesamt	172 074	49 309	29	102 286	59	12 209	7	8 270	5	51 417	30	58 280	34	62 377	36		
in Neubauten ¹⁾	163 568	48 154	29	98 396	60	11 030	7	5 988	4	50 060	31	55 423	34	58 085	35		

1) 1949 oder später errichtete Gebäude.

stehender Gebäude unter Verwendung öffentlicher Mittel geschaffen wurden, und die nach dem 20. Juni 1948 bezogen werden konnten. Bei den Geldmitteln kann es sich um öffentliche Baudarlehen, Annuitätshilfen (Zins- und Tilgungshilfen) oder Aufwendungs-(Zins)zuschüsse handeln. Die als Eigenkapitalersatz dienenden Aufbaudarlehen nach dem Lastenausgleichsgesetz gelten nicht als öffentliche Mittel. Erfolgte eine vorzeitige und freiwillige Rückzahlung der öffentlichen Mittel nach dem 31. August 1965, so wurde die Wohnung noch als öffentlich gefördert angesehen.

1. Gesamtüberblick

Bestand

Von den am 25. Oktober 1968 ermittelten 1,16 Millionen Wohnungen waren 172 000 öffentlich gefördert. Im Bundesdurchschnitt belief sich der Anteil der öffentlich geförderten bewohnten Wohnungen auf 26%. Weit über diesem Wert lagen die Ergebnisse von Bremen und Hamburg (je 40%), während Rheinland-Pfalz (15%) nach dem Saarland (18%) den niedrigsten Prozentsatz aufwies. Dieses Ergebnis ist unter anderem darauf zurückzuführen, daß die ländliche Struktur mit relativ wenigen großen Städten und die im Vergleich zu anderen Bundesländern geringeren Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges neben dem hohen Bestand an Eigentumswohnungen die Einrichtung von Sozialwohnungen weniger dringend erscheinen ließen. Nicht unerhebliche Auswirkungen auf die Entwicklung des öffentlich geförderten Wohnungsbaus gingen auch von dem Zustrom der Flüchtlinge und Vertriebenen aus. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung wies aber vergleichsweise in Rheinland-Pfalz den niedrigsten Prozentsatz auf.

Unterscheidet man nach dem Besitzverhältnis, so setzen sich die 170 300 bewohnten Sozialwohnungen (einschließlich Zweitwohnungen) aus 106 500 (63%) Mietwohnungen und 63 800 (37%) Eigentümerwohnungen zusammen. Nach dem Saarland liegt Rheinland-Pfalz damit bezüglich seines Anteils an öffentlich geförderten Eigentümerwohnungen an zweiter Stelle im Ländervergleich.

Struktur

Die jeweils gültigen gesetzlichen Bestimmungen nehmen Einfluß auf die Größe der öffentlich geförderten Wohnungen. Während nach dem Ersten Wohnungsbaugesetz vom 24. April 1950 nur Wohnungen mit einer maximalen Wohnfläche von 80 qm und in Ausnahmefällen von 120 qm gefördert wurden, verlangte der Gesetzgeber im Zweiten Wohnungsbaugesetz vom 27. Juni 1956 obere und untere Flächenbegrenzungen. Danach sollten unter anderem Familienheime mit nur einer Wohnung nicht größer als 120 qm sein, während für solche mit zwei Wohnungen 160 qm als Maximum festgelegt wurden. Als nicht zu unterschreitende Wohnfläche galten in der Regel 50 qm pro Wohnung, wobei für ältere Ehepaare und Alleinstehende Ausnahmen gemacht wurden (32 bzw. 26 qm). Den im Laufe der Jahre gestiegenen Ansprüchen wurde hinsichtlich der Quadratmetergröße im Wohnungsbauänderungsgesetz vom 24. August 1965 dadurch Rechnung getragen, daß die Wohnungsgrößen flexibler gestaltet wurden, das heißt die Ober- und Untergrenzen wurden angehoben. Im Landesdurchschnitt hatten die öffentlich geförderten Mietwohnungen eine Fläche von 60 qm und lagen damit nur geringfügig über dem Bundesdurchschnitt (59 qm). Die Mittelwerte für Wohnungen mit ein, zwei oder drei Räumen beliefen sich auf 29, 38 und 52 qm Wohnfläche, für solche mit vier, fünf, sechs, sieben und mehr Räumen auf 67, 83, 97 und 118 qm. Öffentlich geförderte Mietwohnungen von 40 bis 60 qm und von 60 bis 80 qm waren mit jeweils 39% vertreten, jede neunte Wohnung verfügte über eine Fläche von 80 bis 100 qm. Bei der Differenzierung nach der Zahl der Räume lagen die Dreiraumwohnungen mit 40% knapp vor den Vierraumwohnungen (38%). Genau die Hälfte aller öffentlich geförderten Mietwohnungen besitzt vier oder mehr Räume. Damit vollzieht sich auch für diese Wohnungen ein Trend zu größeren Einheiten, wie er bei den freifinanzierten und steuerbegünstigten Wohnungen bereits seit längerem zu erkennen ist.

Sehr entscheidend für die Qualität einer Wohnung ist ihre Ausstattung mit Bad und WC sowie

Wohnungsgröße Personenzahl	Insgesamt		In Gemeinden mit ... Einwohnern						
			unter 2 000	2 000 — 5 000	5 000 — 10 000	10 000 — 20 000	20 000 — 50 000	50 000 — 100 000	100 000 und mehr
	Anzahl	%							
Wohnungen mit 1 oder 2 Räumen	10 099	100	100	100	100	100	100	100	100
1 oder 2 Personen	8 166	81	71	74	78	80	84	81	84
3 oder mehr "	1 933	19	29	26	22	20	16	19	16
Wohnungen mit 3 Räumen	40 585	100	100	100	100	100	100	100	100
1 oder 2 Personen	23 351	58	51	52	52	52	62	61	59
3 "	9 133	22	24	24	23	23	22	21	23
4 oder mehr "	8 101	20	25	24	25	25	16	18	18
Wohnungen mit 4 Räumen	39 060	100	100	100	100	100	100	100	100
1 oder 2 Personen	11 731	30	34	28	28	31	31	30	29
3 oder 4 "	21 007	54	48	51	54	49	54	54	56
5 oder mehr "	6 322	16	18	21	18	20	15	16	15
Wohnungen mit 5 Räumen	10 232	100	100	100	100	100	100	100	100
1 oder 2 Personen	1 617	16	26	17	16	18	16	18	14
3 - 5 "	7 053	69	62	66	71	71	68	66	70
6 oder mehr "	1 562	15	12	17	13	11	16	16	16
Wohnungen mit 6 oder mehr Räumen	1 740	100	100	100	100	100	100	100	100
1 oder 2 Personen	253	15	16	11	15	24	14	16	12
3 - 6 "	1 290	74	73	76	74	68	76	75	75
7 oder mehr "	197	11	11	13	11	8	10	9	13
Insgesamt	101 716	100	6	7	10	6	15	16	40

1) 1949 oder später errichtete Gebäude; ohne Zweitwohnungen und Wohnungen, die von Angehörigen ausländischer Streitkräfte privatrechtlich gemietet sind. - 2) Nur Wohn- und Schlafräume mit 6 und mehr qm sowie alle Küchen und gewerblich genutzten Räume in der Wohnung.

die Art der Beheizung. Im folgenden werden die Wohnungen nach vier Ausstattungstypen unterschieden:

- (1) mit Bad, WC und Sammelheizung
- (2) mit Bad, WC, ohne Sammelheizung
- (3) ohne Bad, mit WC in der Wohnung
- (4) Sonstige.

Es entfielen bei den öffentlich geförderten Wohnungen auf die Ausstattungstypen (1) bis (4) die folgenden Anteilsätze: 29, 59, 7 und 5%. Betrachtet man im Vergleich dazu die Ergebnisse für den Gesamtwohnungsbestand (24, 38, 10 und 28%), so ist eindeutig, daß Wohnungen mit öffentlicher Förderung über eine erheblich bessere Ausstattung verfügen als der übrige Wohnungsbestand. Begünstigt wird dieses Ergebnis durch das relativ geringe Baualter der Sozialwohnungen. In der Differenzierung nach bewohnten Miet- oder Eigentümerwohnungen ergaben sich erhebliche Abweichungen. Bei der ersten und qualitativ besten Ausstattungstufe belief sich der Anteil der Mietwohnungen auf 20%, während es bei den Eigentümerwohnungen 43% waren. Ein anderes Bild zeigt der Ausstattungstyp (2). Hier waren die entsprechenden Werte 66 und 48%. Auch bei der Art der Beheizung lagen die Wohnungen des sozialen Wohnungsbaus relativ günstiger als die nicht öffentlich geförderten. Von letzteren hatten 27% Sammelheizung, dagegen waren Einzel- und Mehrraumöfen, die mit Öl, Gas und Strom bzw. Kohle, Holz und Torf beheizt werden, mit 29 und 44% vertreten. Für die öffentlich geförderten Wohnungen ergab sich in der gleichen Reihenfolge der Merkmale ein fast einheitliches Bild mit 30, 34 und 36%. Ebenso wie bei der Ausstattung zeigten sich bei der Art der Beheizung wiederum erhebliche Unterschiede zwischen Miet- und Eigentümerwohnungen.

43% der von Eigentümern belegten Wohnungen hatten Sammelheizung, die Mietwohnungen kamen nur auf 21%.

Am Stichtag errechneten sich im sozialen Wohnungsbau Durchschnittsmieten von 2,01 DM je qm für vor 1958 gebaute Sozialwohnungen und von 2,29 DM je qm in solchen, die seit 1958 fertiggestellt wurden. Freifinanzierte Wohnungen mit Baualter nach 1948 kosteten vergleichsweise durchschnittlich 2,63 DM je qm. Die Aufgliederung der Mieten auf einzelne Preisgruppen zeigt eine Konzentration in den Bereichen 2,00 bis 2,50 DM (39%) und 1,50 bis 2,00 DM je qm Wohnfläche (29%). Noch in 15% aller Fälle wurden für öffentlich geförderte bewohnte Mietwohnungen 2,50 bis 3,00 DM je qm verlangt. Beeinflusst wird der Mietpreis vom Baualter und Ausstattungsgrad der Wohnungen. Während die Quadratmeterpreise für zwischen 1958 und 1960 gebaute Wohnungen sich im Durchschnitt noch auf 2,10 DM beliefen, waren für diejenigen mit Baualter 1967/68 schon 2,70 DM je qm zu zahlen. Dabei darf aber nicht übersehen werden, daß im Laufe der Jahre eine ständige Verbesserung hinsichtlich Größe, Ausstattung und Bauweise erfolgt ist. Zieht man die vier obengenannten Ausstattungskriterien in die Untersuchung mit ein, so ergeben sich für Mietwohnungen mit geringer werdendem Komfort auch wesentlich niedrigere durchschnittliche Mietsätze je qm Wohnfläche (2,53 DM, 2,10 DM, 1,74 DM und 1,61 DM). Die Untergliederung nach Quadratmetern in Gruppen von unter 40, 40 bis 60, 60 bis 80 sowie 80 und mehr qm weist für die am besten ausgestattete Stufe mit ansteigender Flächenzahl sinkende Durchschnittsmieten von 2,82 DM, 2,56 DM, 2,53 DM und 2,51 DM je qm auf. Tendenziell trifft die gleiche Feststellung auch für die restlichen drei Gruppen zu.

Regierungsbezirk Gemeindegrößenklasse	Insgesamt		In ... errichteten Gebäuden					
			1949 - 1957			1958 oder später		
	Anzahl	%	Anzahl	%	DM je qm	Anzahl	%	DM je qm
Koblenz	22 275	25	9 973	24	1,94	12 302	26	2,25
Trier	6 705	8	3 138	8	1,98	3 567	7	2,32
Rheinhausen-Pfalz	59 715	67	27 631	68	2,04	32 084	67	2,31
unter 2 000 Einwohner	4 468	5	1 696	4	1,47	2 772	6	1,92
2 000 - 5 000 "	6 233	7	2 069	5	1,65	4 164	9	2,06
5 000 - 10 000 "	9 016	10	3 324	8	1,81	5 692	12	2,21
10 000 - 20 000 "	5 421	6	2 326	6	1,84	3 095	6	2,17
20 000 - 50 000 "	13 613	15	6 162	15	1,99	7 451	16	2,32
50 000 - 100 000 "	14 933	17	7 556	19	2,06	7 377	15	2,32
100 000 und mehr "	35 011	40	17 609	43	2,13	17 402	36	2,42
Insgesamt	88 695	100	40 742	100	2,01	47 953	100	2,29

1) Ohne Dienst- und Werkwohnungen, ohne Zweitwohnungen und Wohnungen, die von Angehörigen ausländischer Streitkräfte privatrechtlich gemietet sind, sowie ohne Wohnungen von Altenteilern und sonstigen Wohnungsnutzern.

2. Gemeindegrößenklassen

Interessante Rückschlüsse lassen sich aus der Aufgliederung der Sozialwohnungen nach Gemeindegrößenklassen ziehen. Danach wurden in Großstädten 29% der insgesamt 172 000 öffentlich geförderten Wohnungen gebaut, obgleich diese nur mit einem Bevölkerungsanteil von 15% vertreten waren. Die übrigen Größenklassen (unter 2 000, 2 000 bis 5 000, 5 000 bis 10 000, 10 000 bis 20 000, 20 000 bis 50 000 und 50 000 bis 100 000 Einwohner) weisen einen fast gleichmäßigen Anteil zwischen 11 und 15% auf, wobei in Kleinstädten mit 10 000 bis 20 000 Einwohnern mit 7% die wenigsten Sozialwohnungen errichtet wurden. Eine nicht unerhebliche Verschiebung der Werte ergibt sich bei der Analyse der fast 102 000 Mietwohnungen. Gut 70% von ihnen lagen in Städten mit mehr als 20 000 Einwohnern, allein 40% in Großstädten. Die stetig ansteigenden Baupreise und die damit verbundenen Mieterhöhungen bedeuten für die Wohnungsversorgung bestimmter Bevölkerungskreise, wie junger Ehepaare, kinderreicher Familien und alter Leute, daß sie immer weniger in der Lage sein werden, die Mieten für freifinanzierte Wohnungen aufzubringen. Nur eine Ausweitung der Bautätigkeit der öffentlichen Hand kann diesen Wohnparteien helfen. Ein Ansatzpunkt hierfür stellt das am 1. April 1971 vom Bundestag verabschiedete Wohnungsbauänderungsgesetz dar, dessen Ziel die verstärkte Förderung des sozialen Wohnungsbaus ist, um Spannungen auf den regionalen Wohnungsmärkten zu beseitigen und den Mietenanstieg zu begrenzen.

Bei der Betrachtung der sanitären Ausstattung und der Art der Beheizung ist festzustellen, daß mit zunehmender Einwohnerzahl der Gemeinden die Qualität der Wohnungen im allgemeinen ansteigt. In Verbindung mit dem Baualter trifft diese Tatsache für die bis 1957 und die später errichteten

Gebäude in der Gemeindegrößenklasse 100 000 und mehr Einwohner zu. 12 bzw. 37% der bewohnten sozialen Mietwohnungen verfügten danach über Bad, WC und Sammelheizung, während es in der nächstniedrigeren Größenklasse nur 5 bzw. 26% waren. Entsprechend verhält sich die monatliche Durchschnittsmietbelastung, welche in Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern am geringsten und in der obersten Klasse am höchsten war.

3. Regionale Unterschiede

Im Vergleich zum Bevölkerungsanteil der einzelnen Regierungsbezirke Koblenz (38%), Trier (13%) und Rheinhausen-Pfalz (49%) ergeben sich für die regionale Verteilung der Sozialwohnungen andere Verhältniszahlen. Danach sind die beiden ersten Bezirke unterproportional mit Anteilen von 29 bzw. 9% an den öffentlich geförderten Wohnungen vertreten, während das durch stärkere Industriesiedlungen gekennzeichnete Rheinhausen-Pfalz 62% dieser Wohnungen aufweist. In gleicher Reihenfolge der Bezirke belaufen sich die Anteile der Sozialwohnungen am Gesamtwohnungsbestand auf 12, 11 und 18%. Das wird noch durch die Tatsache unterstrichen, daß mit Mainz und Ludwigshafen die beiden größten Städte 10 bzw. 9% aller Sozialwohnungen auf sich vereinigen. Fast 60% der Wohnungen entfielen auf die Gemeinden mit weniger als 50 000 Einwohnern, der Rest auf solche mit höherer Bevölkerungszahl. Im Landkreis Bad Kreuznach gab es mit 5 700 die meisten öffentlich geförderten Wohnungen innerhalb eines einzelnen Landkreises. Die beste Ausstattung mit Bad, WC und Sammelheizung wurde in den Landkreisen Neuwied und Daun sowie in der Stadt Trier ermittelt, hingegen waren diese Kriterien in Speyer und Frankenthal weit unterdurchschnittlich zu finden.

Diplom-Volkswirt I. Hawliczek

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1965	1970				1971			
		Monatsdurchschnitt	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerungsstand										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 567	3 684 ^p	3 677	3 681	3 684	3 700	3 702	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	2 304	2 305	2 326	2 588	2 422	1 640	2 109	2 481	2 920 ^p
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr	Anzahl	6,5	6,3	7,5	8,6	9,2	5,8	6,7	8,2 ^p	9,3 ^p
* Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	5 373	4 059	4 432	4 461	3 817	3 840	4 397	3 902	4 056 ^p
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr	Anzahl	15,1	11,0	14,2	14,8	14,6	13,5	14,0	12,8 ^p	12,9 ^p
* Gestorbene (ohne Totgeborene) ³⁾	Anzahl	3 345	3 641	3 844	3 372	3 224	3 461	4 302	3 735	3 429 ^p
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr	Anzahl	9,4	9,9	12,3	11,2	12,3	12,2	13,7	12,3 ^p	10,9 ^p
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	129	103	121	102	125	103	105	96	...
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	24,0	25,4	27,3	22,9	32,7	26,8	23,9	24,6	...
* Überschuß der Geborenen	Anzahl	2 028	418	588	1 089	593	379	95	167	627 ^p
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr	Anzahl	5,7	1,1	1,9	3,6	2,3	1,3	0,3	0,5 ^p	2,0 ^p
Wanderungen										
* Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	10 083	10 822	10 927	12 218	13 353	8 327	11 168	...	...
* Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	9 074	9 085	8 105	9 473	11 186	6 986	9 233	...	...
* Wanderungsgewinn oder -verlust	Anzahl	1 009	1 737	2 192	2 745	2 167	1 341	1 935	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁴⁾	Anzahl	10 017	10 417	8 956	11 192	12 727	7 632	10 080	...	...
Arbeitslage										
* Arbeitslose	1 000	8,4	9,5	12,4	6,1	5,5	17,2	11,2	8,0	7,2
* Männer	1 000	6,8	6,5	9,6	3,4	2,8	12,3	7,0	3,9	3,4
Ausgewählte Berufsgruppen: Land- und forstwirtschaftliche Berufe										
Bauerufe	Anzahl	755	905	1 649	100	72	1 582	574	92	83
Bauberufe	Anzahl	948	933	1 533	229	116	2 010	804	436	298
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	4 372	4 705	5 868	3 480	3 240	8 900	6 310	3 850	3 572
Offene Stellen	Anzahl	27 607	33 113	36 020	35 952	36 578	27 577	29 317	30 738	31 391
Männer	Anzahl	15 420	20 838	22 631	22 587	22 389	17 508	18 559	19 436	19 713
Ausgewählte Berufsgruppen: Land- und forstwirtschaftliche Berufe										
Bauerufe	Anzahl	327	461	534	458	417	569	525	535	374
Bauberufe	Anzahl	2 508	3 110	3 704	3 758	3 525	2 848	3 043	3 559	3 324
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	15 003	16 790	17 999	17 629	17 881	12 636	13 469	12 650	13 291
Landwirtschaft										
Viehbestand										
* Rindvieh (einschl. Kälber)	1 000	739	726	.	.	.	.	.	.	.
* Milchkühe	1 000	298	266	.	.	.	.	.	.	.
* Schweine	1 000	722	827	785	.	.	.	825	.	.
* Zuchtsauen	1 000	56	77	70	.	.	.	73	.	.
* Trächtige Zuchtsauen	1 000	33	46	42	.	.	.	42	.	.
Schlachtungen von Inlandtieren										
* Rinder	1 000	17	20	22	20	18	18	22	18	17
* Kälber	1 000	5	2	3	2	2	2	2	2	2
* Schweine	1 000	101	100	114	97	92	97	118	99	97
* Hausschlachtungen	1 000	24	20	25	20	13	25	29	19	15
* Schlachtmengen ⁵⁾	1 000 t	11,0	11,9	13,0	11,9	11,6	10,4	13,1	11,6	11,6
* Rinder	1 000 t	4,2	5,2	5,4	5,3	4,9	4,5	5,8	4,9	4,8
* Kälber	1 000 t	0,3	0,1	0,2	0,1	0,2	0,1	0,2	0,2	0,2
* Schweine	1 000 t	6,4	6,5	7,3	6,4	6,6	5,8	7,1	6,5	6,7
Geflügel										
* Eingelegte Bruteier ⁶⁾	1 000	310	320	656	564	356	356	403	381	216
* für Legehennenküken	1 000	17	-	-	-	-	-	-	-	-
* für Masthühnerküken	1 000 kg	18	50	35	65	59	43	31	51	28
* Geflügelfleisch ⁷⁾										
Milch										
* Milcherzeugung an Molkereien und Händler geliefert	1 000 t	82	83	89	88	94	75	86	88	96
%	%	72,1	79,5	78,5	80,3	82,8	78,4	79,1	80,0	82,0
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	8,9	9,7	10,2	10,4	10,8	10,0	10,5	11,0	11,7

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. - 5) Aus gewerblichen Schlachtungen; einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien und ohne Geflügel. - 6) In Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern. - 7) Aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1965	1970			1971				
		Monatsdurchschnitt	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
Industrie und Handwerk										
Industrie 1)										
Betriebe (örtliche Einheiten)	Anzahl	3 229	3 005	3 009	3 004	3 004	3 023	3 045	3 053	3 067
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inh.)	1 000	379	407	404	404	403	407	409	407	405
* Arbeiter 2)	1 000	294	306	306	305	303	304	306	303	302
* Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	48	48	49	51	44	45	51	48	45
Löhne und Gehälter (brutto)	Mill. DM	302	491	448	455	458	472	514	513	510
* Löhne (brutto)	Mill. DM	209	328	302	305	310	307	346	341	340
* Gehälter (brutto)	Mill. DM	93	163	146	150	148	165	168	172	170
* Kohleverbrauch	1 000 t SKE 3)	203	103	120	113	96	92	110	78	76
* Gasverbrauch (ohne Erdgas)	1 000 Nm 3	32 600	30 876	38 032	34 669	30 901	21 314	23 512	21 683	19 694
* Heizölverbrauch	1 000 t	117	195	228	199	180	218	235	200	184
* Stromverbrauch	Mill. kWh	592	788	874	797	791	761	836	800	808
* Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	231	313	367	324	302	320	346	286	273
* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer) 4)	Mill. DM	1 412	2 331	2 172	2 386	2 101	2 299	2 681	2 491	2 447
* Auslandsumsatz	Mill. DM	230	504	511	517	462	523	581	519	513
Index der industriellen Produktion 5)										
Gesamtindustrie	1962 = 100	129	200	195	207	218	198	202	222	222 ^P
ohne Bauhauptgewerbe	1962 = 100	131	210	210	216	222	214	219	230	229 ^P
ohne Bauhauptgewerbe und Energiewirtschaft	1962 = 100	131	211	211	218	224	214	219	232	232
Energiewirtschaft	1962 = 100	115	175	180	172	173	206	206	193	183 ^P
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien	1962 = 100	137	219	218	241	234	227	239	247	242
Industrie der Steine und Erden	1962 = 100	119	154	111	158	178	113	134	180	192
Chemische Industrie	1962 = 100	151	256	269	289	270	282	293	290	277
Investitionsgüterindustrien	1962 = 100	128	280	274	261	302	273	262	293	312
Maschinenbau und Datenverarbeitung	1962 = 100	111	237	240	196	246	224	182	215	255
Verbrauchsgüterindustrien	1962 = 100	123	162	173	170	165	165	172	179	172
Schuhindustrie	1962 = 100	118	111	132	126	86	125	128	122	98
Nahrungs- und Genussmittelindustrien	1962 = 100	128	162	152	142	172	161	155	170	172
Bauhauptgewerbe	1962 = 100	118	148	117	158	198	114	115	177	185
Handwerk 6)										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	Sept. 1962 = 100	.	103	100	.	.	.	100	.	.
* Umsatz	VjD 1962 = 100	.	181	137	.	.	.	167	.	.
* Handwerksumsatz	VjD 1962 = 100	.	177	127	.	.	.	162	.	.
Öffentliche Energieversorgung										
* Elektrizitätserzeugung (brutto)	Mill. kWh	170	233	287	240	209	250	...	...	...
Strombezug (netto)	Mill. kWh	474	708	674	690	682	723	864	822	...
Stromaufkommen	Mill. kWh	637	928	946	918	880	960	1 070	962	...
* Gaserzeugung (brutto)	Mill. Nm 3	12,1	0,7	1,0	0,8	0,4	1,0	0,9	0,5	0,4
* Gasbezug (netto)	Mill. Nm 3	52	118	149	128	97	184	186	125	118
* Gasaufkommen	Mill. Nm 3	57	118	150	129	98	185	187	125	119
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe 7)										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inh.)	1 000	99	89	87	89	90	85	88	90	89
Facharbeiter	1 000	51	48	47	48	48	46	48	48	48
Helfer und Hilfsarbeiter	1 000	33	27	26	27	28	25	26	27	27
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	13 994	12 871	10 060	14 721	14 149	9 416	10 773	14 334	14 180
Privater Bau	1 000	7 759	7 113	5 849	8 208	7 899	5 537	6 007	7 933	7 928
* Wohnungsbauten	1 000	4 899	4 623	3 778	5 573	5 334	3 521	3 789	5 294	5 362
Landwirtschaftliche Bauten	1 000	415	164	114	182	215	96	119	121	164
Gewerbliche Bauten	1 000	2 445	2 326	1 957	2 453	2 350	1 920	2 099	2 518	2 402
* Verkehrs- und öffentl. Bauten	1 000	6 235	5 758	4 211	6 513	6 250	3 879	4 766	6 401	6 252
Hochbau	1 000	1 791	1 311	1 030	1 546	1 365	975	1 227	1 525	1 468
Tiefbau	1 000	4 444	4 447	3 181	4 967	4 885	2 904	3 539	4 876	4 784
Straßenbau	1 000	2 027	2 180	1 471	2 460	2 446	1 173	1 595	2 241	2 243
Löhne und Gehälter (brutto)	1 000 DM	75 603	99 530	66 518	101 670	110 145	77 470	87 180	114 560	120 459
* Löhne (brutto)	1 000 DM	69 161	89 676	57 659	92 625	100 850	67 275	76 824	104 156	109 691
* Gehälter (brutto)	1 000 DM	6 442	9 854	8 859	9 045	9 295	10 195	10 356	10 404	10 768
* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	1 000 DM	217 848	255 982	169 918	214 072	218 129	212 506	220 994	255 370	234 719

1) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. - 2) Einschl. gewerblicher Lehrlinge. - 3) Eine Tonne Steinkohleeinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 1,45 t Braunkohlenbriketts. - 4) 1965 einschl. Umsatzsteuer. - 5) Von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt. - 6) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. - 7) Ab März 1971 vorläufige Ergebnisse.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1965	1970				1971			
		Monatsdurchschnitt	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	1 346	1 143	1 188	1 329	1 171	1 016	1 433	1 344	1 532
* Ein- und Zweifamilienhäuser	Anzahl	.	1 034	1 071	1 242	1 048	923	1 316	1 197	1 385
* Umbauter Raum	1 000 cbm	1 226	1 224	1 317	1 294	1 286	1 120	1 434	1 652	1 764
* Veranschlagte reine Baukosten	1 000 DM	122 133	150 553	159 614	152 552	156 294	150 473	189 580	219 537	240 132
* Wohnfläche	1 000 qm	210	213	233	212	242	190	239	285	305
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)										
* Umbauter Raum	Anzahl	339	273	287	266	288	199	257	241	270
* Veranschlagte reine Baukosten	1 000 cbm	1 067	1 279	1 090	764	1 448	917	1 304	1 006	1 921
* Nutzfläche	1 000 DM	76 216	99 284	99 583	50 588	96 581	58 906	152 263	111 493	215 431
* Wohnungen insgesamt	1 000 qm	187	207	190	144	237	150	226	166	290
	Anzahl	2 790	2 479	2 808	2 370	2 630	2 320	2 682	3 478	3 556
Bauleistungspreise (einschl. Mehrwertsteuer)										
Ausheben einer Baugrube (mittelschwerer Boden)	1962 = 100	104	116	.	.	116	118	.	.	124
Mauerwerk (Mauerziegel bzw. Kalksandsteine)	1962 = 100	119	155	.	.	155	164	.	.	176
Hohlblockmauerwerk	1962 = 100	124	158	.	.	158	165	.	.	177
Leichttrennwand	1962 = 100	121	158	.	.	157	166	.	.	181
Stahlbetondecke (auch aus Stahlbetonfertigteilen)	1962 = 100	117	149	.	.	148	155	.	.	167
Beton für Wände	1962 = 100	120	154	.	.	155	159	.	.	173
Bauholz (Normalklasse)	1962 = 100	105	124	.	.	125	128	.	.	132
Innenwandputz	1962 = 100	127	164	.	.	165	168	.	.	183
Deckenputz	1962 = 100	129	162	.	.	165	164	.	.	177
Außenwandputz	1962 = 100	130	171	.	.	174	174	.	.	188
Wandbelag (Fliesen)	1962 = 100	117	139	.	.	138	142	.	.	155
Zimmertür, einflüglig	1962 = 100	.	151	.	.	148	165	.	.	168
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	262,2	566,3	587,7	579,5	518,4	576,5	698,2	612,4	...
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mill. DM	7,8	18,8	26,0	22,4	17,0	14,5	19,7	24,1	...
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	254,4	547,4	561,3	557,1	501,5	562,0	678,5	588,4	...
* Rohstoffe	Mill. DM	6,9	9,7	8,5	10,3	9,7	10,1	10,6	10,4	...
* Halbwaren	Mill. DM	21,8	29,6	30,2	30,4	27,4	35,9	42,2	39,9	...
* Fertigwaren	Mill. DM	225,7	508,2	523,0	516,4	464,3	516,1	625,7	538,1	...
* Vorerzeugnisse	Mill. DM	119,9	195,9	208,4	202,8	190,6	199,3	245,0	212,5	...
* Enderzeugnisse	Mill. DM	105,8	312,3	314,6	313,6	273,8	316,8	380,7	325,5	...
Nach ausgewählten Verbrauchs- ländern										
* EWG-Länder	Mill. DM	88,3	217,6	230,9	224,0	192,3	227,9	281,3	250,9	...
Belgien-Luxemburg	Mill. DM	18,5	38,9	40,0	40,8	33,7	39,2	46,9	43,7	...
Frankreich	Mill. DM	27,0	83,0	83,7	85,5	76,2	83,5	108,1	97,5	...
Italien	Mill. DM	20,0	47,6	50,4	48,9	40,8	50,5	64,5	53,8	...
Niederlande	Mill. DM	22,8	48,2	56,9	48,8	41,6	54,6	61,9	55,8	...
* EFTA-Länder	Mill. DM	72,1	120,4	122,0	121,4	112,7	122,7	140,7	121,4	...
Dänemark	Mill. DM	7,5	12,3	12,3	13,4	11,1	11,8	12,6	12,0	...
Großbritannien	Mill. DM	17,3	22,7	22,4	21,2	23,1	27,6	29,9	23,2	...
Österreich	Mill. DM	13,2	23,3	20,9	25,3	21,4	23,0	26,9	25,3	...
Schweden	Mill. DM	10,5	17,0	19,6	17,9	15,9	13,6	20,2	16,7	...
Schweiz	Mill. DM	17,8	33,4	35,6	33,7	31,7	34,6	39,3	34,3	...
USA und Kanada	Mill. DM	17,6	36,7	36,9	36,5	31,3	33,3	49,8	47,7	...
Ostblockländer	Mill. DM	11,2	23,0	34,9	26,8	30,7	24,4	31,5	25,2	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	...	390,8	365,7	450,1	367,3	405,3	485,3	462,1	...
Nach Warengruppen										
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	...	62,1	68,2	64,5	58,0	65,5	89,4	76,8	...
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	...	328,7	297,5	385,6	309,3	339,7	395,9	385,3	...
Handel mit Berlin (West)										
* Bezüge	1 000 DM	12 201	19 803	21 448	18 393	17 842	20 353	20 944	18 291	...
* Lieferungen	1 000 DM	32 468	40 707	34 862	44 080	35 603	43 121	49 987	43 446	...
Einzelhandel										
Beschäftigte	1962 = 100	98	97	96	94	95	95	93	94	94
* Umsatz	1962 = 100	122	158	150	150	148	136	163	175	163
Waren verschiedener Art	1962 = 100	158	229	207	199	201	184	214	232	220
Nahrungs- und Genußmittel	1962 = 100	114	138	132	132	135	118	134	145	135
Bekleidung, Wäsche, Sport- artikel und Schuhe	1962 = 100	114	146	150	136	146	99	149	180	159
Waren aus Metall, Kunststoff, Keramik und Holz	1962 = 100	122	170	149	159	146	145	172	165	177
Elektrotechn., feinmechanische und optische Erzeugnisse	1962 = 100	120	152	136	132	128	114	116	136	125
Fahrzeuge, Maschinen und Büroeinrichtungen	1962 = 100	127	154	151	175	144	159	206	203	187

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1965	1970				1971			
			Monatsdurchschnitt	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
Gastgewerbe										
Beschäftigte	1962 = 100	107	113	105	109	114	102	101	111	113
Teilbeschäftigte	1962 = 100	185	197	171	183	187	188	178	203	227
* Umsatz	1962 = 100	132	162	130	133	175	139	136	167	190
Übernachtungsumsatz	1962 = 100	142	212	144	149	236	113	144	229	281
Beköstigungsumsatz	1962 = 100	132	156	128	130	170	136	131	158	179
Fremdenverkehr in 241 Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1 000	206	230	146	177	284	107	131	...	...
Auslandsgäste	1 000	41	55	22	32	64	14	16	...	...
* Fremdenübernachtungen	1 000	767	838	546	604	950	408	493	...	...
Auslandsgäste	1 000	81	124	48	65	131	31	37	...	...
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag	1 000 t	2 772	3 311	2 867	3 913	3 212	2 674	3 226	3 839	...
* Gütereingang	1 000 t	1 356	1 582	1 408	1 813	1 465	1 354	1 494	1 863	...
* Güterversand	1 000 t	1 416	1 729	1 459	2 100	1 747	1 320	1 732	1 976	...
Schiffs- und Güterdurchgangs- verkehr an der Koblenzer Fähre										
Bergverkehr										
Güterschiffe	Anzahl	4 721	3 594	3 734	3 809	3 464	3 915	4 675	4 441	...
Ladung	1 000 t	3 472	2 836	3 005	3 095	2 853	2 689	2 959	3 164	...
Auslastungsgrad der beladenen Schiffe	%	82	87	90	91	90	74	68	77	...
Talverkehr										
Güterschiffe	Anzahl	4 830	3 894	3 982	4 260	3 497	4 094	5 037	4 755	...
Ladung	1 000 t	1 246	1 464	1 673	1 845	1 391	1 136	1 216	1 387	...
Auslastungsgrad der beladenen Schiffe	%	77	85	87	89	87	66	61	71	...
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraft- fahrzeuge	Anzahl	8 055	11 108	13 497	14 966	11 371	11 002	16 603	14 533	...
Krafträder und Motorroller	Anzahl	32	47	57	59	69	51	118	152	...
* Personen- und Kombinations- kraftwagen	Anzahl	6 846	9 856	12 000	13 384	10 156	8 942	14 794	13 096	...
* Lastkraftwagen	Anzahl	553	696	739	877	742	834	910	718	...
Zugmaschinen	Anzahl	546	450	630	569	355	671	698	498	...
Kraftfahrzeuganhänger	Anzahl	262	366	456	514	506	253	482	631	...
Personenverkehr der Straßen- verkehrsunternehmen										
Beförderte Personen	1 000	20 990	24 891	22 804	24 360	23 755	25 259	26 845	24 309	25 503
Allgemeiner Linienverkehr	1 000	19 968	22 307	20 991	21 940	21 090	21 869	23 280	21 791	21 926
Sonderformen des Linienverkehrs	1 000	634	2 182	1 606	2 132	2 076	3 152	3 229	2 191	3 008
Berufsverkehr	1 000	576	747	744	797	689	755	840	831	724
Schülerverkehr	1 000	56	1 434	861	1 334	1 386	2 396	2 388	1 359	2 283
Gelegenheitsverkehr	1 000	388	402	207	288	589	238	336	327	569
Ausflugsfahrten	1 000	92	93	47	59	123	39	62	66	136
Ferienziel - Reisen	1 000	1	1	0	1	1	1	0	1	2
Mietwagenverkehr	1 000	295	308	160	228	465	198	274	260	431
Wagenkilometer	1 000	8 951	11 020	9 418	10 174	11 491	9 943	11 174	10 337	12 735
Straßenverkehrsunfälle	Anzahl	5 696	7 399	6 764	6 857	7 705	5 779	6 421	6 559	...
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 592	1 871	1 640	1 669	2 168	1 371	1 447	1 639	...
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	4 104	5 528	5 124	5 188	5 537	4 408	4 974	4 920	...
bis 1 000 DM bei jedem										
Beteiligten	Anzahl	3 508	4 627	4 309	4 388	4 610	3 595	4 074	4 029	...
über 1 000 DM bei einem										
Beteiligten	Anzahl	596	900	815	800	927	813	900	891	...
* Getötete Personen	Anzahl	83	101	83	93	110	82	77	80	...
Pkw - Insassen	Anzahl	36	54	42	50	65	50	34	41	...
Fußgänger	Anzahl	28	27	29	27	23	26	26	18	...
* Verletzte Personen	Anzahl	2 216	2 720	2 408	2 432	3 270	1 951	2 013	2 444	...
Pkw - Insassen	Anzahl	1 306	1 813	1 748	1 640	2 210	1 420	1 402	1 607	...
Fußgänger	Anzahl	355	370	329	349	409	233	259	296	...
Schwerverletzte	Anzahl	741	924	757	777	1 148	657	651	862	...
Pkw - Insassen	Anzahl	393	528	475	472	721	445	394	504	...
Fußgänger	Anzahl	160	182	166	164	189	110	122	156	...
Bundespost										
Gewöhnliche Briefsendungen	1 000	36 901	37 629	36 229	39 546	34 305	36 687	44 842	40 363	...
Gewöhnliche Paketsendungen	1 000	1 114	1 129	1 205	1 233	826	1 062	1 368	1 159	...
Telegramme	1 000	86	60	59	60	67	43	52	58	...
Postcheckverkehr										
Gutschriften	1 000 DM	773 166	1068 962	959 866	1093 090	1049 090	1046 024	1180 242	1076 208	...
Lastschriften	1 000 DM	772 416	1065 972	947 359	1098 756	1023 153	1031 033	1205 817	1083 854	...
Postsparkassendienst										
Einzahlungen	1 000 DM	9 164	15 671	14 617	15 106	12 531	17 396	19 093	16 309	...
Auszahlungen	1 000 DM	9 038	15 635	13 476	13 933	12 635	15 025	19 451	20 602	...
Rundfunkgenehmigungen										
Tonrundfunk	1 000	997	1 096	1 092	1 093	1 095	1 066	1 066	1 067	...
Fernsehrundfunk	1 000	595	938	928	931	935	938	941	942	...

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1965	1970			1971				
		Monatsdurchschnitt	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen 1) (Stand am Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	10 036	19 655	18 245	18 369	18 567	19 932	20 187	20 392	20 548
* Kurzfristige Kredite 2)	Mill. DM	2 917	5 095	4 705	4 700	4 760	5 093	5 183	5 184	5 181
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	2 863	4 969	4 629	4 620	4 687	4 956	5 033	5 042	5 015
* Mittelfristige Kredite 3)	Mill. DM	1 294	2 177	1 969	2 006	2 010	2 247	2 311	2 407	2 451
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	1 188	2 035	1 828	1 865	1 870	2 101	2 162	2 212	2 248
* durchlaufende Kredite	Mill. DM	3	8	10	10	10	8	6	6	6
* Langfristige Kredite 4)	Mill. DM	5 826	12 384	11 571	11 663	11 797	12 592	12 693	12 801	12 915
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	4 461	9 876	9 336	9 408	9 528	9 973	10 069	10 110	10 190
* durchlaufende Kredite	Mill. DM	372	1 626	1 600	1 601	1 602	1 631	1 643	1 640	1 643
* Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. DM	8 531 ⁶⁾	17 800	15 988	16 147	16 412	18 469	18 649	19 054	19 329
* Sicht- und Termingelder von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	2 944	5 898	4 976	5 098	5 325	6 328	6 434	6 773	6 977
* Spareinlagen	Mill. DM	2 258	4 824	4 005	4 109	4 134	5 176	5 341	5 669	5 614
* bei Sparkassen	Mill. DM	5 588	10 493	9 625	9 661	9 696	10 724	10 789	10 858	10 930
* Gutschriften auf Sparkonten	Mill. DM	3 771	6 706	6 214	6 235	6 253	6 838	6 870	6 903	6 941
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	301	543	503	532	424	540	593	567	522
* Zinsgutschriften	Mill. DM	246	498	477	497	389	427	532	498	454
	Mill. DM	15	44	0	0	0	1	0	0	1
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse	Anzahl	11	17	15	12	11	13	15	13	10
* Vergleichsverfahren	Anzahl	2	2	2	-	7	3	4	1	2
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	2 391	1 652	1 660	1 659	1 583	1 381	1 723	1 622	1 623
* Wechselsumme	1 000 DM	3 653	3 653	3 047	3 221	3 755	3 027	3 659	4 049	4 109
Steuern										
* Gemeinschaftliche Steuern	1 000 DM	256 725	394 473	455 926	293 225	235 147	409 611	464 144	289 624	385 322
* Steuern vom Einkommen	1 000 DM	152 021	254 214	372 444	123 279	114 906	246 919 ⁸⁾	340 707	145 786	236 917
* Lohnsteuer	1 000 DM	59 322	143 909	92 768	99 193	104 040	217 789	123 679	129 836	202 352
* Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	58 006	62 924	157 885	10 682	4 735	2 661	168 433	17 569	2 292
* Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	1 000 DM	5 223	8 478	240	1 247	1 136	1 485 ⁸⁾	4 474	1 212	- 102
* Körperschaftsteuer	1 000 DM	29 470	38 904	121 551	12 157	4 995	24 984	44 121	- 2 831	32 375
* Steuern vom Umsatz	1 000 DM	104 704	140 259	83 482	169 946	120 241	162 692	123 437	143 838	148 405
* Umsatzsteuer	1 000 DM	83 759	104 655	59 770	92 255	94 604	136 644	98 080	108 128	113 399
* Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	20 945	35 604	23 712	77 691	25 637	26 048	25 357	35 710	35 006
* Bundessteuern	1 000 DM	67 618	87 189	72 156	102 793	68 505	87 285	110 012	77 534	93 831
* Zölle	1 000 DM	24 568	10 773	6 857	36 999	3 104	8 873	8 696	5 995	6 573
* Verbrauchsteuern	1 000 DM	39 052	68 394	54 482	60 031	60 144	73 323	82 448	67 661	81 939
* Mineralölsteuer	1 000 DM	3 541	23 337	7 213	6 651	8 908	24 624	18 746	15 906	30 757
* Branntweinmonopol	1 000 DM	14 094	23 100	29 187	32 611	30 425	34 638	30 866	33 129	32 691
* Schaumweinsteuer	1 000 DM	5 136	7 986	5 692	5 816	6 447	3 558	13 176	7 600	6 211
* Landessteuern	1 000 DM	25 951	38 529	28 811	37 797	51 181	49 436	35 554	34 567	47 427
* Vermögensteuer	1 000 DM	5 486	9 801	2 454	3 851	22 732	24 102	2 167	1 360	20 076
* Kraftfahrzeugsteuer	1 000 DM	13 282	19 391	19 288	23 428	18 034	18 029	22 604	23 109	19 536
* Biersteuer	1 000 DM	4 670	5 531	4 051	6 031	5 348	3 274	5 103	5 127	4 304
* Gemeindesteuern 5)	1 000 DM	171 391	208 603	185 906	.	.	.	220 184	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	1 000 DM	117 256	137 583	121 782	.	.	.	152 320	.	.
* Lohnsummensteuer	1 000 DM	8 458	12 664	13 088	.	.	.	15 280	.	.
* Grundsteuer A	1 000 DM	9 696	9 522	6 741	.	.	.	6 713	.	.
* Grundsteuer B	1 000 DM	22 044	28 967	24 916	.	.	.	26 051	.	.
* Einnahmen des Bundes	1 000 DM	229 669	307 171	299 270	275 703	223 186	310 908	346 529	268 025	306 266
* Einnahmen des Landes	1 000 DM	120 625	221 504	248 179	154 693	187 598	228 443	240 058	178 523	221 852
* Anteil an den Steuern v. Einkommen	1 000 DM	92 733	112 629	168 677	53 948	49 839	108 028	149 905	62 575	104 134
* Anteil an den Steuern vom Umsatz ⁷⁾	1 000 DM	-	61 173	50 691	62 948	65 905	69 268	54 393	54 152	65 873
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	-	9 172	-	-	20 673	1 711	206	27 229	4 418
* Einnahmen der Gemeinden (Gv.)	1 000 DM	171 391	229 964	185 906	.	.	.	253 567	.	.
* Gemeindeeinkommensteuer	1 000 DM	-	76 400	-	.	.	.	41 882	.	.

1) Ohne Landeszentralbank, Postsparkassen, Postscheckkämter sowie ländliche Kreditgenossenschaften, deren Bilanzsumme am 31.12.1967 unter 5 Mill. DM lag; einschl. aller im Bereich der Landeszentralbank gelegenen Niederlassungen auswärtiger Kreditinstitute und einschl. Bausparkassen. - Infolge Umgestaltung der Bankenstatistik sind die Zahlen ab 1969 mit früheren Angaben nicht voll vergleichbar. - 2) Laufzeit bis zu 1 Jahr (bis einschl. 1968 = 6 Monate). - 3) Laufzeit 1 bis 4 Jahre (bis einschl. 1968 = 6 Monate bis 4 Jahre). - 4) Ab 1969 einschl. Landeswohnungsbaufonds. - 5) Einschl. Steuern der Kreise; Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. - 6) Ohne aufgenommene Kredite. - 7) Einschl. der auf Grund des vorläufigen Umsatzsteuerausgleichs zwischen den Ländern vereinnahmten Beträge. - 8) Einschl. Zerlegung.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1965	1970				1971			
		Monatsdurchschnitt		März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
Löhne und Gehälter										
Arbeiter										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM	185	261	.	250	.	.	.	279	.
* Männliche Arbeiter	DM	201	286	.	273	.	.	.	305	.
Facharbeiter	DM	213	304	.	291	.	.	.	323	.
Angelernte Arbeiter	DM	199	278	.	264	.	.	.	297	.
Hilfsarbeiter	DM	169	238	.	230	.	.	.	253	.
* Weibliche Arbeiter	DM	123	170	.	163	.	.	.	185	.
Bruttostundenverdienste	DM	4,09	5,85	.	5,59	.	.	.	6,39	.
* Männliche Arbeiter	DM	4,37	6,26	.	5,96	.	.	.	6,81	.
Facharbeiter	DM	4,63	6,65	.	6,33	.	.	.	7,22	.
Angelernte Arbeiter	DM	4,29	6,09	.	5,80	.	.	.	6,63	.
Hilfsarbeiter	DM	3,73	5,22	.	5,01	.	.	.	5,68	.
* Weibliche Arbeiter	DM	2,96	4,18	.	4,03	.	.	.	4,62	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	44,9	44,5	.	44,7	.	.	.	43,8	.
* Männliche Arbeiter	Std.	45,9	45,6	.	45,8	.	.	.	44,8	.
* Weibliche Arbeiter	Std.	41,5	40,8	.	40,5	.	.	.	39,9	.
Geleistete Wochenarbeitszeit	Std.	41,2	40,2	.	41,5	.	.	.	37,3	.
* Männliche Arbeiter	Std.	42,2	41,2	.	42,6	.	.	.	38,3	.
* Weibliche Arbeiter	Std.	37,3	36,3	.	37,6	.	.	.	33,8	.
Angestellte										
Bruttomonatsverdienste										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Kaufmännische Angestellte	DM	970	1 388	.	1 339	.	.	.	1 507	.
* Männliche Angestellte	DM	876	1 250	.	1 208	.	.	.	1 365	.
* Weibliche Angestellte	DM	1 057	1 515	.	1 472	.	.	.	1 651	.
Technische Angestellte	DM	674	961	.	922	.	.	.	1 051	.
* Männliche Angestellte	DM	1 140	1 615	.	1 553	.	.	.	1 737	.
* Weibliche Angestellte	DM	1 172	1 665	.	1 602	.	.	.	1 788	.
im Handel, Kredit- und Versicherungs-	DM	783	1 106	.	1 051	.	.	.	1 213	.
ungen	DM	651	943	.	939	.	.	.	1 047	.
Kaufmännische Angestellte	DM	646	938	.	934	.	.	.	1 041	.
* Männliche Angestellte	DM	852	1 235	.	1 225	.	.	.	1 376	.
* Weibliche Angestellte	DM	513	736	.	734	.	.	.	819	.
in Industrie und Handel zusammen	DM	817	1 181	.	1 154	.	.	.	1 293	.
Kaufmännische Angestellte	DM	742	1 070	.	1 051	.	.	.	1 177	.
* Männliche Angestellte	DM	952	1 371	.	1 345	.	.	.	1 510	.
* Weibliche Angestellte	DM	570	820	.	805	.	.	.	904	.
Technische Angestellte	DM	1 124	1 590	.	1 532	.	.	.	1 723	.
* Männliche Angestellte	DM	1 156	1 644	.	1 584	.	.	.	1 774	.
* Weibliche Angestellte	DM	769	1 071	.	1 024	.	.	.	1 195	.
Öffentliche Sozialleistungen										
Soziale Krankenversicherung ¹⁾										
Mitglieder (einschl. freiwillige)	1 000	1 055	1 113	1 111	1 111	1 110	1 119	1 121	1 121	1 120
Pflichtmitglieder	1 000	671	672	674	672	669	676	677	677	675
Rentner	1 000	241	350	348	348	349	357	358	359	359
Krankenstand der Pflichtmitglieder	%	4,9	5,1	4,9	5,0	4,5	5,1	5,5	4,7	4,3
Männer	%	4,9	5,2	5,0	5,0	4,6	5,2	5,5	4,8	4,5
Frauen	%	4,8	4,9	4,8	4,9	4,4	4,9	5,5	4,6	4,0
Arbeiterrentenversicherung ²⁾										
Rentenempfänger	Anzahl	307 980	368 909	365 668	363 346	363 689	377 029	380 284	380 061	380 573
Ausgezahlte Renten	1 000 DM	58 446	102 883	98 715	97 917	98 554	110 548	111 841	111 156	111 214
Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenhilfe										
Hauptunterstützungsempfänger	Anzahl	7 169	7 988	15 668	6 354	4 302	15 686	13 928	7 119	5 481
Arbeitslosenversicherung	Anzahl	6 755	7 154	13 745	5 212	3 602	14 889	12 808	6 267	4 799
Ausgezahlte Unterstützungen	1 000 DM	2 507	3 937	8 728	5 161	870	11 145	9 423	6 269	4 575
Arbeitslosenversicherung	1 000 DM	2 400	3 700	8 387	4 542	847	10 857	9 010	5 799	4 251
Kriegsopferversorgung										
Rentenempfänger	1 000	176	160	161	.	.	.	158	.	.
Ausgezahlte Renten	1 000 DM	26 846	34 078	31 996	33 944	35 244	34 755	36 708	36 864	37 227

1) Ohne Ersatzkassen, Betriebskrankenkassen der Bundesbahn und Bundespost, Seekasse und Knappschaftskassen. - 2) Ohne Knappschaftsversicherung.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1965	1970				1971			
		Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	59 297	61 508 ^p	61 273	61 345	61 426 ^p	...	...	...	...
Eheschließungen 1)	Anzahl	41 011	37 035 ^p	25 341	35 346	38 791 ^p	22 222 ^p	26 931 ^p	32 976 ^p	38 626 ^p
Lebendgeborene 2)	Anzahl	87 027	67 564 ^p	66 176	72 410	71 985 ^p	65 541 ^p	64 244 ^p	73 662 ^p	67 492 ^p
Gestorbene 3)	Anzahl	56 469	61 224 ^p	58 681	62 388	58 604 ^p	65 274 ^p	56 665 ^p	69 195 ^p	60 883 ^p
Geburtenüberschuß	Anzahl	30 558	6 340 ^p	7 495	10 022	13 381 ^p	267 ^p	7 579 ^p	4 467 ^p	6 609 ^p
Arbeitslose	1 000	147	149 ^p	264	198	121	286	255	206	160 ^p
Männer	1 000	106	93 ^p	199	140	68	191	160	121	77 ^p
Landwirtschaft										
Schweinbestand	1 000	17 723	20 969	.	19 627	.	.	.	20 901	.
Gesamtschlachtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen 4)	1 000 t	234	293	259	299	298	303 ^T	273 ^T	330	298
Milcherzeugung	1 000 t	1 765	1 821	1 674	1 995	2 037	1 674	1 609	1 907	1 998
Industrie und Energiewirtschaft										
Industrie 5)										
Beschäftigte (einschl. tätiger Inh.)	1 000	8 460	8 603	8 532	8 563	8 575	8 585	8 578	8 584	8 556
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	1 055	1 020	994	1 032	1 083	971	963	1 062	1 009
Umsatz (ohne Mehrwertsteuer) 6)	Mill. DM	31 218	44 072	39 503	43 098	45 579	41 660	42 528	49 788	46 670
Auslandsumsatz	Mill. DM	4 903	8 506	7 732	8 582	8 952	8 062	8 372	10 093	9 154
Index der industriellen Produktion 7)										
Gesamtindustrie	1962 = 100	118	157	151	159	160	154	159	158	168
ohne Bauhauptgewerbe	1962 = 100	118	158	155	161	161	157	161	161	169
ohne Bauhauptgewerbe und Energiewirtschaft	1962 = 100	118	157	153	159	159	153	158	158	168
Energiewirtschaft	1962 = 100	126	193	213	208	195	234	229	224	203
Bergbau	1962 = 100	100	99	102	102	101	110	107	108	103
Verarbeitende Industrie	1962 = 100	119	161	156	163	163	156	162	161	172
Grundstoffe und Produktionsgüter	1962 = 100	125	179	173	177	184	166	179	180	191
Investitionsgüter	1962 = 100	118	160	158	166	164	160	162	161	171
Verbrauchsgüter	1962 = 100	116	148	147	156	151	148	151	151	163
Nahrungs- und Genußmittel	1962 = 100	115	139	126	134	133	134	134	133	144
Bauhauptgewerbe	1962 = 100	119	139	70	106	144	90	106	103	156
Steinkohlenförderung (brutto)	1 000 t	11 256	9 273	9 189	9 303	9 975	9 527	9 369	10 634	9 135
Braunkohlenförderung (brutto)	1 000 t	8 492	8 981	8 303	8 830	8 844	9 063	8 027	9 166	8 278
Produktion von										
Roheisen	1 000 t	2 249	2 802	2 742	2 911	2 944	2 605	2 519	2 826	2 528
Stahlrohblöcken	1 000 t	3 014	3 698	3 690	3 825	3 970	3 413	3 389	3 817	3 310
Walzstahlfertigerzeugnissen	1 000 t	2 070	2 686	2 737	2 781	3 004	2 359	2 410	2 713	2 413
Elektrizitätserzeugung (brutto)	Mill. kWh	13 003	20 218	20 562	21 433	20 558	23 907	21 992	24 282	...
Gaserzeugung (brutto)	Mill. Nm ³	4 980	6 804	6 818	7 197	6 758	7 814	7 166	7 897	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte (einschl. tätiger Inh.)	1 000	1 643	1 529	1 406	1 469	1 530	1 451	1 446	1 502	1 544
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	233	210	109	161	235	132	157	173	225
Umsatz (ohne Mehrwertsteuer) 6)	Mill. DM	3 698	4 602	2 398	2 761	3 380	4 308	3 452	3 988	4 288
Baugenehmigungen										
Wohnungen	Anzahl	51 898	50 766	40 291	45 880	54 736	35 420	45 008	...	...
Handel										
Einzelhandel										
Umsatz	1962 = 100	124	170	133	161	166	156	149	183	192
Großhandel										
Umsatz	1962 = 100	122	159	142	157	171	134	144	170	168
Gastgewerbe										
Umsatz	1962 = 100	116	138	117	127	126	127	129	134	142
Außenhandel (Spezialhandel)										
Einfuhr	Mill. DM	5 871	9 134	8 109	9 058	9 645	8 701	9 779	11 000	10 260
Ausfuhr	Mill. DM	5 971	10 440	9 417	10 557	10 757	9 528	10 720	12 885	11 327
Ein- (-) bzw. Ausfuhrüberschuß	Mill. DM	100	1 306	1 308	1 499	1 112	827	941	1 885	1 066

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien und Geflügel. - 5) Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten; ohne Bauindustrie und öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke. - 6) 1965 einschl. Umsatzsteuer. - 7) Von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1965	1970				1971			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
Verkehr										
Im Güterverkehr beförderte Güter (kalendertäglich)										
Eisenbahn	1962 = 100	103	...	122	120	144	...	...	...	...
Binnenschifffahrt	1962 = 100	113	140	93	133	160	...	...	...	...
Seeschifffahrt: Güterumschlag	1962 = 100	122	163	152	154	164	156	...	...	...
Im Personenverkehr beförderte Personen (kalendertäglich)										
Eisenbahn	1962 = 100	93	88	92	92	87	...	...	...	...
Stadtschnellbahnen, Straßenbahnen, Obusse, Kraftomnibusse	1962 = 100	95	93	100	91	96	95	105	...	...
Geld und Kredit										
(Stand am Monatsende)										
Bargeldumlauf 1)	Mill. DM	29 652	36 889	34 123	34 058	34 997	35 394	35 707	35 955	37 054 ^P
Kredite und Einlagen 2)										
Kredite an Nichtbanken 3)	Mill. DM	316 728	543 075	497 347	500 440 ^T	503 327	543 136 ^T	546 926	550 847	554 047 ^P
Kurzfristige Kredite	Mill. DM	71 093	119 605	109 040	109 522 ^T	109 873	118 356 ^T	119 707	120 533	120 324 ^P
Mittel- und langfristige Kredite	Mill. DM	245 635	423 470	388 307	390 918	393 454	424 780 ^T	427 219	430 314	433 723 ^P
Durchlaufende Kredite	Mill. DM	26 007	36 579	34 449	34 483	34 656	36 395	36 338	36 508	36 663 ^P
Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken										
Sicht- und Termingelder	Mill. DM	258 110	447 058	404 330	402 878	405 971	444 951	449 473	451 119	457 605 ^P
Spareinlagen	Mill. DM	123 539	200 045	176 043	174 216	176 602	195 696	197 661	197 652	199 431 ^P
Index der Aktienkurse	31.12.65=100	109,0	131,7	145,2	143,1	143,0	127,5	136,3	139,1	136,5
Steuern										
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	3 421	5 152	2 713	7 446	2 714	4 966	3 427	8 332	3 475
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	2 018	3 177	3 158	2 634	2 774	4 194	3 790	2 868	3 356
Bundessteuern	Mill. DM	1 630	2 283	1 948	2 296	2 142	1 397	2 108	2 868	2 431
Landessteuern	Mill. DM	546	794	1 012	584	694	682	1 131	717	710
Preise										
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 4)	1961/63=100	107,2	106,2	106,4	107,6	105,3	96,8	96,0 ^P	97,5 ^P	98,4 ^P
Index der Einkaufspreise landw. Betriebsmittel 4) 5)	1962/63=100	104,4	105,8	106,9	107,7	108,0	110,5	111,8	112,6	112,7
Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte 4)	1962 = 100	104,0	107,5	106,3	106,6	106,8	110,9	111,5	112,0	112,4
Preisindex für Wohngebäude 6)	1962 = 100	114,6	147,4	140,8	.	.	.	155,8	.	.
Preisindex für den Straßenbau 7)	1962 = 100	97,5	115,6	110,3	.	.	.	120,3	.	.
Preisindex für die Lebenshaltung 8)	1938 = 100	215,8	245,0	242,6	243,6	244,2	250,7	252,9	254,9	256,0
Preisindex für die Lebenshaltung 8)	1958 = 100	117,5	133,5	132,1	132,7	133,0	136,6	137,8	138,8	139,5
Preisindex für die Lebenshaltung 8)	1962 = 100	109,0	123,7	122,5	123,0	123,3	126,6	127,7	128,7	129,3
Preisindex für die Lebenshaltung 9)	1962 = 100	108,7	124,0	122,8	123,3	123,6	127,1	128,1	128,9	129,5
Nahrungs- und Genußmittel	1962 = 100	108,8	117,4	116,9	117,4	117,8	118,7	119,9	120,6	121,3
Kleidung und Schuhe	1962 = 100	105,8	115,8	114,1	114,6	114,9	119,4	120,1	121,0	121,5
Wohnungsmiete	1962 = 100	117,8	163,4	160,7	161,4	162,1	167,8	169,0	170,2	171,5
Elektrizität, Gas und Brennstoffe	1962 = 100	107,1	127,4	125,6	125,4	124,2	134,3	135,4	135,8	134,0
Übriges für die Haushaltsführung	1962 = 100	104,8	114,1	113,2	113,6	114,0	119,0	119,6	119,9	120,2
Waren und Dienstleistungen für Verkehr u. Nachrichtenübermittlg.	1962 = 100	105,2	118,1	116,7	117,0	117,2	121,5	121,9	124,4	124,7
Körper- und Gesundheitspflege	1962 = 100	112,3	140,9	138,5	139,3	139,9	145,8	146,9	147,7	149,0
Bildung und Unterhaltung	1962 = 100	110,2	129,4	127,4	128,1	128,8	132,9	133,7	134,4	135,4
Persönliche Ausstattung, sonstiges	1962 = 100	106,0	121,0	120,3	120,3	120,5	124,4	124,9	125,2	125,4
Löhne										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
Männliche Arbeiter	1962 = 100	126,8	157,2	.	.	176,0	189,5	.	.	...
Weibliche Arbeiter	1962 = 100	127,3	161,7	.	.	179,4	193,3	.	.	...
Bruttostundenverdienste										
Männliche Arbeiter	1962 = 100	127,8	159,3	.	.	176,9	197,1	.	.	...
Weibliche Arbeiter	1962 = 100	128,2	163,5	.	.	182,0	199,3	.	.	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Männliche Arbeiter	1962 = 100	99,4	98,6	.	.	99,5	96,2	.	.	...
Weibliche Arbeiter	1962 = 100	99,2	98,7	.	.	98,3	96,7	.	.	...

1) Ohne Bestand der Kreditinstitute. - 2) Ohne Zentralbanksystem. Infolge Umgestaltung der Bankenstatistik sind die Zahlen ab 1969 mit früheren Angaben nicht voll vergleichbar. - 3) Einschl. Wertpapiere, Ausgleichs- und Deckungsforderungen. - 4) Nettopreisindizes (ohne Mehrwertsteuer). - 5) Monatsdurchschnitte für das Wirtschaftsjahr (Juli - Juni). - 6) Bauleistungen am Gebäude ohne Baunebenleistungen. - 7) Bundesfernstraßen (vierbahngig). - 8) 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen. - 9) Alle privaten Haushalte.

Inhalt

Themen der letzten Hefte

Heft 8/August 1970

Ernteaussichten 1970
Schweinehaltung 1969
Hochbautätigkeit 1969
Sozialer Wohnungsbau 1969
Tiefbauaufträge 1969
Öffentliche Jugendhilfe 1969

Heft 9/September 1970

Handel und Gastgewerbe 1968
Industrie Rheinland-Pfalz/Bund
Baulandmarkt 1969
Sozialhilfeempfänger 1969
Zuchtsauenhaltung 1969

Heft 10/Oktober 1970

Industrie in den neuen Kreisen
Wohngeldgewährung 1969
Wanderungen 1969
Bevölkerungsbewegung 1969
Legehennenhaltung 1969

Heft 11/November 1970

Erbschaftsbesteuerung 1967–1969
Bauhauptgewerbe in den neuen Kreisen
Bodennutzung 1970
Straßenverkehrsunfälle 1969 – Ursachen und Orte

Heft 12/Dezember 1970

Rheinland-Pfalz 1970
Kleine Kommunalwahl am 8. 11. 1970
Wohnungsmieten 1968
Spar- und Vermögensformen 1970

Heft 1/Januar 1971

Feldfrüchte und Futterpflanzen 1970
Landwirtschaftliche Betriebsgrößen 1970
Kriegsopferfürsorge 1969
Sterbefälle und Todesursachen 1969
Wohnungsausstattung 1968
Unterbringung ausländischer Arbeitnehmer 1968

Heft 2/Februar 1971

Sozialprodukt 1970
Öffentlich Bedienstete 1970
Wein, Obst und Gemüse 1970
Investitionen 1969
Bei Straßenverkehrsunfällen Verunglückte 1969
Lohnsteuerpflichtige 1968

Heft 3/März 1971

Löhne, Gehälter und Arbeitszeiten 1970
Bauhauptgewerbe 1970
Nutztviehhaltung 1970
Wohnverhältnisse der über 65jährigen 1968
Versorgungsempfänger 1968
Mitwirkungsbereitschaft bei der EVS 1969

Heft 4/April 1971

Landtagswahl 1971

Industrie 1970

Straßenverkehrsunfälle 1970

Landwirtschaftliche Arbeitskräfte 1970

Schlepper und Mähdrescher 1970

Vermögensmillionäre 1969

Wochenend- und Ferienhäuser 1968

Wohnverhältnisse kinderreicher Familien 1968

Heft 5/Mai 1971

Steueraufkommen 1970

Erwerbstätigkeit 1970

Tiefbauaufträge der öffentlichen Hand 1970

Sozialhilfeaufwand 1970

Struktur der bewohnten Gebäude 1968

Ertragslage und Investitionen des Handwerks 1967

Heft 6/Juni 1971

Wahlverhalten der Bevölkerung 1971

Hochschulstudenten 1970/71

Landwirtschaftszählung 1971

Milch, Fleisch, Eier 1970

Außenhandel 1970

Kriegsopferfürsorge 1970

Sozialwohnungen 1970

Wohnverhältnis, Größe und Belegung der Wohnungen 1968

Themen der folgenden Hefte

Bevölkerung 2000

Grund-, Haupt- und Sonderschulen 1970/71

Ernteaussichten 1971

Industriezensus 1967

Struktur des Einzelhandels 1968

Bautätigkeit 1970

Unterbringung der Wohnparteien 1968

Lohnsteuerstatistik 1968

Kurz und aktuell

Hieran waren Ferkel (+ 2,0%), Jungschweine (+ 2,5%) und besonders Schlacht- und Mastschweine (+ 19,6%) beteiligt. Die Zahl der Zuchtsauen hingegen reduzierte sich um rund 1 000 Tiere oder 4,6%, was eine rückläufige Bestandsentwicklung erwarten läßt. Die Zahl der Schweinehalter ging um 9,3% zurück. Bei den Schafen nahmen die Tiere um 7,2% zu, die Haltungen dagegen um 13,1% ab.

Struktur des Handwerks 1967

Am 30. September 1967 belief sich die Beschäftigtenzahl des Handwerks auf insgesamt 239 868. Dies bedeutet gegenüber 1963 eine Stagnation (+ 0,2%; Bundesgebiet: + 0,4%). Überdurchschnittliche Zuwachsraten im Vergleich zu 1963 waren bei Gesellen und Facharbeitern (+ 6,3%), Angestellten (+ 52,4%), Betriebsleitern (+ 37,7%), Lehrlingen (+ 13,4%) sowie weiblichen Arbeitskräften (+ 6,1%) zu verzeichnen.

Über 94% der Betriebe hatten ihren wirtschaftlichen Schwerpunkt im Handwerk. 38 109 der 39 533 Handwerksbetriebe (ohne Nebenbetriebe) wurden von Einzelinhabern geführt (96,4%).

AUSZUG AUS DEN

VERÖFFENTLICHUNGEN DES STATISTISCHEN LANDESAMTES RHEINLAND-PFALZ

Zusammenfassende Veröffentlichungen

Rheinland - Pfalz im Spiegel der Statistik

Statistisches Jahrbuch für Rheinland - Pfalz 1958, 1960, 1962, 1964, 1966, 1968, 1970

Statistische Monatshefte Rheinland - Pfalz Jg. 11 ff., 1958 ff.

Gemeindestatistik 1946, 1950, 1958, 1960/61

Bevölkerung und Erwerbstätigkeit

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 1, 3, 12, 17, 114	Volkszählung 1946, 1950, 1961
" 34	Bevölkerung der Gemeinden 1815 - 1950
" 81, 91, 97, 136, 170, 193	Bevölkerungsentwicklung 1951 - '58, '59, '60, '61, '62, 1963 - '65, 1966 - '67
" 9	Natürliche Bevölkerungsbewegung 1946 - 1950
" 117	Haushalte und Familien 1961
" 28, 113	Pendelwanderung 1950, 1961
" 2, 13, 18, 115, 116	Berufszählung 1946, 1950, 1961
Statistische Berichte: 10 Reihen	

Unterricht und Bildung, Rechtspflege

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 1*, 5*, 8, 17*, 26*,	Allgemeinbildende Schulen 1947/48, 1949/50, 1950/51, 1951/52,
" 30*, 32*, 34*, 57, 99, 143	1952/53, 1953/54, 1954/55, 1955/56, 1957/58, 1961/62, 1964/65
" 6*, 23*, 29*, 31*, 40, 99,	Berufsbildende Schulen 1949/50, 1951/52, 1952/53, 1953/54, 1954/55,
" 143	1956/57, 1961/62, 1964/65
Statistische Berichte: 5 Reihen	

Wahlen

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 4, 29, 53, 94, 152, 203	Bundestagswahl 1949, 1953, 1957, 1961, 1965, 1969
" 11, 38, 69, 130, 171	Landtagswahl 1947, 1951, 1955, 1959, 1963, 1967
" 24, 46, 87, 142, 195	Kommunalwahlen 1948, 1952, 1956, 1960, 1964, 1969
" 39	Wahlen zum Landtag und Bundestag 1947 - 1955
Statistische Berichte: 4 Reihen (Mitteilungen des Landeswahlleiters)	

Landwirtschaft

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 16, 26	Landwirtschaftliche Betriebszählung 1949 und Schleppererhebung 1950
" 119, 120, 121, 141	Betriebsverhältnisse in der Land- und Forstwirtschaft im Jahre 1960
" 28*, 122	Gartenbauerhebung 1950, 1961
" 27	Struktur der Landwirtschaft 1949 - 1952
" 78	Produktions- und Absatzverhältnisse des Weinbaus 1957
" 33*, 44*, 162	Arbeitskräfte der Landwirtschaft 1953 und 1954, 1956, 1964/65
" 36, 42, 37*, 43*, 58, 70, 82, 92,	Bodennutzung und Ernte 1949 - 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958,
" 100, 129, 138, 148, 156, 169, 182, 192, 205	1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969
" 75	Wein- und Gartenbau 1958
" 60	Gemüseanbau und Gemüseernte 1950 - 1957
" 18*,	Obstbaumzählung 1951
" 61, 165	Obstanbau und Obsternte 1950 - 1957, 1965
" 55, 167	Weinbau 1950 - 1957, 1964
" 45, 54, 64, 74, 83, 93, 104, 133,	Viehwirtschaft 1949 - 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962,
" 140, 149, 159, 168, 185, 196, 206	1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969
Statistische Berichte: 23 Reihen	

Industrie und Handwerk, Handel, Verkehr

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 5	Industrie 1936, 1944, 1946 und 1947
" 89, 103, 132, 139, 150, 160, 175, 184, 197	Industrie 1950 - 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968
" 6	Index der industriellen Produktion 1948 - 1950

*) Hefte der Kleinen Schriftenreihe des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz, die im Rahmen der Reihe Statistik von Rheinland-Pfalz aufgeführt wurden.

noch: Industrie und Handwerk, Handel, Verkehr

Band 15, 20, 123	Arbeitsstättenzählung 1950, 1961
" 7, 62, 164	Handwerkszählung 1949, 1956, 1963
" 124	Großhandel, Handelsvermittlung und Einzelhandel 1960
" 125	Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe 1960
" 126	Gewerblicher und Werkverkehr der gewerblichen Wirtschaft 1962
" 44, 181	Verkehrsstruktur 1950 - 1955, 1956 - 1965
" 77	Gemeindestraßen 1956
" 128, 173	Straßennetz am 1. Januar 1961, 1966
" 155	Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung 1963
" 190, 198	Straßenverkehrsunfälle 1967, 1968

Statistische Berichte: 15 Reihen

Bau- und Wohnungswesen

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 14, 19, 56, 118	Wohnungszählung 1950, 1956, 1961
" 35, 51, 67, 76, 85, 98, 107	Bautätigkeit 1950 - 1952, 1953 - 1955, 1956 - 1957, 1958, 1959, 1960.
" 134, 144, 151, 161, 176, 187, 201	1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968
" 158, 174, 183, 194, 200	Bauhauptgewerbe 1950 - 1965, 1966, 1967, 1968, 1969

Statistische Berichte: 6 Reihen

Geld und Kredit

Statistische Berichte: 2 Reihen

Öffentliche Sozialleistungen

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 23, 43	Öffentliche Fürsorge 1949 - 1950, 1951 - 1954
" 71, 84, 90, 96, 106, 127,	Öffentliche Fürsorge und Jugendhilfe 1955 - 1957, 1958, 1959, 1960, 1961,
" 145, 153, 166, 180, 189, 199	1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968

Öffentliche Finanzen

Taschenbuch der Finanz- und Steuerstatistik für Rheinland - Pfalz Jg. 1 ff., 1953 ff.

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 10	Steuerkraft der Finanzamtsbezirke 1936, 1947 - 1950
" 80	Steuerkraft der kreisfreien Städte und Landkreise 1958
" 102	Öffentliche Finanzen 1951 - 1960
" 25	Finanzen der Gemeinden und Gemeindeverbände 1948 (DM - Abschnitt), 1949 und 1950
" 59	Umlagen der Landkreise, der Ämter und des Bezirksverbandes 1953 - 1957
" 86	Lohn-, Einkommen- und Körperschaftsteuerstatistik 1957
" 30, 66, 135, 179	Lohnsteuerstatistik 1950, 1955, 1961, 1965
" 31, 49, 146, 188	Einkommen- und Körperschaftsteuerstatistik 1950, 1954, 1961, 1965
" 68, 79, 131, 154, 186	Vermögensteuer- und Einheitswertstatistik 1953, 1957, 1960, 1963, 1966
" 32, 41, 48, 50, 65, 72,	Umsatzsteuerstatistik 1950, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960,
" 88, 95, 105, 137, 157, 178, 202	1961, 1962, 1964, 1966, 1968
" 101	Gewerbsteuer 1958

Statistische Berichte: 4 Reihen

Preise, Löhne und Gehälter

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 21*	Lohnstrukturerhebungen in der Landwirtschaft, im Weinbau und in der Forstwirtschaft 1949/50
" 33, 147, 207	Gehalts- und Lohnstrukturerhebungen 1951/53, 1962, 1966
" 73	Gehalts- und Lohnstrukturerhebung in Industrie und Handel 1957

Statistische Berichte: 7 Reihen

Sozialprodukt, Wirtschaftsrechnungen

Band 45*, 177	Sozialprodukt 1950 - 1955, 1950 - 1966,
" 47	Einkommen und Verbrauch von privaten Haushaltungen 1950 - 1955

Verzeichnisse

Amtliches Gemeindeverzeichnis für Rheinland - Pfalz 1950, 1955, 1957, 1962, 1967

Behördenverzeichnis für Rheinland - Pfalz 1952, 1957

Anstalten und Heime in Rheinland - Pfalz 1950, 1951, 1952, 1960, 1963, 1966, 1969

Messen und Märkte in Rheinland - Pfalz 1949 ff.